

M
MONAT

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Das rote Universum

Die Geschwindigkeit ist ihre beste Waffe . . . Der Husarenritt
des Spezialkreuzers CALIFORNIA . . .

Das 5. Atlan-Abenteuer!

Nr. 75

70 Pfg.

Sendungspreis Berlin
88 Pfg.
Österreich 4,- S.
Schweiz -80 Fr.
Italien 140 Lire

Das rote Universum

Geschwindigkeit ist ihre beste Waffe. Der Husarenritt des Spezialkreuzers CALIFORNIA. - Das 5. Atlan-Abenteuer!

von K. H. Scheer

Auf der Erde schreibt man das Jahr 2043, und damit ist jener Zeitpunkt herangenah, für den Perry Rhodans Mathematiker die beginnende Stabilisierung der beiden Zeitebenen - des Universums, der Druuf und »Einsteinraums«, wie man die Zeitebene neuerdings nennt, in der Terra beheimatet ist - errechnet hatten.

Der solare Flottenstützpunkt Gray Beast, die ehemalige Siedlerwelt, 6562 Lichtjahre von der Erde entfernt, wird in den Alarmzustand versetzt. Die Raumflotte von Terra bezieht Kampfpositionen. Perry Rhodan, Reginald Bull und andere führende Persönlichkeiten des Solaren Imperiums versammeln sich in Erwartung des kommenden auf Gray Beast, da dieser Planet dem Tor zum anderen Universum am nächsten liegt. Auch Atlan, der Mentor der irdischen Menschheit, ist dabei, als Perry Rhodan seinen kühnen Plan entwickelt.

Atlan, der Arkonide, der bereits vor 10000 Jahren irdischer Zeitrechnung gegen die Druuf gekämpft hatte, ist jedoch äußerst skeptisch, als er von dem geplanten Vorstoß in DAS ROTE UNIVERSUM hört ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Der Unsterbliche entsetzt sich über den Leichtsinn der Terraner.

Perry Rhodan - Erster Administrator des Solaren Imperiums.

Oberstleutnant Baldur Sikermann - Er beherrscht souverän die Kontrollen der CALIFORNIA.

Dr. Sköldson - Der Chefarzt findet unter den Männern der CALIFORNIA kein einziges »Opfer« für seine Spritze.

Fellmer Lloyd - Ein Schild ist daran schuld, daß der Mutant nicht rechtzeitig den Arzt aufsucht.

1.

Sie waren emsiger als Bienen und so hartnäckig wie ausgehungerte Nordlandwölfe auf der Fährte eines erschöpften Elches.

Sie arbeiteten eifrig, ohne sich dabei wie wirkliche Eiferer zu benehmen. Jeder Handgriff saß, jede Berechnung stimmte, und jeder von ihnen wußte ganz genau, wo er im nächsten Augenblick anzufassen hatte.

Sie waren darin geübt, die fraglos vorhandene Initiative des einzelnen so planvoll zu steuern, daß es niemals zu Überschneidungen oder schwerwiegenden Kompetenzstreitigkeiten kam.

All das taten sie in einer humorvollen Art, die Schwierigkeiten von selbst beseitigte und den Umgangston zwischen Wissenschaftlern, Offizieren und Mannschaften so auflockerte, daß sie für einen außenstehenden Beobachter wie eine große Familie wirkten.

Es war ein Wimmeln und Hasten, Dröhnen, Hämmern und Fauchen, wie man es nur auf einer großen Raumschiffswerft erleben konnte.

Ich war zutiefst beeindruckt! Vor einer Stunde hatte mich der Chefingenieur der Ausrüstungswerft XIV händeringend gebeten, ich solle doch die obere Polkuppel des neuen Superschlachtschiffes KUBLAI KHAN verlassen, da ich seinen tüchtigen Leuten nur im Wege wäre.

Leicht beleidigt war ich gegangen. Schließlich war

ich es gewesen, der tagelang darüber nachgebrütet hatte, wie man den Fiktivtransmitter aus dem alten Schlachtschiff GANYMED ausbauen und in der Waffenhalle der KUBLAI KHAN unterbringen könne.

Als ich zwölfhundert Meter tiefer in der kleinen Mannschleuse angekommen war, hatte sich mein Groll schon wieder gelegt.

Eins muß man diesen Barbaren lassen: Sie waren ehrlich! Daran gewöhnt, meine Handlungen und Gefühle einer strengen Selbstkritik zu unterziehen, stellte ich später nachdenklich fest, daß ich den Männern der Werft tatsächlich im Weg herumgestanden hatte. Wissenschaftler sind dazu da, um den Spezialisten einen bestimmten Weg zu weisen. Nun, da ich die Berechnungen beendet hatte, war ich wirklich überflüssig geworden. Die Ingenieure aus Michels Team wußten auch ohne gute Ratschläge, wie sie den Transmitter zu verankern und die Kraftversorgung zu installieren hatten.

So kam es, daß ich jetzt noch auf jener Plastikkiste saß, die ich mir dreißig Minuten zuvor als Ruheplatz ausgesucht hatte.

Von hier aus hatte ich einen einigermaßen guten Blick auf die gewölbten Flanken des fünfzehnhundert Meter durchmessenden Kugelriesen, dem man den Namen KUBLAI KHAN gegeben hatte. Anscheinend hielt Perry Rhodan sehr viel von dem großen Mongolen, der einmal ein ganzes Weltreich aufgebaut hatte.

Ich lachte still vor mich hin. Ich hatte den Khan

recht gut gekannt, was aber Rhodan noch nicht wußte. Damals hätte ich mir nicht träumen lassen, einmal ein Riesenschiff auszurüsten, das den Namen dieses Herrschers tragen würde.

Diese Terraner schienen überhaupt sehr an ihrer eigenen Geschichte zu hängen. Wenn es nach den Männern dieser Werft gegangen wäre, hätte ich wenigstens viermal in der Woche aus meinem langen Leben erzählen müssen. Ich hütete mich jedoch davor, da ich die von meinem Extrahirn verursachten Quälereien zu gut kannte. Wenn der Erinnerungssektor erst einmal in voller Stärke ansprach, dann war es vorbei mit dem normalen Ablauf meiner Denkprozesse.

Der auf meiner Brust hängende Zellaktivator machte sich durch ein kaum fühlbares Pulsieren bemerkbar. Ich runzelte überrascht die Stirn. Dieses eigroße, rätselhafte Gerät begann immer dann zu arbeiten, wenn mein Zellgewebe gewisse Reizimpulse benötigte. War ich jetzt nur abgespannt, oder ging in meinem Körper wieder einmal etwas vor, was ein terranischer Biologe mit dem Begriff »rechtzeitige Regenerierung von Zellen, die eigentlich längst abgestorben sein müßten« bezeichnet hatte?

Ich setzte mich schulterzuckend darüber hinweg.

Das Geheimnis um den Mikroaktivator, der mir praktisch seit zehntausend Jahren Jugend und Frische erhalten hatte, würde ich wohl niemals enträtseln können. Das einzige Lebewesen, das mich darüber hätte informieren können, war seit der Panne auf dem Kunstplaneten Wanderer verschwunden.

ES hatte gemeint, für einige Augenblicke *seiner Zeit* verschlafen und ruhen zu müssen. Was eine entstofflichte Intelligenz darunter verstand, konnte ich mir plastisch vorstellen. Vielleicht konnte ich in fünfzig Jahren einmal anfragen, ob die »paar Augenblicke« nun vorüber seien. Ich machte mir in dieser Hinsicht keine Illusionen.

Das mir am nächsten stehende Landebein der KUBLAI KHAN war etwa hundert Meter entfernt. Die gewaltige, turmstarke Säule versperrte mir teilweise die Sicht auf jenen finsternen Abgrund, der sich unter der Polrundung auftat. Dort verschwanden Männer und Material in unübersehbarer Menge.

Wahrscheinlich hatten sie gleich mir Wochen und Monate benötigt, um ihre Platzangst zu überwinden. Schließlich war es keine Kleinigkeit, mehrere Millionen Tonnen Arkonstahl dicht über sich zu wissen. Wenn nur eins der ausgefahrenen Landebeine abknickte oder der Auflageteller in den Beton des Geländes einsank, konnte es zu einem schwerwiegenden Unfall kommen.

Ich schrak zusammen, als ich plötzlich ein Schattenbild gewahrte. Jemand war lautlos hinter mich getreten. Erst im letzten Augenblick sagte mir

mein Logiksektor, daß es hier keine Feinde oder Angreifer gab. So lockerte sich mein sprungbereiter Körper.

»Hallo!« sagte ich schleppend. »Haben Sie schon einmal einen toten Mann gesehen? Man tritt nicht nach Katzenart an nervöse Leute heran.« Ich wandte langsam den Kopf. Dr.-Ing. Michels, Chefingenieur der Ausrüstungswerft XIV, grinste breit. Sein strohblondes Haar hing unter der zerknautschten Dienstmütze hervor, und seine Kombination sah aus, als hätte man sie in einem Altölbehälter eingeweicht.

Schnaufend hob er den Fuß und stellte ihn auf die längliche Plastikkiste. So blieb er erst einmal stehen, um schließlich den rinnenden Schweiß von der Stirn zu wischen.

»Ein Hundeleben, was?« bemerkte er. »Was einem so alles zugemutet wird, hmm ...«

»Stimmt!« antwortete ich auf gut Glück, »ein wahres Hundeleben.«

Michels nickte trübsinnig. Er führte etwas im Schilde, ich ahnte es! Diese Terraner entwickelten manchmal einen Humor, der einen Arkoniden an den Rand des Irrsinns bringen konnte. Ich wurde immer wieder von dieser Charaktereigenschaft überrascht, obwohl ich doch nun schon lange genug unter den Menschen lebte. Fünf andere Männer näherten sich. Hinter ihnen glitt lautlos eine Antigravitations-Lastenplattform durch die Luft. Einer von ihnen steuerte lässig das mächtige Gerät. Das kleine Fernlenkgerät hielt er in der Hand, als wäre es ein angebissenes Sandwich.

Als mich die Neuankömmlinge sahen, begannen sie wie auf Kommando zu grinsen. Ich runzelte die Stirn und fühlte ein leichtes Unbehagen in mir aufsteigen. Wieder einmal bedauerte ich es, kein Telepath zu sein.

Michels stand dicht neben mir und spendete mir willkommenen Schatten. Es war kurz vor zwölf Uhr, und weit über mir wölbte sich der blaue, wolkenlose Himmel der ehemaligen Wüste Gobi.

Von den Turmbauten der irdischen Hauptstadt Terrania war hier nichts mehr zu sehen. Die Silhouette der KUBLAI KHAN war übermächtig und blickfüllend.

»Allerhand!« sagte ein blutjunger Leutnant des Sicherheitsdienstes. Er gehörte zu den fünf Männern des Transportkommandos.

Ich schaute ihn scharf an und begann, nervös mit den Absätzen meiner dicksohligen Stiefel gegen die Kistenwandung zu trommeln, bis Dr. Michels leise sagte:

»Darf ich Herrn Admiral darüber aufklären, daß Herr Admiral dicht über dem Zünder einer Fünfhundert-Megatonnen-Katalyse-Bombe hocken? Wenn Herr Admiral die Güte haben wollen, diesen gefährvollen Ruheplatz zu ...«

Ich rannte schon! Hinter mir klang das dröhnende Gelächter der Männer auf. Diese Kerle schienen überhaupt keine Nerven zu haben! Jetzt ahnte ich auch, warum mich die bewaffneten Posten so seltsam angeblickt hatten, als ich mich kurz zuvor auf dieser verflixten Kiste niederließ. Dabei war es den Burschen gar nicht eingefallen, mich über meinen haarsträubenden Irrtum aufzuklären. Außerdem: Wie kamen die dazu, Plastikbehälter mit gefährlichen Kernwaffen so einfach auf dem Werftgelände abzustellen?

»Endausrüstung, Narr!« gab mir mein Extrahirn in lakonischer Kürze bekannt.

Jedenfalls hielt ich in meinem Spurt nicht eher inne, bis mich die Verrückten nicht mehr sehen konnten. Schnaufend lehnte ich mich mit dem Rücken gegen den Schaltkasten eines robotergesteuerten Material-Prüfungsautomaten, in dem alle möglichen Güter auf Fabrikationsfehler nochmals durchleuchtet wurden.

Augenblicke später wurde ich schon wieder davongejagt. Nein, auf diesem Werftgelände war kein Platz für mich. Ein solches Gewimmel hatte ich eigentlich nur während des großen Krieges vor zehntausend Jahren erlebt. Damals kämpfte mein Volk um die Erhaltung der humanoiden Zivilisationen, und unsere erbitterten Feinde waren nichtarkonidische Methanatmer aus dem Nebel-Sektor der Milchstraße gewesen.

Das war aber lange vorbei. Heute ging es um andere Probleme. Die Galaxis war wieder in Aufruhr, doch diesmal hatten keine Giftgasatmer angegriffen. Jene, die aus einer anderen Zeitebene aufgetaucht waren, wurden kurz und bündig »Druuf« genannt. Außer Rhodan gab es nur noch wenige Leute, die überhaupt wußten, wie dieser Name entstanden war. Irgendwelche Tiere, die man kurz nach dem ersten Eindringen in die Zeitzone angetroffen hatte, hatten dumpfe Rufe ausgestoßen, die wie »druuf« klangen. Schon hatte ein reichlich leichtsinniger Leutnant der Solaren Flotte die Bezeichnung parat gehabt. In solchen Dingen waren die Menschen schnell bei der Hand.

Ich schüttelte die letzten Spuren des Ärgers von mir ab und wollte eben nach meinem Flugwagen rufen, als das kleine Armbandvisifon ansprach.

General Deringhouse, einer der ältesten Mitkämpfer Rhodans, jung erhalten durch eine Wanderer-Zelldusche, wurde auf dem fingernagelgroßen Bildschirm erkennbar. Sein sommersprossiges Gesicht war auffallend ausdruckslos.

»Nachricht vom Chef, Sir«, sagte er knapp. »Könnten Sie sofort im Hauptquartier des Abwehrdienstes erscheinen? Ja ...? Okay, vielen Dank.«

Ich schaute verblüfft auf die verlöschende Bildfläche. Deringhouse hatte schon wieder abgeschaltet. Das war eine sehr eigenartige Aufforderung gewesen!

Ich war darüber informiert, daß Rhodan mit einem großen Teil der terranischen Flotte im Myrthasystem weilte. Der Planet Gray Beast, die siebte Welt der fernen Sonne, war während der vergangenen zwanzig Monate zu einem solaren Flottenstützpunkt ausgebaut worden.

Wir wußten sehr genau, daß eine von der Druufebene erzeugte Überlappungszone nahe des Sterns entstehen würde, doch diesmal wollten wir nicht abwarten, bis das Unheil hereinbrach.

Ich konnte mir vorstellen, wie es auf den entvölkerten Welten der ganzen Milchstraße aussah. Es war dort das Geschehen, was ich schon zehntausend Jahre früher in meiner Eigenschaft als arkonidischer Geschwaderchef erlebt hatte.

Zehn Minuten später landete ich auf dem flachen Dach des Hochhauses. Während der Besprechung, in der mir von den verantwortlichen Leuten des Solaren Imperiums kurz und bündig mitgeteilt wurde, nahe des Myrthasystems seien wie erwartet riesenhafte Überlappungszonen gesichtet worden, wurde mir ein hünenhaft gebauter Offizier mit blonden Stachelhaaren und blauen, offen blickenden Augen vorgestellt.

Es war ein Oberst, und er nannte sich Marcus Everson. Ein Blick auf die Auszeichnungen genügte mir, um zu wissen, daß ich es mit einem tausendfach bewährten Raumoffizier zu tun hatte.

»Angenehm, Sir«, meinte Everson. »Oberst Everson erhält ab sofort das Kommando über die KUBLAI KHAN«, erklärte Deringhouse geschäftig. »Lassen Sie sich von Märe erzählen, was er beim Rückflug vom Planeten Eppan erlebte. Dabei hatte er nur den Auftrag erhalten, den kosmischen Agenten Goldstein abzuholen.«

Everson verzog die Lippen zu einem breiten Lachen.

»Einer, der sich Mataal nannte und vorgab, ein eppanischer Eingeborener zu sein, war drauf und dran, meine Kaulquappe zu übernehmen. Kennen Sie eine galaktische Spezies, deren Angehörige aussehen wie sehr große Fledermäuse? Die Kerle sind Molekularverformer. Unser spezieller Freund brachte es fertig, meine Besatzung Mann für Mann auszuschalten. Schließlich machte er doch einen Fehler. Das war eigentlich alles.«

Everson nickte nachdenklich, und ich schwieg. Ich konnte mir lebhaft vorstellen, was an Bord des kleinen Schiffes geschehen war.

»Michels meldete, der Einbau des Fiktivtransmitters sei beendet«, lenkte Deringhouse ab. »Wir möchten Sie bitten, sofort mit der KUBLAI

KHAN zu starten. Das Schiff wird soeben aus der Werft bugsiert. Mit Eversons Kommando dürften Sie zufrieden sein. Er kennt sich auf unseren neuen Superriesen aus.«

Ich brauchte mir den Mann nur näher anzusehen, um davon felsenfest überzeugt zu sein. Everson hatte den Aufstieg der ehemaligen »Dritten Macht« unter Perry Rhodan von Grund auf miterlebt. Zu jener Zeit war ich noch der Meinung gewesen, alles tun zu müssen, um der Menschheit eine bittere Lektion zu erteilen.

Die Zeiten hatten sich geändert. Auf den drei Arkonwelten, meiner fernen Heimat, regierte ein übermächtig gewordenen Robotgehirn, dessen Programmierungsschaltungen offenbar nicht ausreichend waren, um eine vernünftige galaktische Großraumpolitik zu betreiben.

Minuten später - ich unterhielt mich eben mit dem Oberst über die Verwendungsmöglichkeiten der KUBLAI KHAN - lief eine neue Funknachricht aus den Tiefen der Milchstraße ein. Der verschlüsselte Kurzpuls kam aus dem Myrthasektor, 6562 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Als die Dechiffrierung vorlag, bemerkte ich, daß sich Deringhouses Gesicht verfärbte. Wortlos, mit einem unsicheren Blick, reichte er mir den Streifen.

Fall POTOMAK eingetreten, Notstand ab 1. August 2043 - 24 Uhr, N-Gesetz ab sofort in Kraft. Start Flotte nach Anweisung A-3, abstoppen Handelsverkehr bis auf Widerruf. Atlan zurück nach Stützpunkt gez.: Rhodan, Chef Solare Flotte, Erster Administrator Solares Imperium.

Ich benötigte einige Augenblicke, um die Nachricht zu verarbeiten. Also war es endlich soweit! Unsere Berechnungen über die statistische Wahrscheinlichkeit einer Totalüberlappung nahe dem Myrthasystem hatten sich als positiv erwiesen.

Ich legte den Plastikstreifen auf den Tisch und musterte die anwesenden Offiziere der Reihe nach. Das neue Notstandsgesetz würde einige Unannehmlichkeiten für die Bevölkerung des Planeten Erde mit sich bringen; dazu noch sehr viele Fragen, die wir aus Gründen der erforderlichen Geheimhaltung nicht wahrheitsgetreu beantworten konnten.

Aus dieser Überlegung heraus sagte ich gedehnt:

»Fall Potomak, wie? Das bedeutet, daß sich die Fronten stabilisieren. Meine Herren, Sie werden etwas unternehmen müssen, um zu verhindern, daß man Sie in weiten Kreisen der Bevölkerung für die willigen Untergebenen eines großmächtigen Diktators hält. Viel Vergnügen, Deringhouse!«

Er sah mich etwas unsicher an, dann straffte sich seine Miene.

»Abwarten«, erklärte er gefaßt. »Einmal hat es kommen müssen. Sie starten bitte sofort, Sir.

Wahrscheinlich werden Sie im Myrthasystem nun dringender benötigt als auf der Erde. Hier werden wir schon allein fertig.«

Zwanzig Minuten später stieg ich aus meinem Fluggleiter. Wieder wuchsen die gewaltigen Wandungen des Superschlachtschiffes vor mir auf. Die KUBLAI KHAN war klar zum Start.

Der Erste Offizier des Giganten erstattete an der Bodenschleuse Meldung. Ich wurde mit all dem zeremoniellen Pomp empfangen, der auf Rhodans Wunsch hin eingeführt worden war. Aus Gründen der Disziplin mochte es nicht verkehrt sein, zumal in der alten Arkonidenflotte ähnliche Bestimmungen in Kraft gewesen waren.

Mein letzter Blick galt den fertig ausgerüsteten Einheiten der interplanetarischen Abwehrgeschwader, die unter Deringhouses persönlichem Befehl standen. Unter den Schiffen, die zum Schutze des Sonnensystems zurückbleiben sollten, befanden sich auch die beiden älteren Superriesen TITAN und GENERAL POUNDER. Dazu kamen zahlreiche Schlachtkreuzer der Solarklasse sowie Schwere und Leichte Kreuzer aus den neuen Bauserien. Es war schon allerhand, was die Terraner in der relativ kurzen Zeitspanne von etwa 70 Jahren auf die Beine gestellt hatten.

Ich lauschte auf das dumpfe Dröhnen einiger startender Kreuzer der Staatenklasse. Ehe die warmen Druckwellen bei uns ankamen, stand ich bereits im Antigravlift der Bodenschleuse. Über mir öffnete sich der Leib der KUBLAI KHAN, eines Raumers, in den alle technischen Errungenschaften der Neuzeit eingebaut worden waren.

Marcus Everson, der Kommandant, legte grüßend die Hand an den Schirm der leichten Bordmütze. In der großen Zentrale des Superschlachtschiffes herrschte jene erregende Atmosphäre von sinnlos erscheinender Emsigkeit, die mich immer wieder in ihren Bann schlug. Die Meldungen aus dem Maschinenleitstand liefen in rascher Folge ein. Tief unter uns begannen die monströsen Stromreaktoren der vielen Kraftwerke zu rumoren. Es war ein Geräusch, das einen Mann von meiner Ausbildung bis hinab zur kleinsten Nervenfaser aufrüttelte. Fasziniert sah ich auf die großen Bildschirme der Panoramagalerie. Noch glänzten die Anlagen des größten terranischen Raumhafens auf den 3-D-Flächen, doch Sekunden später änderte sich das Bild.

Vom Start der KUBLAI KHAN zeugte eigentlich nur das tiefe, machtvolle Donnern der mit zwei Prozent maximal anlaufenden Triebwerke. Der entstehende Schub reichte völlig aus, um den fünfzehnhundert Meter durchmessenden Kugelriesen in den blauen Mittagshimmel vorstoßen zu lassen.

Ich wußte, daß man auf dem Raumhafen längst in

Deckung gegangen war. Die von Großraumschiffen erzeugten Druckwellen waren berühmt-berüchtigt, obwohl sich jeder Kommandant vernünftigerweise bemühte, mit den geringsten eben noch vertretbaren Triebwerkswerten abzufliegen. Bei einem Schiff von der Größe unserer KUBLAI KHAN ließ sich aber eine gewisse Größenordnung nicht mehr unterbieten. So kam es, daß man Superschlachtschiffe grundsätzlich nur von den entferntesten Pisten aus starten ließ.

Die Andruckabsorber nahmen die entstehenden Beharrungskräfte auf. Ich spürte nichts von einem Naturgesetz, das einem Perry Rhodan beim ersten bemannten Mondflug beinahe den Untergang gebracht hätte. Leicht und völlig mühelos erscheinend, jagte der mächtige Stahlball auf leuchtenden Impulswellensäulen seinem Element, dem freien Raum, entgegen.

Ich lehnte mich aufatmend im zurückschwenkenden Gliedersessel nach hinten. Nun war es soweit! Jene, die mein Geschwader zehntausend Jahre zuvor vernichtet hatten, sollten eine bittere Lehre erhalten.

Nein - ich hatte nicht umsonst gekämpft und gelitten! Mein Erinnerungssektor schaltete sich bei diesem flüchtigen Gedankengang sofort ein. Es war, als lauere mein Extrahirn nur auf einen Impuls meines Wachbewußtseins, um sofort mit dem schmerzhaften Drängen zu beginnen.

Mit allen Kräften bemühte ich mich um meine Selbstbeherrschung. Es wäre augenblicklich sinnlos gewesen, über längst vergangene Dinge zu berichten. Das alte Arkonidenreich existierte in seiner ehemaligen Form nicht mehr. Meine Kraft gehörte nun den Bewohnern der Erde, jener Erde, die ich noch in anderer geologischer Gestaltung kennengelernt hatte.

Das Dröhnen der achtzehn Hochleistungstriebwerke steigerte sich. Die KUBLAI KHAN nahm nach der Überquerung der Mondbahn Fahrt auf. Wieder fühlte ich nichts von dem entstehenden Andruck. Die neuen terranischen Absorber waren erstklassig.

Marcus Everson lächelte mir zu. Er machte einen vertrauenerweckenden Eindruck. Fast glich er meinem alten Lehrmeister und Kommandanten der TOSOMA, Kapitän Tarts.

2.

Everson war doch ein verrückter Bursche! Er hätte es durchaus nicht nötig gehabt, mit nur einer Transition die große Entfernung zu überwinden. So hatten wir die 6562 Lichtjahre bis zum Myrthasystem auf einmal bewältigt, was - mit anderen Worten gesagt - einen äußerst unangenehmen

Rematerialisierungsschmerz erzeugte. Eine nur geistig erfassbare, praktisch aber niemals erklärbare Reise durch den übergeordneten Hyperraum der fünften Dimension war eine Angelegenheit, die starke Männer total zermürben und schwächlich erscheinenden Individuen ein Gefühl der Stärke verleihen konnte. Man konnte niemals vorhersagen, wie dieser oder jener Mensch auf die Entstofflichung reagieren würde.

Ich fühlte mich total erschlagen sowie körperlich und geistig zermüht.

Ein nervöser Ingenieur war dabei, die Funktion des neuartigen Eigenschwingungs-Dämpfers zu kontrollieren. Dieses Gerät war zu dem Zweck entwickelt worden, die entstehenden Eigenfrequenzen der Schockwellenabsorber aufzunehmen, um somit eine Anpeilung zu unterbinden.

Ich sah zum Diagrammschirm der Kontrollautomatik hinüber. Die grünen Zacken waren sauber und gleichmäßig, ein Zeichen dafür, daß Everson Glück gehabt hatte.

»Das hätte wohl ins Auge gehen können, wie?« fragte er stirnrunzelnd.

Der Ingenieur murmelte etwas, was ich mit dem besten Willen nicht verstehen konnte. Eine Liebenswürdigkeit schien es aber nicht gewesen zu sein.

Everson lachte ungerührt. Dabei hatte ich wieder einmal Gelegenheit, festzustellen, daß der Umgangston zwischen Untergebenen und Vorgesetzten durchaus frei und offen war.

Ächzend richtete ich mich in meinem Gliedersessel auf. Auf den Bildschirmen der Galerie waren zur Zeit fünf Planeten auf einmal zu sehen. Weit vor uns stand der gleißende Ball einer fremden Sonne, die nach den Angaben der Auswertung nur mit dem Stern Myrtha identisch sein konnte.

Ich schritt taumelnd zu den Kontrollen hinüber und ließ mich auf dem Platz des stellvertretenden Kommandanten nieder. Ehe ich wieder recht zu mir kam, landete die KUBLAI KHAN.

Ich kannte den erdähnlichen Planeten Gray Beast von einem Unternehmen her, bei dem es darum gegangen war, flüchtige Verräter wieder einzufangen. Beinahe wäre die galaktische Position Terras dem Robotgehirn auf Arkon bekannt geworden. Nur das Eingreifen eines tüchtigen Mannes hatte die wahrscheinliche Zerstörung der solaren Welten verhindert.

Als wir in die dichte Atmosphäre vorstießen und das Heulen der verdrängten Luftmassen hörbar wurde, empfingen wir die ersten Funkimpulse von einer anscheinend sehr starken Bodenstation. Es waren normallichtschnelle Ultrakurzwellen, ein Zeichen dafür, daß man da unten auf den leicht

anpeilbaren Hyperfunk verzichten wollte.

Rhodans Gesicht wurde auf einem Bildschirm sichtbar.

Er hob grüßend die Hand. Sein Lächeln gefiel mir nicht. Es wirkte wie ein routinemäßiges, gedankenloses Verziehen der Lippen ohne jede echte Herzlichkeit.

Sein schmales Gesicht war noch hagerer geworden. Ich hatte ihn seit Monaten nicht mehr gesehen, da ich den Auftrag erhalten hatte, den wertvollen Fiktivtransmitter in die nagelneue KUBLAI KHAN einzubauen.

»Willkommen«, sagte Rhodan. Mir war, als wäre er mit seinen Gedanken an einem ganz anderen Ort. »Landen Sie auf Bahn drei, Sie werden eingewiesen. Bitte kein unnötiges Feuerwerk. Auch Impulswellen entwickeln eine gewisse Schockstrahlung, die man mit 5-D-Meßgeräten unter Umständen ausmachen kann.«

Die Bemerkung rüttelte mich auf. Seit wann bestand in dieser Hinsicht eine Anmeßgefahr?

»Aber nur dann, wenn sich der Peiler näher als vier Lichtstunden befindet!« entgegnete ich gespannt.

Sein unechtes Lächeln verschwand, und die Lippen verkniffen sich.

»Du sagst es, Arkonide. Es ist wahrscheinlich, daß sich einige fremde Schiffe im äußeren Grenzbezirk dieses Sternsystems aufhalten. Also bitte möglichst nur mit Hilfe des Antigravitations-Schirmes landen. Das wäre alles. Wir sehen uns gleich, Ende.«

Der Bildschirm verdunkelte sich. Ich hörte Marcus Everson schrill und entsetzlich falsch pfeifen. Sein breites Gesicht hatte den selbstzufriedenen Ausdruck verloren.

»Verstehen Sie das?« erkundigte er sich wie beiläufig. Mit der rechten Hand drückte er den Schalter der Bordverbindung. Während ich noch eine Antwort suchte, meldete sich bereits die Energiezentrale.

»Alle Werke auf Antigrav«, befahl der Kommandant gleichmütig. »Der Chef hat etwas gegen harte Impulswellen. Bestätigung ...!«

Dann wiederholte er seine Frage. Ich sah auf die Bildschirme, die nun die vertrauten Landschaften des ehemaligen Siedlerplaneten zeigten. Rhodan hatte ihn zu einem entlegenen Stützpunkt der Solaren Flotte ausbauen lassen; Kostenaufwand etwa siebzig Milliarden Solar, der neuen Währung des kleinen Sternenreiches.

Als weit unter uns die erstaunlich großen Anlagen des neuen Raumhafens sichtbar wurden und die KUBLAI KHAN im Banne ihrer schwerkraftabschirmenden Antigravfelder auszupendeln begann, hatte ich Perrys Anweisung endlich verstanden.

Ahnungsschwer sagte ich:

»Erscheint es Ihnen möglich, daß der Robotregent von Arkon von dem Auftauchen der Überlappungszonen *nichts* bemerkt hat? Nein ...? Na also, da haben wir die Lösung. Wie ich die Maschine kenne, hat sie auf Grund ihrer völlig einseitigen Programmierung und ihrer damit verbundenen Gedankenlosigkeit wieder zu dem altbewährten Mittel gegriffen, das da heißt: Entsendung einer Riesenflotte, zuschlagen und versuchen, den neuen Gegner unter Arkons Vorherrschaft zu zwingen. Der Regent wird niemals begreifen, daß sich die Verhältnisse geändert haben. Es ist rein mechanisch nicht fähig, die Existenz einer zweiten Zeitebene zu erfassen. Demnach haben wir in der Tat mit dem plötzlichen Erscheinen von zumindest einigen Aufklärungskreuzern zu rechnen. Rhodan ist naturgemäß nicht daran interessiert, daß der Stützpunkt auf Gray Beast sofort nach seiner Entstehung entdeckt wird. Was das bedeutet, können Sie sich vorstellen!«

Everson sagte nichts mehr. Er *konnte* es sich vorstellen!

Minuten später begannen die Ringwulsttriebwerke der KUBLAI KHAN zu donnern. Es ließ sich nun einmal nicht vermeiden, den fallenden Riesenkörper abzufangen.

Das Geräusch stach mir schmerzhaft in die Ohren. Everson verzog das Gesicht zu einer Grimasse, und die Männer der Zentralebesatzung schauten bestürzt zu uns herüber.

»Abstellen, verdammt noch mal«, schrie Everson.

Da war es aber schon vorbei. Die Landeteller der ausgefahrenen Hydraulikbeine berührten den Panzerplastbeton des neuen Platzes. Das Rumoren verstummte. Mit angehaltenem Atem lauschten wir auf die letzten Geräusche.

»Das kann ja ganz heiter werden«, sagte jemand ahnungsvoll. Ich sah mich um. Ein junger Offizier, mit den Streifen der neuen Mondakademie auf der Uniform hatte die Worte ausgesprochen.

»Da dürften Sie recht haben«, entgegnete ich unbewußt.

Langsam schritt ich auf die Schotts der Zentrale zu. Ich wußte, daß Rhodan bereits wartete.

*

Die Handlungsweise eines elektronisch-positronischen Computersystems mit einer halborganischen Individualschaltung ist nur dann voraussagbar, wenn man über die zugrundeliegenden Programmierungen einigermaßen genau informiert ist.

Wir wußten nicht, was meine längst verstorbenen Vorfahren vor etwa fünftausend Jahren Terrazzeit in den Speichersektoren des Riesenrobots verankert

hatten. Eines aber war ganz gewiß:

Der sogenannte Regent wußte nicht mehr, was er tat! Offensichtlich in mechanische Unordnung geraten, leitete er Maßnahmen ein, die bei einem als normal anzusehenden Kolonialkrieg zwischen verschiedenartigen Intelligenzen der Milchstraße verständlich gewesen wären. Dagegen erschien es mir grundverkehrt, genau die gleichen Prinzipien gegen Lebewesen anzuwenden, die noch nicht einmal dem Einstein-Universum entstammten.

Wir standen mit dem neuen Kreuzer CALIFORNIA knapp zehn Lichtstunden vom Planeten Gray Beast entfernt. Da es sich bei ihm um die siebte Welt der Sonne Myrtha handelte, hatten wir noch nicht einmal die Grenzen des gewaltigen Systems erreicht. Vor uns erstreckten sich noch die Bahnen der äußeren Planeten; eiskalte, unbewohnbare Gasriesen ohne jeden ersichtlichen Daseinssinn. Myrtha besaß insgesamt 49 Satelliten, aber nur zwei davon waren besiedelt.

Wir hatten die zehn Lichtstunden im freien, abtriebslosen Fall durchflogen, nachdem man mir kurz nach dem Start gezeigt hatte, wie die neuen Leichten Kreuzer der Staatenklasse beschleunigen konnten.

Mitten im interplanetarischen Raum der Sonne Myrtha hatten wir mit einem atemberaubenden Manöver angehalten. Die Verzögerungswerte hatten bei 1000 Kilometer pro Sekundenquadrat gelegen, wobei im Gebiet der relativistischen Geschwindigkeiten jedoch mehr Stützmasse verbraucht wurde, als sie von einem Schlachtschiff bei drei bis vier Volltransitionen benötigt wurde.

Die CALIFORNIA gehörte zu jenen neuartigen, blitzschnellen Aufklärungsschiffen, deren Panzerung und Bewaffnung infolge der überdimensionierten Triebwerke und Kraftstationen arg vernachlässigt worden waren. Damit hatten auch die Terraner erfahren, daß besondere Fähigkeiten immer nur in der Form von Kompromissen erreicht werden konnten.

Bei der CALIFORNIA galt offenbar der Grundsatz alter Seeflotten-Konstrukteure, der da lautete:

»Schneller als stärkere Schiffe und stärker als schnellere Einheiten.«

Ich hatte mich in den Maschinenständen dieses Raumers umgesehen. Genau betrachtet, war er eine fliegende Bombe oder ein notdürftig umhülltes Riesentriebwerk, mit dem man gut und gern einen mächtigen Schlachtkreuzer durch das All hätte jagen können.

Immerhin war die CALIFORNIA doch etwas mehr als ein reiner Kompromiß. Ihr Aufgabenbereich war zweckgebunden und daher begrenzt. Sie konnte unerhört schnell auftauchen, zuschlagen und wieder verschwinden. Ob sie ernsthafte Wunden hinterlassen konnte, sollte erst die Zukunft zeigen. Ich war

jedenfalls mit dem hundert Meter durchmessenden Kugelschiff sehr zufrieden. Es vermittelte ein Gefühl großer Sicherheit, vorausgesetzt, auf der Brücke stand ein Kommandant, der nicht unbedingt beweisen wollte, wie heldenhaft und verwegen er war. In diesem Falle wären die reichlich dünnen Schutzschirme des Spezialkreuzers sehr schnell in sich zusammengebrochen.

Wir befanden uns in der geräumigen Zentrale, deren Ortungsgeräte ebenfalls auf die Bestimmung des Kreuzers hinwiesen. Niemals zuvor hatte ich bessere Ausführungen gesehen. Die für Kreuzerverhältnisse viel zu großen Bildschirme der Panoramagalerie zeigten ein Geschehen, das mir den Atem raubte. Auf ihnen gleißte und schillerte die Macht der Milchstraße!

Mein Extrahirn pochte hart und schmerzhaft in seinem Drang, mich zur Erzählung zu verleiten. Das, was ich da sah, erinnerte mich lebhaft an die Ereignisse während des sogenannten Methankriegs vor zehntausend Jahren irdischer Zeitrechnung. Nur gewaltsam konnte ich den zwingenden Bann von mir abschütteln. Ich wollte diesmal nicht erzählen, sondern bewußt erleben.

Reginald Bull, Rhodans Stellvertreter, hatte sich mit beiden Armen auf die Rückenstütze des Kommandantensitzes gelehnt. Aus verkniffenen Augen starrte er zu den Bildschirmen hinauf, die nach dem Prinzip der überlichtschnellen Impulserfassung und Echoauswertung arbeiteten.

Die etwa zwanzig Lichtjahre entfernten Schiffe konnten wir nicht so sehen, als befänden sie sich direkt vor uns. Immerhin konnten wir aus der Größe und Abmessung der grünen Lichtflecken herauslesen, was man dort an Raumschiffen aller Art aufgeboden hatte. Es gab niemand an Bord, der nicht fähig gewesen wäre, aus den Reliefechos ein klares Bild zu rekonstruieren.

»Wenigstens tausend Einheiten der STARDUST-Klasse«, sagte Bully gepreßt. »Nicht zu fassen! Der Robot hat wohl alles aufgeboden, was er noch in den unterirdischen Hangars auf Arkon III hatte, wie?«

Ich schaute mit einem spöttischen Lächeln zu dem breitschultrigen, untersetzten Mann hinüber. Bull machte sich falsche Vorstellungen von der Macht des Großen Imperiums.

»Irrtum!« belehrte ich ihn ohne jedes Triumphgefühl.

Rhodan drehte mir sein schmales, ausdrucksvolles Gesicht zu. »Irrtum ...?« Ich nickte bedauernd. »Man unterschätzt die Kapazität eines Sternenreiches mit mehr als hunderttausend Industrieplaneten. Überall gibt es Raumschiffswerften, und überall wird gebaut. Gewiß, nach einem Schema, aber es wird gebaut! Wenn da vorn hunderttausend Raumschiffe stünden,

würde ich mich keine Sekunde lang Wundern.«

Rhodans Augen zweifelten. Bull stieß ein gepreßtes Lachen aus. »Verrückt!« behauptete er. Ich wußte es besser, aber ich schwieg. Es war auch sinnlos, den Terranern etwas über die Leistungsfähigkeit des Imperiums zu sagen.

Die Ortungszentrale meldete sich. John Marshall, der Chef des geheimen Mutantenkorps, war am Apparat.

»Schätzungsweise dreißigtausend Einheiten unterschiedlicher Größe, Sir«, gab er bekannt. »Außerdem sind das keine Gefechte mehr, sondern regelrechte Schlachten, die mit ungeheurer Erbitterung geführt werden. Mir schlagen bald die Hyperorter durch. Solche Schockwellen habe ich noch nie erlebt.«

Rhodans Finger begannen nervös mit der Tastatur der Feuerorgel zu spielen. Die relativ kleine CALIFORNIA besaß keinen separaten Waffenleitstand.

»Dreißigtausend, wie?« wiederholte er monoton. »Deine Meinung?«

Es dauerte einige Sekunden, bis ich wußte, daß man mich angesprochen hatte. Ich sah beharrlich zu den Strukturtastern hinüber. Auf ihren Diagrammschirmen war ein ununterbrochenes Flackern zu sehen, was aber nicht allein von den zahllosen Transitionen Fremder Raumschiffe herrührte.

Die flache, konstant sichtbar bleibende Wellenlinie zeigte etwas an, was annähernd einer Strukturerschütterung glich. Nur handelte es sich nicht um auftreffende Stoßwellen übergeordneter Energieüberschüsse, sondern um das gefährdende Überlappen einer anderen, kaum begreifbaren Raumzeit-Ebene.

Die Auswertung lag bereits vor. Es stand fest, daß wir es diesmal nicht mehr mit einer Relativfront zu tun hatten, sondern mit einer sogenannten Entladungszone, die seit 36 Stunden Standardzeit stabil geblieben war.

»Deine Meinung?« wiederholte Rhodan hartnäckig.

Die Gesichter der anwesenden Männer waren nur umrißhaft erkennbar. Wir hatten jede Lichtquelle abgeschaltet, um die Hyperaufnahme möglichst ungestört beobachten zu können.

»Meine Meinung?« wiederholte ich gepreßt »Schön, hier ist sie. Ihr kennt meine Erlebnisse aus der Vergangenheit. Die letzten Berechnungen zeigen, daß die Eigenzeit der Druuf bei einem Verhältnis von eins zu zweiundsiebzigtausend nicht das zuläßt, was ich soeben mildem Begriff Vergangenheit erwähnt habe. Seit meiner damaligen Abwehrschlacht im irdischen Sonnensystem sind für diese Burschen bestenfalls zwei Monate vergangen. Das einmal zur

Klärung der direkten Situation.«

In Rhodans Gesicht zuckte kein Muskel. Er hatte wieder seine Maske übergestreift; die Maske der unbedingten Selbstbeherrschung. »Und wie geht es weiter?«

»Die Zeiten der Relativfronten mit dem typischen Entführungscharakter sind vorüber. Ich habe damals in einer ähnlichen Situation trichterförmige Energiegebilde erlebt, die sich mitten im anscheinend leeren Raum bildeten. Es handelte sich um Entladungszonen, mit deren Hilfe der unterschiedliche Energiegehalt der beiden Universen ausgeglichen wurde. Die Trichter waren identisch mit vorzüglichen Leitern, durch die ein Gleichgewicht der Kräfte erzeugt wurde. Es handelte sich um einen natürlichen Vorgang, der keineswegs von denkenden Wesen gesteuert wurde. Hier aber sieht sie Sache noch übler aus.«

Ich schwieg für einen Augenblick, um das Phänomen der fast gradlinig gewordenen Schockwellenkurve näher zu begutachten.

»Unter Berücksichtigung einer differierenden Eigenzeit von eins zu zweiundsiebzigtausend und einer Massenverlagerung der materiell stabilen Ballungspunkte innerhalb der Druufebene wird es klar, daß die damaligen Gegebenheiten nur ein Vorläufer dessen waren, was wir jetzt sehen. Leider können wir es noch nicht optisch beobachten, da das normale Licht die Entfernung von zwanzig Lichtjahren noch nicht zurückgelegt hat. Wäre es bereits geschehen, könntet ihr rötlich leuchtende, ineinander verschmelzende Trichteröffnungen bemerken, die mehr und mehr die Form eines langen, relativ schmalen Risses in der Schwärze des Einstein-Universums annehmen. Das ist die neue, stabil bleibende Entladungszone, die nach unserer willkürlichen Zeitbestimmung vor etwa zehntausend Jahren ihren Anfang genommen hat, daß dieser Wert für andere Wesen nicht gültig ist, dürfte mittlerweile klar sein. Ich schätze, Barbar, daß du von nun an auf deine komplizierten Apparaturen zur Erzeugung eines Spiegelfeldes verzichten kannst. Jetzt wirst du ungehindert durch jene Zone fliegen können, vorausgesetzt man läßt dich hindurchfliegen.«

Die letzte Spitze konnte ich mir nicht verkneifen, obwohl ich keinen Wert darauf legte, meine Freunde zu kränken. Rhodan war auch nicht eingeschnappt. Dagegen meinte er trocken:

»Vielen Dank für die Aufklärung, Admiral! Das hatten wir mittlerweile selbst herausgefunden. Wenn wir landen, werden wir die ersten robotgesteuerten Sonden vorfinden, die ich bereits vor deiner Ankunft in diese Zone geschickt habe. Damit werden wir auch normaloptische Aufnahmen erhalten. Sinn und Zweck dieses Fluges war es lediglich festzustellen, was das Robotgehirn gegen die so plötzlich

aufgetauchte Gefahr unternommen hat. Natürlich hat es eine Riesenflotte ausgeschickt. Andere Möglichkeiten scheint es nicht zu kennen.«

Ich schluckte meinen Grimm hinunter und warf dem grinsenden Mutanten Wuriu Sengu einen bösen Blick zu.

»Und welche Möglichkeiten kennst du, kleiner Barbar?« fragte ich spöttisch.

Rhodan gähnte und hielt die Hand vor den Mund. Seine Lider blinzelten. »Ich ...?«

Er stand langsam auf und rief den Maschinenleitstand an. Augenblicke später nahm die CALIFORNIA mit ungeheuerlich dröhnenden Triebwerken die Fahrt auf. Man konnte kaum noch sein eigenes Wort verstehen. Diese fliegende Hochleistungsmaschine war eine Konstruktion, die verwegene Konstrukteure als zu verrückt bezeichnet hätten.

»Wir werden uns vorsichtig umsehen, mit jedem gut Freund sein und jedem die Hände schütteln, immer angenommen, daß jene überhaupt Hände haben. Du aber, mein Lieber, dürftest zu jener Schiffsbesatzung zählen, die unter meiner Führung durch diesen Riß im Einstein-Raum in die Druufebene eindringen wird. Was ...? Sagtest du etwas?«

Nein, ich hatte nichts gesagt. Er lächelte mich an, rückte mit einem Griff das Schloß seines Waffengürtels zurecht und verschwand in der Rechenzentrale.

Ich aber fragte mich erneut, was diesen Mann so groß und bedeutend gemacht hatte. Fast erschien er mir in diesen Augenblicken als verwegener Abenteurer mit den beschränkten Geistesgaben eines Ritters Parzival von König Artus Hof; aber dann besann ich mich eines Besseren.

Perry Rhodan, ehemaliger Major und Risikopilot der sagenhaften U S. Space Force, war im Grunde seines Wesens ein genialer Spieler, der seine Trümpfe meisterhaft anzubringen wußte. Wenn er aber zufällig keine besaß, begann er zu bluffen.

Zur Zeit hatte er kein einziges As in der Hand und dennoch griff er kaltschnäuzig nach dem großen Einsatz namens »Macht in der Milchstraße«.

Ich erhob mich ebenfalls aus meinem Sitz, warf noch einen Blick auf die leuchtenden Bildflächen der optischen Außenbordaufnahmen und sagte dann zu Bull:

»Sind Sie tatsächlich der Meinung, mit einigen Superschlachtschiffen und Kreuzern ganze Sternreiche unterwerfen zu können?«

Er runzelte nachdenklich die Stirnhaut, fuhr sich mit beiden Händen über die roten, kurz gestutzten Haarborsten, ehe er treuherzig meinte:

»Nichts für ungut, alter Junge, aber Sie sind verkalkt.«

Das war also auch eine Antwort auf eine durchaus ernstgemeinte Frage. Gucky, die Riesenmaus mit einem lächerlichen Biberschwan, brach in ein lautstarkes Quietschen aus.

Ich starrte wie betäubt auf den entblößten Nagezahn und dabei fühlte ich, wie es mir kalt den Rücken hinunterrann. Nicht wegen des Zahnes, wirklich nicht!

Wenn ich aber an Rhodans Vorhaben und an die Antwort seines Stellvertreters dachte, wurde mir etwas übel. Was dachten sich diese Wesen eigentlich? Ich wollte sie daran erinnern, daß sie ohne die Hilfe meines ehrwürdigen Volkes zu diesem Zeitpunkt bestenfalls einen lächerlichen Thermalreaktor als Schiffstriebwerk entwickelt gehabt hätten. Vielleicht wären sie auch schon dem Photonenantrieb auf der Spur gewesen; aber von einem Überlichtaggregat hätten sie garantiert noch keine Ahnung gehabt.

Ich schluckte meine Bemerkung hinunter und ging wortlos zur Schleuse hinüber. Ich war also nach Bulls Begriffen verkalkt! Ich würde ihnen schon zeigen, wie ein arkonidischer Flottenadmiral die Dinge zu meistern verstand.

3.

Der neue Flottenstützpunkt auf Myrtha VII glich einem wimmelnden Ameisenhaufen. Täglich fielen schwere Kampfschiffe aus dem Himmel.

Die Terraner, die in einem Anflug von Größenwahn ihr kleines Planetensystem »Solares Imperium« genannt hatten, waren drauf und dran, in oft geübter Frechheit der stärksten Macht der Milchstraße die Stirn zu bieten.

Sie gingen dabei so weit, dicht unter den Geschützen einer großen Raumflotte einen Stützpunkt zu errichten, wobei sie darauf hofften, unentdeckt zu bleiben.

Rhodans Vorhaben war klar. Er wollte mit jedem gut Freund sein, jedem die Hand reichen und dabei die profitheische Macht im Hintergrund werden. Alles ging nach dem Motto »wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte«.

Man konnte es mir nicht verübeln, daß ich bei genauerer Begutachtung all dieser Dinge von Zweifeln geplagt wurde. Wenn Rhodan diesmal nicht zuviel riskierte, wollte ich nicht mehr Atlan heißen!

Selbst er, der sonst so klar denkende Mann, neigte neuerdings dazu, den Robotregenten von Arkon zu unterschätzen. Noch aufregender für mich war die Tatsache, daß man die anderen Lebewesen der Galaxis sozusagen als vernachlässigbare Faktoren ansah.

Das augenblicklich vorherrschende Selbstbewußtsein war ein Übel, das einzig und allein

im Vorhandensein dieser Mutanten wurzelte. Man traute den Leuten zuviel zu; aber es wurde vergessen, daß andere Intelligenzen auch aus gemachten Erfahrungen lernen können.

Aus all diesen Gegebenheiten leitete ich die Ansicht ab, daß die so schnell nach oben gekommenen Menschen noch lange nicht wirklich reif waren. Rhodans erste Erfolge waren ein Produkt grenzenloser Überraschungseffekte gewesen. Ich ahnte, daß ein schmerzhafter Nackenschlag dicht vor der Tür stand. Es war nun einmal nicht möglich, mit einigen Schlachtschiffen und Kreuzern ein Imperium auszuschalten, dessen Industrie seit Jahrtausenden auf die galaktische Kriegführung ausgerichtet war.

Außer mir warnten noch andere Männer. Rhodan sah meine Argumente wohl ein, jedoch glaubte er, den fraglos auftauchenden Gefahren begegnen zu können. Wenn er es wenigstens unterlassen hätte, seinen Stützpunkt ausgerechnet auf Gray Beast einzurichten!

Zwischen Rhodan und mir hatten sich somit einige ernsthafte Zerwürfnisse ergeben, die jedoch keinen feindseligen Hintergrund hatten. Es gehörte auch nicht zu meiner Mentalität, immer wieder Kassandrarufo auszustoßen. Sollten sie zusehen, wie sie mit der Sache fertig wurden.

*

Nun hatte man es auf Terra sogar geschafft, die geheimnisvollen Materietransmitter der Ferronen anhand der vorliegenden Pläne zu bauen. Bisher war die Fabrikation immer an den erforderlichen Mikro-Kraftstationen gescheitert, da diese Transmitter nun einmal auf eine direkte Eigenversorgung angewiesen waren. Nur in den seltensten Fällen konnte man sich auf stationäre, also unbewegliche Energiestationen beziehen, die aber auf Grund der technischen Erfordernisse keine langen Stromleiter besitzen durften. Weshalb das so war, konnte noch nicht in logischer Form enträtselt werden. Ein Transmitter funktionierte nur dann störungsfrei, wenn die Energieversorgung direkt im Sockel eines solchen Gerätes stattfand. Wahrscheinlich handelte es sich um fünfdimensionale Entmaterialisierungseffekte, zu deren Erzeugung das zwangsläufig entstehende Kraftfeld einer Stromquelle mit erforderlich war.

Die großen Schiffe der Solaren Flotte waren nun alle mit wenigstens einem Transmittergerät ausgerüstet worden. So war es von nun an möglich, Personen oder Güter über große Entfernungen hinweg von einem Raumer in den anderen zu schaffen, ohne, daß man gezwungen war, langwierige Anlegemanöver zu fliegen.

Der große, grauäugige Barbar hätte nicht Perry

Rhodan heißen dürfen, wenn er die neuartigen Ausrüstungsstücke nicht sofort in seine Gesamtplanung eingebaut hätte. *Wie* er es aber tat, ließ mich einer Angstpsychose immer näherrücken.

Ich liebäugelte schon mit dem Gedanken, meine freiwillige Hilfeleistung für Terra aufzugeben, um meine eigenen Wege zu gehen, als ich aus dem Tiefbunker-Hauptquartier des Planeten angerufen wurde. Ich befand mich zur Zeit an Bord der DRUSUS, des Flaggschiffs, wo ich mich mit Oberstleutnant Sikermann eingehend ausgesprochen hatte.

Der Anruf erreichte mich im kleinen Messeraum neben der Ortungszentrale. Rhodans Gesicht wurde auf dem Bildschirm sichtbar.

»Hat man sich wieder beruhigt. Erhabener?« erkundigte er sich an Stelle einer Begrüßung.

»Der Teufel soll dich holen, Urmensch«, antwortete ich wütend. »Knapp zwanzig Lichtjahre entfernt stehen mehr als dreißigtausend Raumschiffe. Es ist erwiesen, daß die in unsere Zeitebene eindringenden Druuf eine fürchterliche Niederlage erlitten haben. Kein einziges ihrer Schiffe ist weiter als zwei Lichtminuten aus dem Entladungsspalt hervorgekommen. Vielleicht überzeugt dich das von der unwahrscheinlichen Macht des Großen Imperiums, auch wenn es zur Zeit von einer Maschine beherrscht wird. Oder bildest du dir tatsächlich ein, mit deinen Mutanten ein solches Aufgebot an stärksten Einheiten aus dem Wege fege zu können? Man wird dir zeigen, wo die Grenze deines Einflusses liegt. Niemand ist unbesiegbar, auch du nicht. Es erscheint mir an der Zeit, daß dir das einmal klar und deutlich gesagt wird. Was also ist dein Vorhaben?«

Er schwieg für einige Augenblicke. Dann zeigte er sein undurchsichtiges Lächeln.

»Deine Bedenken sind akzeptiert worden, Admiral. Ich bin nicht daran interessiert, meine wenigen Schiffe zu verlieren. Immerhin werde ich mitspielen, mit deiner Erlaubnis.«

»Deinen Spott kannst du dir ersparen. Ich rate dir, deine wenigen Trümpfe recht gut aufzuheben. Es mag sein, daß du sie noch dringend benötigst, um deine eigene Haut zu retten.«

Das waren harte Worte für einen Mann, der daran gewohnt war, im Handumdrehen Erfolge einzuheimsen. Rhodan blieb jedoch sachlich.

»Ebenfalls akzeptiert, Arkonide! Die Meßergebnisse der ferngesteuerten Sonden sind ausgewertet worden. Es steht fest, daß man diese Entladungszone durchfliegen kann, ohne ein Spiegelfeld aufbauen zu müssen. Sagt dir das etwas?«

»Du willst in die zweite Ebene vorstoßen?« fragte ich.

»Genau das«, bestätigte er. »Die CALIFORNIA ist startklar und ausgerüstet. Wir haben uns dazu entschlossen, vorläufig unter keinen Umständen aktiv an den stattfindenden Kampfhandlungen zwischen Robotregent und den Druuf teilzunehmen. Wir bleiben die Beobachter im Hintergrund, bis wir wissen, womit wir es überhaupt zu tun haben.«

»Der vernünftigste Ausspruch seit Tagen!«

Er lachte, und ich beruhigte mich sehr schnell. Er war also doch nicht verrückt genug, mit Pauken und Trompeten an der Front zu erscheinen. »Start erfolgt in einer halben Stunde. Wenn du möchtest, kannst du an Bord kommen.«

»Heuchler«, knirschte ich. »Du willst, daß ich an Bord komme.«

»Habe ich das gesagt?« Rhodan schaltete ab, und ich drehte mich zu dem Kommandanten der DRUSUS um. Baldur Sikermann hüstelte hinter der vorgehaltenen Hand.

»Euch Burschen hätte ich achttausend Jahre vor der Zeitwende durch ein Relativfeld entführen lassen sollen«, sagte ich kalt. »Dann wäre mir nämlich allerlei Aufregung erspart geblieben. Mit Verlaub, Herr Oberstleutnant, Sie gehen mir auf die Nerven! Sind Sie etwa auch mit von der Partie?«

Sikermanns breites Gesicht wurde hinter der Hand sichtbar. Ich kannte ihn als fähigsten Offizier und verwegenen Draufgänger; jedoch gehörte er zu jener Sorte Mensch, der im genau richtigen Augenblick seinen Verstand zu gebrauchen wußte.

»Ich bitte um Entschuldigung, Sir; aber ich bin sogar als Kommandant der CALIFORNIA eingesetzt worden.«

Ich holte tief Luft. Plötzlich wurde mir klar, daß Rhodan seine besten Leute in den Einsatz schicken wollte. Wenn Sikermann schon die DRUSUS verließ, um einen relativ unwichtigen Erkundungskreuzer zu übernehmen, dann war dicke Luft. Wahrscheinlich würde ich an Bord des kleinen Schiffes die Elite der Spezies Mensch antreffen.

Es wäre sinnlos gewesen, noch mehr Fragen zu stellen. Mir war klar, daß Rhodan die Entladungszone durchdringen wollte, um innerhalb der Druufebene nachzusehen, was da eigentlich gespielt wurde.

Schön, dagegen hatte ich an sich nichts einzuwenden, immer vorausgesetzt, er kam nicht auf die Idee, den starken Mann zu markieren.

Zehn Minuten später verließ ich das Flottenflaggschiff durch die Bodenschleuse. Über dem Planeten Gray Beast lag eine dunkle, stürmische Nacht. Hier und da lugten einige Sterne zwischen den Wolken hervor. Auf dem großen Raumhafen herrschte Ruhe. Vor einigen Stunden war ein Startverbot erlassen worden, da man fremde Raumschiffe in nächster Nähe des Systems geortet

hatte.

Ich ging zu Fuß zur schwach erkennbaren CALIFORNIA hinüber. Die Maschinen des Kreuzers liefen bereits, aber es drang kein Lichtstrahl aus den Luken.

Vor dem offenen Schott der Bodenschleuse wurde ich von zwei bewaffneten Posten angerufen. Ich schaute einigermaßen sprachlos in die deutlich fluoreszierenden Mündungen der Energiegewehre, ehe ich sagen konnte:

»Ist hier jedermann verrückt geworden?«

Man verlangte die Parole, die ich natürlich nicht kannte. Erst Sekunden später begann ich mich über die altertümliche Bezeichnung zu amüsieren. »Kodewort« hätte viel besser und auch etwas moderner geklungen.

Ein finster blickender Sergeant vom Raumpatrouillen-Einsatzkommando musterte mich aus nächster Nähe. Erst dann ließ er seine mörderische Waffe sinken.

»Ziemlich unvorsichtig, Sir«, sagte er zurechtweisend. »Wir haben Schießbefehl!«

»Ach ...!«

»Jawohl, Sir, Schießbefehl! Nicht autorisierte Personen dürfen nicht näher als fünfzig Meter an den Kreuzer heran.«

»Haben Sie Superbomben oder galaktische Leckerbissen geladen?« fragte ich ironisch. Er grinste unterdrückt. »Nicht ganz, Sir, nur einen Materietransmitter.«

Einen Transmitter? Ich runzelte nachdenklich die Stirn, als ich endlich eingelassen wurde. Was war daran so ungewöhnlich? Auf jedem größeren Schiff gab es neuerdings ein solches Gerät.

Schulterzuckend schritt ich zu meiner Kabine. Man hatte natürlich einen Raum reserviert, wonach es für mich feststand, daß Rhodan mit meiner Ankunft gerechnet hatte.

»Alter Halunke!« flüsterte ich vor mich hin.

Eine Viertelstunde später erschien er persönlich. In seiner Begleitung befanden sich Reginald Bull und der sympathische, immer zurückhaltende Mutant John Marshall, dessen angenehme Umgangsformen ich schätzte.

Fast unbewußt verstärkte ich meinen individuellen Monoschirm, um vor der Gehirnsponage dieses Mannes sicher zu sein. Marshall begann prompt zu lächeln. Er hatte meine Abwehr erkannt.

»Niemand bemüht sich, deinen Gedankeninhalt zu lesen«, spöttelte Rhodan. »Warum so mißtrauisch?«

Ich winkte wortlos ab. Ich war nun einmal daran gewöhnt, meine Hirnimpulse zu kontrollieren. Ich musterte Rhodan prüfend, und als er so vor mir stand, erkannte ich in voller Klarheit, daß uns trotz aller Freundschaft Welten trennten.

»Ich habe vor, die Front zu durchstoßen«, begann

er übergangslos. »Dabei liegt mir daran, möglichst nicht geortet zu werden. Die Auswertung der Sondenmessungen zeigt verblüffende Ergebnisse. Danach hat sich das Verhältnis der Eigenzeiten von ehemals eins zu zweiundsiebzigttausend auf nur eins zu zwei reduziert. Das bedeutet, daß wir in all unseren Berechnungen nur noch doppelt so schnell sind wie die Unbekannten.«

Ich war zutiefst überrascht. Das änderte die Sachlage ganz entscheidend.

»Damit wird auch deine Theorie, daß für die Druuf seit den Geschehnissen vor zehntausend Jahren nur etwa zwei Monate vergangen sein könnten, ziemlich hinfällig, es sei denn, die Zeitanpassung ist erst kürzlich geschehen. Eine Verschiebung wird sich aber ergeben. Außer der Klärung dieser Dinge interessiert mich natürlich noch der Vorgang an sich. Es ist sinnlos, ganze Fragenkomplexe aufzuwerfen, ehe wir uns die Lage nicht selbst angesehen haben.«

Das klang durchaus vernünftig und längst nicht mehr so verwegen wie die Gespräche vor wenigen Tagen.

Wir redeten nicht mehr lange über die Angelegenheit, denn nachsehen wollte ich ebenfalls.

»Ich bin neugierig, wie diese Burschen in Wirklichkeit aussehen. Es ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß wir es diesmal mit den echten Beherrschern des fremden Universums zu tun bekommen. Nach dem errechneten Massegesetz sollte sich das Heimatsystem der Druuf sogar in unmittelbarer Nähe der Übergangszone befinden. Noch Einwände?«

Nein, ich hatte keine mehr. Nur fragte ich nach der Transmitterladung, von der der Wachtposten gesprochen hatte.

In Rhodans Augen schien ein winziges Pünktchen aufzuglimmen. Ich wußte, daß er doch etwas im Schilde führte.

»Wenn sich die Gelegenheit bietet, werden wir drüben einen Stützpunkt errichten. Es wäre phantastisch, wenn wir mit Hilfe der Transmitter unbemerkt von einer Zone in die andere hinüberwechseln könnten.«

Er nickte mir abwesend zu. Anscheinend beschäftigte er seine rege Vorstellungskraft mit dem kühnen Gedanken.

Ich befaßte mich ebenfalls mit der Idee, die mir plötzlich durchaus nicht so unmöglich erschien. Materietransmitter beruhten auf einer fünfdimensionalen Felddbasis. Das jeweilige Transportgut wurde im Sendegerät entmaterialisiert, in dieser Form gebündelt und als Impuls abgestrahlt.

Im genau einjustierten Empfänger erfolgte der rückläufige Vorgang.

Demnach war es praktisch unmöglich, Transmittersendungen anzupeilen oder sie gar zu

stören.

»Das ist die Sache, was?« meinte Bull leise, ehe er hinter Rhodan meine Kabine verließ. Ich war nicht mehr gefragt worden, ob ich unter diesen Umständen ebenfalls mitmachen wollte. Rhodan schien mich recht genau zu kennen.

Minuten später erreichte ich die Kreuzerzentrale. Sikermann hatte im Sessel des Ersten Piloten Platz genommen. Rhodan und Bull hatten anscheinend vor, nicht in die Belange der direkten Schiffsführung einzugreifen.

Als wir mit fast auf Nullwert laufenden Triebwerken abhoben, tobte draußen ein heftiger Sturm. Es war, als riefte uns Gray Beast ein grimmiges Lebewohl nach.

Die CALIFORNIA nahm erst Fahrt auf, als wir die dichte Atmosphäre von Myrtha VII längst hinter uns hatten. Die Ortungsergebnisse lauteten zufriedenstellend. Die kürzlich beobachteten Fremdschiffe waren wieder verschwunden. Anscheinend war deren Besatzung das Myrthasystem als taktisch uninteressant erschienen.

Rhodan reichte mir einen Becher mit Kaffee. Dabei blickte er mich so ironisch an, daß mir das Blut in den Kopf schoß. Wir verstanden uns auch ohne Worte.

»Abwarten, Höhlenmensch«, sagte ich erbot. »Einmal werden sie dich auf dieser Welt entdecken. Was dann geschieht, kann ich dir jetzt schon verraten. Was denkst du wohl, über wie viele Superschlachtschiffe vom Range deiner DRUSUS der Robotregent verfügt? Deine beiden Fiktivtransmitter werden dir notfalls verzweifelt wenig nützen. Wenn du von zwanzig ebenbürtigen Einheiten ins Kreuzfeuer genommen wirst, dürftest du schätzungsweise Gelegenheit haben, deine Überwaffen sechs- bis siebenmal erfolgreich einzusetzen. Damit bleiben von den anderen Schiffen noch wenigstens dreizehn Stück übrig. Zum achten Schuß wirst du nicht mehr kommen, da du zu diesem Zeitpunkt bereits vernichtet bist. Lasse dich von einem alten Arkonidenadmiral ruhig einmal belehren. Ich habe mehr Gefechte und Schlachten erlebt, als du sie jemals sehen wirst.«

»Du hast deine Uniform mit Kaffeeflecken beschmutzt!« entgegnete er.

Ich sah ihm überlegend nach. Ja, er schien neuerdings doch zu wissen, wo die Grenzen seiner Macht lagen. Dabei erinnerte ich mich an die Enzyklopädia Terrania, in der Rhodans Aufstieg aufgezeichnet worden war.

Damals, in den Jahren 1971 bis 1985, hatte er auch schon gefühlt, wie weit er gehen durfte. Er hatte einen Weg gesucht und gefunden, um die innerpolitischen Widerstände zur Errichtung einer Weltregierung zu beseitigen.

Nun befand er sich in einer ähnlichen Situation, nur, daß er es jetzt mit ganz anderen Faktoren zu tun hatte. Diesmal hatte er gegen zwei galaktische Sternenreiche anzugehen. Für mich gab es jedenfalls keinen Zweifel, daß die Unbekannten aus der anderen Zeitebene dem Großen Imperium ungefähr ebenbürtig waren.

Die CALIFORNIA beschleunigte wieder mit den Wahnsinnsraten von 1000 Kilometer pro Sekundenquadrat. Ich lauschte auf das fürchterliche Dröhnen der Triebwerke, das sich nach Erreichen der kritischen Geschwindigkeit noch steigerte. Vier der fünf großen Laderäume des Kreuzers enthielten lediglich Tanks für die Stützmassenvorräte. Wir verbrauchten pro Sekunde etwa fünfundvierzig Tonnen Wismut, das nach seiner Einsprühung in die Impulskonverter ein sehr dichtes und schubstarkes Plasma ergab.

Nach Erreichen der annähernden Lichtgeschwindigkeit gingen wir sofort in die Transition. Ich beobachtete die Ingenieure des Kontrollteams, die den neuen Eigenfrequenzdämpfer nochmals kontrollierten. Wenn dieses Gerät nicht einwandfrei funktionierte, würde die CALIFORNIA von den Schiffen der arkonidischen Flotte unbedingt geortet werden.

Ein Mann erhob die Hand. Rhodan nickte kurz. Dann war es soweit. Die Transition begann mit einem ziehenden Schmerz, dem das Raunen des fünfdimensionalen Überraums folgte.

4.

Wir bedeuteten nicht mehr als ein Virus im Blutkreislauf eines Riesen. Wenn man in der Biologie solche Mikrolebewesen bekämpfen will, muß man sie erst einmal entdecken, ehe man geeignete Gegenmittel erschaffen kann.

In unserem Falle war die CALIFORNIA das Virus, und der Riese war identisch mit dem größten Flottenaufgebot, das ich seit zehntausend Jahren gesehen hatte.

Wir waren mit lichtschneller Fahrt aus dem übergeordneten Hyperraum aufgetaucht, um anschließend sofort auf Zielkurs zu gehen. Ein freier, antriebsloser Fall war im hochrelativistischen Geschwindigkeitsbereich dicht unter der Lichtmauer nicht mehr möglich. Wenn wir unser Tempo von nur 98,8 Prozent der Lichtgeschwindigkeit halten wollten, mußten wir die Triebwerke ununterbrochen mit Vollschub laufen lassen.

Die Kugelzelle des Leichten Kreuzers schwang und dröhnte wie eine Glocke. Auch den terranischen Konstrukteuren war es nicht einwandfrei gelungen, die Resonanz zu beseitigen, um somit ein »lautloses« Schiff zu bauen.

Die harten Korpuskelwellen der Impulstriebwerke waren durchaus für eine schnelle Anpeilung geeignet. Dazu kam noch der dichte Plasmastrom der ausgestoßenen Stützmassen, deren Schubleistung wir bei dieser Fahrt benötigten.

Im Rotsektor des davonrasenden Kreuzers war die Hölle los. In etwa 10 Grad rot vertikal und 22 Grad rot horizontal schienen Sonnen zu explodieren und Wellen unterzugehen. Es sah aber nur so aus, als fände dort eine Naturkatastrophe statt.

Das grelle Lohen zahlloser Impulskanonen konnten wir nicht direkt sehen. Wohl aber zeichnete jeder neue Abschuß einen spitzen, steilen Echozacken auf den Schirm der Energieortung.

Knapp eine Lichtstunde entfernt tobte die gewaltigste Schlacht, die ich jemals auf einem so engen Raum erlebt hatte.

Das Krachen und Dröhnen in den Strukturtastern deutete darauf hin, daß dort drüben ununterbrochen große Raumschiffe in die Transition gingen. Andere Meßergebnisse verrieten einwandfrei, daß fremde, nichtgalaktische Lebewesen mit einer Überlichtflugtechnik arbeiteten, die keinem Intelligenzwesen des Einstein-Universums bekannt war.

Das waren wieder jene rätselhaften, sehr flachen Schockwellenechos, die niemals von einer ruckartigen Transition herrühren konnten. Solche Phänomene entstanden nur dann, wenn man den Überraum im Sinne des Wortes durchflog.

Unsere 5-D-Massenorters zeigten unvorstellbar viele Raumschiffe an. Offenbar war die Flotte des Robotregenten soeben dabei, einen erneuten Angriff der Druuf abzuschlagen. Ich konnte mir dabei lebhaft vorstellen, wie versessen die Unbekannten darauf waren, nach der Stabilisierung der Überlappungszone in unserem Universum Umschau zu halten.

Mit einem solchen Widerstand mochten sie jedoch nicht gerechnet haben. Wahrscheinlich waren sie sogar der Meinung gewesen, völlig unbeobachtet und nach eigenem Ermessen einfliegen zu können.

Dicht vor uns, noch knapp zehn Lichtminuten entfernt, wurde die tiefe Schwärze des Raumes von einer irrlichternden Leuchterscheinung unterbrochen. Es war, als hätte ein verrückter Maler mit einem titanischen Pinsel unsachgemäß hantiert, um das allgegenwärtige Dunkel mit düsterroten Strichen und Klecksen aufzuhellen.

Hier und da waren noch die bekannten Trichtergebilde zu sehen. Ich kannte sie aus trüben Erfahrungen! Größtenteils waren einzelne Öffnungen aber bereits so miteinander verschmolzen, daß ein unregelmäßig gezackter Riß entstanden war.

Von ihm ging das bedrückende Leuchten aus. Die Meßergebnisse der ferngesteuerten Sonden hatten ausgewiesen, daß die Entladungszone variabel war.

Zumeist schwankten ihre Ausmaße zwischen 0,6 und 1,1 Lichtjahren. Die Breite differierte zwischen 20 und 100 Milliarden Kilometern. Danach zu urteilen, handelte es sich unter Berücksichtigung kosmischer Maße um einen nur winzigen Spalt, der einzig und allein einen freien, ungehinderten Durchflug zur Drufebene erlaubte.

Wir hatten längst unsere arkonidischen Einsatzkombinationen angelegt, da uns normale Raumanzüge in dieser Situation als unzureichend erschienen waren. Wir hatten die Druckhelme übergestülpt, und unsere Daumen ruhten auf den Kontaktschaltern der Schutzschirmprojektoren. Die Mikroreaktoren in den Rückentornistern liefen. Somit hatten wir alles getan, um einer plötzlichen Beschädigung der schwachen Kreuzerhülle folgerichtig begegnen zu können.

Der diensthabende Ortungsoffizier hatte längst darauf verzichtet, die einlaufenden Werte in der üblichen Weise bekanntzugeben. Es sprach überhaupt niemand an Bord der ultraschnellen CALIFORNIA. Im Lautsprecher meines Helmes waren nur die hastigen Atemzüge erregter Männer zu hören.

Rhodans Gesicht war ernst und verschlossen. Anscheinend hatte er jetzt erst in vollster Konsequenz erkannt, was das Robotgehirn aufzubieten hatte.

Hier und da vernahm ich eine lautstarke Verwünschung. Solche Worte wurden immer dann in die Helmmikrophone gesprochen, wenn es wieder einmal in nächster Nähe zu einer Katastrophe kam.

Die vielen Schiffe konnten wir nicht optisch sehen. Allein die Hyperortung wies aus, daß sich im Dunkel des Raumes zahllose Stahlkörper versteckten, aus deren Flanken der feurige Atomodem schwerer Impuls- und Desintegratorgeschütze lohte.

Nur die vernichteten Einheiten konnten wir erkennen. Wenn uns das Licht schnell genug erreichte, flammte es auf den Bildschirmen unserer Normaloptik in blendender Glut auf. Wir zählten während der wenigen Augenblicke seit unserem Eintauchmanöver mehr als zweihundert künstliche Atomsonnen. Es mochten noch wesentlich mehr sein, aber die konnten wir schon nicht mehr direkt beobachten.

Rhodans Stimme unterbrach das bedrückend werdende Schweigen.

»Achtung, an alle: Wir erreichen die Zone in knapp drei Minuten. Anschnallen und die Gurte erst dann lösen, wenn wir durchgestoßen sind. Der Spalt ist nicht tief. Wir dürften ihn in wenigen Augenblicken durchstoßen haben. Mit Angriffen ist nicht zu rechnen. Wir sind sogar in unserem Universum viel zu schnell für ein gut sitzendes Wirkungsfeuer. Man kann nur dann genau schießen, wenn man über die halbe Lichtgeschwindigkeit nicht

hinausgeht. Wir fliegen einem jeden Strahlschuß davon. Das zu Ihrer Information. Sonst bitte ich lediglich darum, etwas auf Ihre Nerven zu achten. Wenn unsere Meßsonden durchgekommen sind, werden wir es auch schaffen! Ende der Durchsage!«

Ich sah mich in der nur schwach beleuchteten Zentrale um. Die Männer saßen wie teilnahmslos hinter ihren Instrumenten, und doch brannte in jedem die Erregung. Sie wußten, wie sich das Durchdringen einer Entladungszone auswirken kann.

Als unsere schwachen Schutzschirme plötzlich auf den Bildflächen der Außenbordbeobachtung sichtbar wurden und bläuliche Entladungen unsere Augen blendeten, wußten wir, daß es mit Rhodans Bemerkung, ein fast lichtschnelles Schiff könnte überhaupt nicht getroffen werden, nicht weit her war.

Ein mörderisches Krachen wurde hörbar. Die ohnehin bis zur letzten Schweißnaht beanspruchte Zelle der CALIFORNIA begann zu läuten, daß ich das Gefühl hatte, im Glockenstuhl eines Domes zu sitzen.

»Zufallstreffer, nicht beabsichtigt, genau hineingeflogen«, hörte ich Rhodans Stimme aufklingen. Jemand lachte lauthals. Nach dem kratzigen Organ zu urteilen, konnte es nur Bully gewesen sein.

»Ruhe an Bord!« schrie Perry. Er schien etwas außer Fassung zu sein.

Der Entladungsspalt, der aus größerer Entfernung so harmlos und unscheinbar ausgesehen hatte, war zum gähnenden Abgrund geworden. Längst konnten wir ihn nicht mehr in voller Breite überblicken.

Ehe Sikermanns Warnruf die Leute erreichte, schossen wir schon in das rötliche Flimmern hinein. Die vielen Ortungsimpulse erloschen so rasch, als hätte es dicht hinter uns niemals eine Arkonidenflotte gegeben.

Das letzte, bisher noch leerlaufende Kraftwerk der CALIFORNIA fiel in das Maschinengetöse ein. Von da an konnte man kaum noch die Funksprechdurchsage verstehen.

Sikermann schrie etwas, was niemand mehr identifizieren konnte. Draußen schienen unsere Schutzschirme auf eine unsichtbare Energiemauer zu prallen.

Etwa sechs Sekunden nach dem Eintauchen in die Ausgleichszone flackerten die Warnlampen von Kraftwerk drei auf. Es war jene Station, die wir eben erst eingeschaltet hatten.

Das dumpfe Rumoren steigerte sich zwar noch, aber die flammenden Abwehrschirme erhielten keinen Funken Strom mehr. Auf einem kleinen Bildschirm erschien die Leuchtschrift:

*WARNAUTOMATIK - Werk III auf
Andruckabsorber umgeschaltet.*

Sikermanns Hände gerieten in fieberhafte

Tätigkeit. Es war klar, daß die CALIFORNIA einer ungewollten Bremsverzögerung unterlag, deren Werte anscheinend so hoch waren, daß der Strombedarf der Neutralisatoren von dem Nebenaggregat allein nicht mehr gedeckt werden konnte.

Ich sah, daß sich Rhodans Gesicht etwas verzerrt hatte. Aus dem Maschinenleitstand lief die Meldung ein, die Maximalkapazität der Reaktoren sei erreicht. Sikermann ordnete Notleistung an.

Nach zwanzig Sekunden wurde unsere Fahrtaufhebung schon bemerkbar. Wir waren innerhalb kürzester Frist auf 79 Prozent LG abgesunken.

Vor der Kugelhülle des Kreuzers tobten fürchterliche Entladungen. Wir waren in etwas hineingestoßen, was wir weder klar begreifen noch technisch beherrschen konnten. Es war, als hätte sich der Schlund der Unterwelt geöffnet, um das kleine Schiff mit Mann und Maus zu verschlingen.

Der Mutant Ralf Marten wurde hart aus seinem Sitz geschleudert, als er bei seinen instinktiven Armbewegungen an das Katastrophenschloß der Gurte kam. Ich sah ihn quer durch die Zentrale schlittern, bis er von einem kosmonautischen Rechenggerät aufgehalten wurde.

Befehle und Nachrichten waren nicht mehr zu verstehen. Als ich meinen Anzug-Schutzschirm einschaltete, wurde die finstere Zentrale in ein geisterhaft fluoreszierendes Licht gehüllt. Die Luft außerhalb unserer Kampfanzüge schien sich aufgeladen zu haben, andernfalls hätte mein Körperschirm nicht sichtbar werden dürfen. »Aus«, dachte ich, »zuviel riskiert«. Im gleichen Augenblick verstummte das unwirkliche Dröhnen so schnell, als hätten wir es uns nur eingebildet. Nur die auf Vollast laufenden Reaktoren der Schiffskraftwerke erzeugten noch die üblichen Arbeitsgeräusche.

Dicht vor mir blendete wieder die Leuchtschrift auf.

WARNAUTOMATIK - Werk III zurückgeschaltet auf Abwehrschirme.

Jetzt erst kam ich dazu, mich in der Zentrale umzusehen. Etwa dreißig Prozent der Verbindungsbildschirme waren infolge der maßlosen Erschütterungen ausgefallen.

Mein auf volle Lautstärke eingestelltes Funksprechgerät drohte mir das Gehör zu zerreißen. Rhodans Stimme glich einem Orkan.

Aufstöhnend drehte ich den Regler nach links. Anderen Männern war es ebenso ergangen, denn jeder hatte während des Durchfluges versucht, die Nachrichten noch aufzunehmen.

» ... sind durch. Kümmern Sie sich um Marten. Er scheint sich beim Sturz verletzt zu haben. Sonst alles okay?«

Ich schlug mit der flachen Hand auf das Sammelschloß der Anschnallgurte und erhob mich stöhnend aus dem Sessel. Da kam aus der Energiezentrale die Durchsage:

»Verzögerung erfolgte mit tausendacht Kilometern pro Sekundenquadrat. Absorber waren überlastet.«

»Wieso das?« fragte er schwer atmend. »Die Sondenmessungen lauteten anders.«

Ich brauchte nicht zu überlegen, um für dieses Phänomen eine glaubwürdige Erklärung zu finden. Differierende Gravitationseinflüsse. Die Ausgleichszone ist noch zu jung, um bereits gänzlich stabil zu sein. Wir hätten noch einige Wochen warten sollen.

Das technische Team des Schiffes war bereits dabei, die entstandenen Schäden zu beseitigen. Aus dem unteren Schleusenraum wurde ein Riß in der Außenhülle gemeldet. Sonst schien die CALIFORNIA aber noch dicht zu sein.

»Seht euch *das* an!« sagte Sikermann atemlos. Mein Kopf fuhr herum. Richtig, da waren ja auch noch die Bildschirme der Panoramagalerie!

Was ich darauf sah, hätte andere Männer zu wilden Verwünschungen veranlaßt. Ich dagegen fühlte nur mein Herz langsamer pulsieren. Mir war, als solle das Blut in meinen Adern stocken.

»Schiff klar zum Gefecht!« befahl Rhodan tonlos über die Rundrufanlage des Kleinen Kreuzers.

Während die Sirenen zu heulen begannen und die Kontrollen auswiesen, daß wir nur noch halblichtschnell waren, starrte ich benommen auf die großen Bildflächen.

»Eigentlich hätten wir uns denken können, daß die Druuf auf ihrer Seite ebenfalls eine Wachflotte postieren würden«, meldete sich Reginald Bull. »Ob die wohl Spaß verstehen?«

Nein, sie verstanden keinen Spaß. Wahrscheinlich waren sie nach den Ereignissen jenseits der Entladungszone ganz und gar humorlos geworden, immer vorausgesetzt, sie hatten jemals Humor besessen.

Die langen, stabförmigen Raumschiffe waren so nahe, daß wir sie als deutliche Reliefbilder auf den Schirmen der Hyperortung sehen konnten. Wären sie weiter entfernt gewesen, hätte die Aufnahme bestenfalls zu einem grünen Pünktchen gereicht.

Sikermann handelte wie im Traum. Seine Hände arbeiteten unwahrscheinlich schnell mit den Schaltern der Manuellkontrolle. Von da an wußte ich genau, warum ihm Rhodan vorübergehend das Kommando über das Expeditionsschiff CALIFORNIA übertragen hatte!

Die erste Salve aus der Breitseite eines wenigstens dreihundert Meter langen Kampfschiffes steckten wir voll ein. In unseren Abwehrfeldern brach wieder ein energetischer Vulkan los, nur, daß er diesmal von den

unbekannten Strahlkanonen eines ebenso unbekannten Feindes erzeugt wurde.

Im Bruchteil einer Millisekunde glich die äußerlich so schöne und innerlich so schwache CALIFORNIA einem blitzespeienden Stahlball, dessen schwache Defensivbewaffnung bereits beim ersten Feuerschlag ihren Geist aufgab. Allerdings hatten wir auch das Pech gehabt, einem anscheinend sehr starken Schiff genau vor die Geschütze zu fliegen.

Als ich das infernalische Donnern vernahm und grelle, von den Bildschirmen ausstrahlende Glut meine Augen zu blenden drohte, wurde ich auch schon von den Beinen gerissen.

Ich wurde von einer fürchterlichen Gewalt über den glatten Kunststoffboden der Zentrale gewirbelt, bis ich mich an den Verankerungen eines Ortersitzes festhalten konnte.

Schreien, Brüllen und unwirkliches Tosen - das war es, was mein Gehör an das Gehirn weiterleitete. Ich wußte, daß wir wenigstens vier Thermaltreffer auf einmal erhalten hatten; etwas zuviel für den Kleinen Kreuzer, dessen einzige Stärke nun einmal in seinen Maschinen lag.

Augenblicke später wirbelte das Schiff um seine Querachse. Der düsterrote Raum des fremden Universums wurde mitsamt seinen zahlreichen Sternen zu einem Feuerrad.

Ich hatte schon jede Hoffnung aufgegeben, als endlich die gestörten Kraftwerke der CALIFORNIA wieder ansprangen. Jetzt erst war es möglich, die Titanengewalten der Triebwerke voll einzusetzen, ohne befürchten zu müssen, von den entstehenden Beharrungskräften zu Stäubchen zermalmt zu werden.

Ein greller, bis in die letzte Nervenfasern spürbarer Schmerz durchzuckte meinen Körper. Die Andruckneutralisatoren waren etwa um eine Millisekunde zu spät eingefallen. Das helle Irrlichtern in unseren zusammenbrechenden Schutzschirmen erlosch im gleichen Augenblick. Wenn die Druuf jetzt genauso schnell beschleunigten wie wir, dann gab es keine Rettung mehr.

Sie kamen aber bei weitem nicht mit. Wir rasten mit einem Wahnsinnswert aus dem Winkelfeuer heraus, noch ehe sich weitere Schiffe auf uns eingeschossen hatten.

Die Stabilisierungsautomaten fingen den kreiselnden Rumpf auf. Als der Vorgang beendet war und die Feinabstimmung surrend einsetzte, konnte ich auch wieder den fremden Raum sehen.

Jetzt schien er stillzustehen. Wenn es in unserem Universum tiefschwarz war, so herrschte hier dieser düsterrote Farbton vor. Die Sterne leuchteten ebenso hell und klar wie bei uns, nur wurde ihr natürliches Licht verzerrt.

»Kurztransition!« befahl ich ächzend. »Nun los

schon, wir müssen hier verschwinden. Wir rasen genau in die tiefgestaffelte Phalanx der Fremden hinein. Hast du endlich einmal einen Nasenstüber bekommen, du Höhlenmensch? Frechheit siegt nicht immer, und deine Mutanten sterben im Geschützfeuer genauso wie jede andere Kreatur. Transistiere schon!«

Rhodan hatte meine Worte gehört, aber wahrscheinlich wären sie gar nicht nötig gewesen. Sikermann hieb bereits auf den entscherten Knopf der sogenannten Notsprungautomatik.

Damit begann eine mathematisch unkontrollierbare Transition, die uns irgendwohin bringen mußte. Nur die zu überwindende Entfernung ließ sich ungefähr ermessen, nicht aber die Richtung.

Ich wurde vom Entstofflichungsschmerz in liegender Haltung überrascht. Obwohl es dabei nach den gültigen Gesetzen vollkommen gleichgültig sein sollte, in welcher Lage man die Prozedur über sich ergehen ließ, so schien das Druufuniversum auch in der Hinsicht einige Überraschungen zu bieten.

Ehe ich die Erkenntnis geistig verarbeiten konnte, wurde mir klar, daß wir einen zweiten Fehler begangen hatten! Ein kluger Mann sollte sich davor hüten, die Gesetzmäßigkeiten des Einsteinraumes ohne wesentliche Einschränkung auf die eines fremden Strukturgebildes zu übertragen. Es war ein Wunder, daß wir überhaupt im Hyperraum verschwanden.

Ich vermißte das Murmeln und Raunen, das sonst bei jeder Transition kurz nach der Entstofflichung eintrat. Dafür blieb aber der Schmerz. Es schien, als hätte sich das empfindsame Nervensystem nicht ebenfalls entmaterialisiert.

Wir schrien noch, als wir bereits zum Eintauchmanöver ansetzten. Was dann kam, war nicht mehr erträglich. Für mich war es wahrscheinlich eine Wohltat, in den Abgrund der Ohnmacht versinken zu dürfen.

Narren waren wir! Was nützte das schnellste und beste Schiff, wenn der darin sitzende Mensch nicht mehr mitmachte. Es war das alte Problem, das man aber erfahrungsgemäß sehr leicht zu übersehen pflegte, wenn die perfekter werdende Technik das natürliche Angstgefühl des Individuums einschläferte. Narren waren wir!

5.

Ich erwachte als erster Mann an Bord der CALIFORNIA. Mein arkonidischer Organismus schien den Schock schnell überwunden zu haben.

Eigentlich fand ich das erstaunlich. Bei anderen Gelegenheiten hatte es sich herausgestellt, daß der Körper eines Terraners mehr Reserven aufzuweisen hatte.

Mühevoll richtete ich mich auf. Vor meinen Augen schien sich eine ganze Sterneninsel in irrsinnigem Tempo zu drehen. Unbewußt registrierte ich das heftige Pochen meines Aktivators. Das Gerät schien in voller Tätigkeit zu sein, um meinen Zellen die nötigen Reizimpulse zu geben.

Nach einigen Augenblicken wurde mir besser. Mein Gesichtssinn klärte sich.

Rhodan lag in verkrampfter Stellung auf dem Boden. Sikermann, der den Notsprungimpuls ausgelöst hatte, hing vornübergesunken in seinen Anschnallgurten.

Den anderen Männern der Zentralebesatzung erging es nicht viel besser. Ich schleppte mich zum nächsten Sitz hinüber und versuchte dabei zu überlegen, was nun zu tun sei. Um die Besinnungslosen brauchte ich mich nicht zu kümmern, da unsere Medo-Roboter bereits aus den engen Zuführungsschächten längs der Zentraledecke herauskrochen.

Ich fragte mich, ob die verabreichten Kreislaufmedikamente in dieser Situation vorteilhaft sein könnten. Wenn wir schon über die physikalischen Gesetzmäßigkeiten des Druufraumes kaum etwas wußten, dann konnten unsere physiologischen und biologischen Erkenntnisse im Einflußbereich dieser Umgebung ebenfalls nutzlos oder gar gefährbringend sein.

Jedenfalls stemmte ich mich mit bebenden Armen aus dem tiefen Sessel heraus, schritt zu Sikermann hinüber und schlug mit der flachen Hand auf das Sammelschloß seiner Gurte. Langsam kippte er nach vorn.

Ich zog ihn zwischen Kommandosessel und Hufeisenkontrollen hervor, ließ ihn liegen und setzte mich selbst vor die wichtigen Schaltungen der Manuellelemente.

Die CALIFORNIA glitt mit nur halber Lichtgeschwindigkeit im freien Fall durch den Raum. Alle Maschinen hatten sich nach der vollzogenen Nottransition automatisch abgeschaltet.

Auf den Bildschirmen der Rundumgalerie glänzte ein roter Riesenstern, der außerdem einen grünleuchtenden Begleiter hatte. Weiter als zwei Lichtjahre konnte dieser Doppelstern nicht von der Entladungszone entfernt sein, denn eine größere Distanz hatten wir bei der Kurztransition nicht überwunden.

Wenigstens hatte also die Entfernungseinstellung funktioniert, obwohl es zu so eigenartigen Effekten gekommen war.

Ich lauschte auf das helle Klingeln der astronautischen Massenortung. Als ich den Schalter niederdrückte, leuchtete der große Spezialschirm auf. Er vermittelte ein sehr klares Echomuster über die ausgemachten und mit hyperschnellen Tastimpulsen

angemessenen Himmelskörper.

Acht Planeten erschienen sofort. Mitlaufende Walzenskalen zeigten die von der Automatik ermittelten Werte an.

Selten hatte ich so verrückte und exzentrische Umlaufbahnen gesehen! Die vielen Planeten dieses offenbar riesenhaften Systems schlängelten sich teilweise zwischen den beiden Sonnen hindurch, was zweifellos ganz katastrophale Witterungseinflüsse ergab.

Andere Himmelskörper umliefen gleichzeitig beide Sterne, was mir günstiger erschien. Nach zehn Minuten hatte der automatische Massentaster schon 58 Planeten festgestellt. Ein Phänomen ließ mich aufmerksam werden.

Die Gravosphärenmessungen deuteten darauf hin, daß viele Planeten zahlreiche Monde hatten. Auf dem Diagrammschirm der Einzelbeobachtung zeichneten sich immer wieder steile Spitzzacken ab, die beharrlich das klare Bild der anderen Echos unterbrachen.

Fraglos hatten die größeren Monde wiederum Satelliten, die obendrein noch auf gegensätzlichen Umlaufbahnen lagen.

Noch schlimmer war aber die Tatsache, daß wir schon tief in dem unbekannten System steckten! Anscheinend waren wir mitten hineingesprungen. Die rote Riesensonne füllte bereits den Grünsektor der vorderen Bildschirme aus.

Mein noch etwas benommenes Gehirn begann unter dem Druck all meiner Willenskräfte endlich wieder klarer zu arbeiten. Ich erfaßte, daß wir den wahrscheinlichen Gefahrenherd einfach übersprungen hatten. Wenn ich die Massentastungen richtig beurteilte, lagen schon mehr als vierzig Planetenbahnen hinter uns.

Der grüne Begleiter des Hauptsterns schob sich langsam hinter der mächtigen Rundung seines großen Bruders hervor. Das von den Bildschirmen einfallende Licht war eine spektralanalytische Kuriosität. Jetzt erst empfand ich in voller Schärfe, daß wir nicht mehr »zu Hause« waren!

Schließlich meldete sich auch noch die automatische Energieortung mit einem aufdringlichen Summton. Der auf dem Informationsschirm sichtbar werdende Planet war von der Maschine mit der Nummer 16 des Doppelsternsystems bezeichnet worden.

In der Umgebung des Kugelkörpers wurde ein pausenloses Blitzen erkennbar. Wenn der Automat nicht seinen mechanischen »Verstand« verloren hatte, mußte Nummer 16 mit der Hauptwelt dieser Planetenfamilie identisch sein. Jedenfalls deuteten all meine Erfahrungen darauf hin, daß ein Himmelskörper mit einer solchen Energieausstrahlung immer mit einer besiedelten und

hochtechnifizierten Welt identisch war.

»Lebensraum der Druuf!« gab mein Extrahirn in aufregender Kürze durch.

Eigentlich hatte ich keine Ursache, am Ergebnis meines Logiksektors zu zweifeln. Das Blitzen und Leuchten rings um die sichtbare Halbkugel konnte nur von pausenlos startenden oder landenden Raumschiffen erzeugt werden. Es waren korpuskularähnliche Impulse, die ganz einwandfrei auf laufende Triebwerke hinwiesen. Das konnte ja noch heiter werden!

Hinter mir hantierten die Medo-Roboter. Ihre Hochdruckspritzen zischten immer wieder, doch weder Rhodan noch die anderen Männer erwachten aus ihrer eigenartigen Starre.

Ich rief die einzelnen Abteilungen über Visifon an. Es antworteten aber nur die automatischen Sprechgeräte, die mir knapp und klar mitteilten, die menschliche Besatzung sei ausgefallen.

Von da an arbeitete mein Verstand wieder in voller Schärfe. Für nichts in der Welt hätte ich es jetzt riskiert, mit einem nochmaligen Hypersprung aus dieser offenbar gefährlichen Umgebung zu fliehen. Noch bestand die Wahrscheinlichkeit, daß man die CALIFORNIA nicht angemessen hatte. Wenn es so gewesen wäre, hätte man sich eigentlich längst um uns kümmern müssen.

Dann war da noch eine andere Frage, die mir mehr und mehr zu schaffen machte.

Wieso war es möglich, daß wir ausgerechnet im Druufsystem herausgekommen waren? War es ein Zufall ...?

Ich dachte darüber nach, bis sich erwartungsgemäß mein Logiksektor meldete:

»Massengesetz im Druufuniversum. Bei unkontrolliertem, planlosem Sprung erfolgt Abweisung in Richtung stabiler Materie, die von Hypergravofeldern umlagert wird.«

Das war eine wahrscheinliche Lösung, jedoch mochte sie nicht so einfach sein, wie es mein Extrahirn soeben erklärt hatte.

Augenblicke später sagte ich mir, daß die CALIFORNIA momentan nirgends so gut aufgehoben sein könne wie ausgerechnet in der Höhle des Löwen. Dabei war ich schon halb davon überzeugt, mit dem sechzehnten Planeten endlich die geheimnisvolle Heimatwelt der Druuf entdeckt zu haben. Die vielen Starts und Landungen waren schon nicht mehr als normaler Raumflugverkehr anzusehen. Außerdem schien auf den Monden von Nr. 16 auch allerlei los zu sein.

Ich streckte zögernd die Hand aus, um die stillliegenden Triebwerke des Kreuzers wieder in Tätigkeit zu setzen. Schließlich unterließ ich es aber, da ich mich an die Meßergebnisse der ferngesteuerten Sonden erinnerte.

Demnach sollte sich der ehemalige Zeit- und Geschwindigkeitsfaktor auf eins zu zwei reduziert haben. Wenn wir unsere Eigenzeit mitgenommen hatten, mußten wir mit unserem nur halblichtschnellen Tempo noch ebenso schnell sein, wie die Druufschiffe bei Höchstfahrt.

So unterließ ich es, den Unbekannten als hervorragendes Ortungsobjekt zu dienen. Unsere Impulswellen hätten auf dem sechzehnten Planeten wahrscheinlich wie eine Bombe eingeschlagen.

Es gab aber noch einen anderen Grund, die Maschinen schweigen zu lassen. Dicht vor uns, vielleicht noch dreißig Millionen Kilometer entfernt, schob sich ein etwa marsgroßer Planet in unsere Flugrichtung.

Ich wartete, bis die Automatik die von mir angeforderten Meßdaten lieferte.

Es handelte sich um einen sogenannten »Umlaufdreher«, dessen Rotation mit einer vollzogenen Umlaufbahn identisch war. Damit wendete er den beiden Sonnen immer die gleiche Kugelhälfte zu; ein Vorgang, den man auch im Einstein-Universum immer wieder fand.

Naturgemäß mußten die klimatischen Bedingungen auf diesem Himmelskörper extrem schlecht sein. Fraglos aber wurde eine solche Welt niemals besiedelt.

Es war die Nummer 13 im Druufsystem. Im proportionalen Verhältnis zur gewaltigen Größe des roten Riesensterns mußte es auf der Tagseite noch erdrückend heiß sein.

Dieser und andere Gründe bewogen mich, die CALIFORNIA durch vorsichtige Schubstöße aus den Plasma-Hilfstriebwerken im Kurs zu korrigieren. Die Anflugautomatik übernahm von da an die Arbeit des Ersten Piloten. Ich hatte weiter nichts zu tun, als das grüne Fadenkreuz so zu justieren, daß sein Schnittpunkt den deutlich erkennbaren Planeten deckte.

Sorgenschwer lauschte ich auf das Rumoren in den Maschinenräumen des Ringwulstes. Plasmapartikel besaßen keine hochenergetische Natur. Unter Umständen wurden sie nicht angepeilt.

Ich holte Nummer 13 mit der Elektronenoptik näher heran. Als der Planet in voller Größe auf dem Bildschirm sichtbar wurde, überfiel mich ein Schaudern. Eine Atmosphäre schien er nicht zu besitzen. Die mittleren Temperaturen auf der Tagesseite schwankten bei 188 Grad Celsius. Die ewige Nachthalbkugel mochte in ihren Werten nahe von absolut Null liegen.

Immerhin gab es eine Zwielflichtzone, die infolge der ungewöhnlichen Libration starken Größenveränderungen unterlag. Dort wollte ich landen, um in Ruhe und relativer Sicherheit abzuwarten, wie sich die besorgniserregenden

Erstarrungssymptome bei der Besatzung auswirken würden. Es wäre sinnlos und kaum zu verantworten gewesen, weiterhin im internen Herrschaftsbereich Fremder Intelligenzen spazierenzufliegen.

Meine Glieder schmerzten, als ich mich aus dem Pilotensessel erhob. Die kleinen Medo-Robots hatten ihre Tätigkeit eingestellt. Das sagte mir sehr deutlich, daß wir es hier mit unbekannten Erscheinungen zu tun hatten.

Schwerfällig beugte ich mich zu Rhodan nieder. Ich blickte in weit aufgerissene Augen. Sein Gesicht war schrecklich verzerrt. Meine medizinischen Kenntnisse reichten nicht aus, um eine genaue Diagnose zu stellen. Dennoch hielt ich es für möglich, daß die Starre mit einer echten Besinnungslosigkeit nicht identisch war. Ich hatte Männer gesehen, die in ähnlichen Situationen geistig regsam waren, obwohl sie kein Glied bewegen konnten.

Auch Rhodans Muskulatur war bretthart. Es sah so aus, als wäre er von einem physiologischen Waffenstrahl geschockt worden.

Ich beugte mich noch weiter über ihn und sagte laut:

»Es ist möglich, daß du mich hören und verstehen kannst. Wir müssen abwarten, bis die Lähmung von selbst vergeht. Ich werde jetzt auf dem dreizehnten Planeten des Systems landen, in das wir genau hineingeflogen sind. Es handelt sich um einen unbewohnten Umlaufdreher. Die Energieortung spricht nicht an. Ich bringe das Schiff in der Zwiellichtzone auf den Boden und versuche, es so gut wie möglich zu tarnen. Kannst du mir ein Zeichen geben, ob du mich verstanden hast?«

Ich sah aufmerksam in seine offenen Augen, aber es erfolgte nichts, was ich als Bestätigung hätte auffassen können.

Innerlich verzweifelnd, aber nach außen hin beruhigend lächelnd, richtete ich mich wieder auf. Der Automatpilot läutete. Es wurde Zeit, die Bremsellipse einzuleiten.

Diesmal blieb mir keine andere Wahl, als die starken Haupttriebwerke der CALIFORNIA in Betrieb zu nehmen. Die Plasma-Aggregate reichten nicht dazu aus, die halblichtschnelle Fahrt in der erforderlichen Zeitspanne aufzuheben.

Ich wagte es, weil ich es riskieren mußte. Dröhnend liefen die Impulskonverter an. Die Grünlicht-Kontrolle der Andruckneutralisatoren leuchtete auf.

Ich bremste mit Höchstwerten, wobei ich mir darüber klar war, daß ich in den Energieortungsgeräten eines aufmerksamen Beobachters ein Feuerwerk entfachen mußte.

Möglicherweise fielen wir aber bei dem auf Nummer 16 herrschenden Betrieb überhaupt nicht

auf. Es gab viele Möglichkeiten, die ich aber mathematisch nicht erfassen konnte, weil mir die erforderlichen Grundwerte fehlten.

Wie ein feuerspeiendes Ungeheuer raste der Leichte Kreuzer auf den Hitzeplaneten zu, den ich Hades taufte.

Auf mich wirkte er wie die Unterwelt der griechischen Sage. Wenn mir etwas unangenehm war, dann waren es die Zwiellichtzonen solcher Himmelskörper.

Librationsstreifen sind immer nur Halbheiten, die weder die brennende Glut einer nahen Sonne noch die echte Finsternis des Raumes vermitteln.

Nahe der Oberfläche kam die CALIFORNIA auf Landegeschwindigkeit. Ich flog nur eine Bremsellipse, wobei ich feststellte, daß Hades doch Restspuren einer Lufthülle aufwies. Anscheinend hatten sich die Gase auf der eisigen Nachtseite niedergeschlagen, um während der Zwiellichtzonen-Veränderungen nahe der Erhitzungspunkte zu verflüchtigen.

So kam es zu heftigen Stürmen, die aber nur im Gebiet des Schattenstreifens tobten. Es war genau das, was ich mir in meinen schlimmsten Vorstellungen ausgemalt hatte.

Ich hatte alle Hände voll zu tun, um den Kreuzer im Banne des Antigravfeldes auszubalancieren. Schließlich landete ich ihn mit den Hilfsaggregaten auf einer weiten, ebenen Felsfläche, die zur Zeit mitten in der Zwiellichtzone lag.

Am Horizont war noch die flammende Korona des roten Riesen zu sehen. Sein grüner Begleiter war meteorologisch bedeutungslos. Dessen Energie reichte nicht aus, um die Temperaturen noch mehr ansteigen zu lassen. Außerdem umlief Hades beide Sonnen gleichzeitig. So kam es, daß der grüne Stern ebenfalls nur die Vorderseite erhellte.

Wenn er jedoch im Zuge seiner Kreisbahn über den Horizont hinauswuchs kam es zu jenem grünen Leuchten, das mir während der Landung auffiel.

Es war ein wirklicher Teufelsplanet, auf dem ich da niedergegangen war. Ich beruhigte mich erst, nachdem sich die Landeteller der Teleskopbeine in den Grund gebohrt hatten.

Draußen war alles still. Der von mir beobachtete Sturm war schon wieder abgeflaut. Fröstelnd erhob ich mich aus dem Sessel. Die Verbände der CALIFORNIA knackten und prasselten so, wie es die Verstreungen eines jeden Raumschiffes nach vorangegangener Höchstbelastung taten. Die Abkühlung erfolgte wahrscheinlich sehr rasch. »Perry, hörst du mich?« Sein Gesicht blieb so starr wie eine steinerne Maske. Wenn er denken, sehen und hören könnte, mußte er fürchterliche Qualen empfinden.

Ich hatte noch einige Stunden warten müssen, bis die ersten Terraner erwachten. Rhodan kam als fünfter Mann auf die Beine. Am schlimmsten waren die Mutanten dran, deren leicht veränderte Gehirne anscheinend noch empfindlicher waren als die der anderen Menschen.

Nun war die gesamte Besatzung wieder aktiv. Es hatte keine Todesfälle gegeben, jedoch hatte der von der DRUSUS übernommene Mediziner Dr. Sköldson strengste Ruhe angeordnet.

Nachdem ich mit ihm gesprochen hatte, wußte ich auch warum ich so schnell wieder munter geworden war. Ich besaß eine andere Hirnstruktur.

Wie mir erklärt wurde, hatten die Geschockten während der Lähmungszeit überhaupt nichts empfunden. Demnach waren meine Ängste unbegründet gewesen. Wie das aber bei zukünftigen Transitionen werden sollte, wagte niemand laut zu fragen!

Wir standen ganz zweifellos runde zwei Lichtjahre von der Überlappungszone entfernt. Vor der Landung hatte ich sie noch klar und deutlich als schillernde Linie beobachten können. Wenn wir jedoch auf eine Transition verzichteten, hatten wir etwas mehr als zwei Jahre zu fliegen, um den Riß erreichen zu können.

Für uns wären infolge der eintretenden Dilatation nur einige Tage vergangen; aber auf einer anderen Bezugsebene wäre die Zeit stabil geblieben. Wir durften gar nicht daran denken, was dann auf dem Flottenstützpunkt Gray Beast geschehen mußte! Sicher würde man uns für tot halten.

So war es jetzt unsere vordringlichste Aufgabe, einen wirkungsvollen Schutz gegen die Gefahren eines Hypersprunges zu suchen. Bully, der sich zusammen mit dem Mathematiker Kenius stundenlang im Rechenraum aufgehalten hatte, behauptete anschließend, die Lage im Druuf Universum würde sich von Tag zu Tag mehr stabilisieren. Die Lähmung sei nur infolge des gestörten Gleichgewichts der Naturkräfte entstanden.

Da es nicht so aussah, als könnten wir ein Gegenmittel auf biochemischer Basis entdecken, waren wir übereingekommen, so lange wie nur irgend möglich auf Hades zu warten. Jede verstreichende Stunde mußte zur endlichen Stabilisierung der unterschiedlichen Energieformen beitragen.

Notfalls mußte eine Transition unter den bekannten Bedingungen vorgenommen werden. Wenn alles schiefging, sollte ich den Sprung ausführen und nach meinem Erwachen dafür sorgen, daß die CALIFORNIA nicht zerstört wurde!

Wenn ich nun aber angenommen hatte, diese verrückten Kerle von Terra ließen sich von den durchaus nicht rosig aussehenden Tatsachen niederschmettern, so hatte ich mich ganz gehörig getäuscht!

Was hatten sie getan, kaum, daß sie wieder auf den Beinen stehen konnten? Anstatt nur darauf zu achten, daß sie wieder in Ordnung kamen, hatten sie nichts anderes im Sinn gehabt, als den sogenannten »Transmitterstützpunkt« in Angriff zu nehmen.

Dr. Sköldson war fluchend durch das ganze Schiff gerannt, doch die Besatzung war ihm so geschickt aus dem Wege gegangen, daß er tatsächlich keinen einzigen von den Männern erwischt hatte. Sköldsons »Bewaffnung«, eine Automatspritze mit wenigstens fünfhundert Milliliter Dauerschlaf-Narkotikum, hatte sich als völlig wirkungslos erwiesen, da er nirgends ein Opfer gefunden hatte.

Ich selber hatte mich vor der Spritze nur durch einen zungenfertigen Hinweis auf meinen andersartigen Arkoniden-Organismus retten können.

Nachdem Sköldson von einer plötzlich zuschnappenden Panzertür beinahe halbiert worden wäre, hatte er es endlich aufgegeben. Seitdem hing über der Tür der Bordklinik ein großes Schild mit der Aufschrift:

Eintritt nur kriechend gestattet.

Das war die Rache des Arztes, nur hatte er das Pech, daß niemand gekrochen kam. Ich war davon überzeugt, daß sich die Burschen lieber eigenhändig den Blinddarm operieren würden, ehe sie Sköldson den Gefallen mit der Kriecherei taten.

Normalerweise hätte man über den für das Benehmen der irdischen Raumfahrer ganz typischen Vorfall Tränen lachen können, wenn wir uns nicht in einer so verzweifelten Lage befunden hätten.

Das war die Situation acht Tage Standardzeit nach der Landung auf dem Planeten Hades, den wir mittlerweile als wirkliche Hölle kennengelernt hatten.

*

Den großen Transmitter mit einer Transportreichweite von etwas über zwei Lichtjahren brauchten wir sozusagen nur noch in den großen Hohlraum hineinzustellen.

Praktisch veranlagt waren sie ja, diese Terraner! Sie hatten die CALIFORNIA kurzerhand an den Fuß jenes mächtigen Gebirgszuges bugsiert, den nicht zu berühren ich mich während der Landung bemüht hatte.

»Hoffnungsberge« hatte Rhodan das Massiv genannt, das sich quer durch die etwa achtzig Kilometer breite Zwiellichtzone erstreckte. Östlich unseres Standortes ragte es in das gnadenlose Sonnenlicht hinaus, und westlich von uns

verschwanden die letzten Gipfel im immerwährenden Dunkel der eisigen Nachthälfte.

Immerhin hatte sich der gewachsene Fels nicht dagegen sträuben können, als ihm Rhodan höchstpersönlich mit einem mittelschweren Impulsgeschütz eine große, tunnelähnliche Öffnung in die Flanken gebrannt hatte.

Die entstehenden Gesteinsgase hatten wir ionisiert und mit Magnetfeldern eingefangen. Weit jenseits des Librationsstreifens waren die Dämpfe wieder fest geworden und im Zuge der herrschenden Schwerkraft abgeregnet.

Die hohe Einschußöffnung war im Panzerplast-Spritzverfahren ausgegossen und mit einer relativ kleinen Luftschleuse versehen worden. Vorher hatten wir natürlich den umfangreichen Transmitter in den zwanzig Meter hohen und fast fünfzig Meter tiefen Stollen gebracht.

Zur Zeit waren die Männer dabei, die künstliche Außenwand zu tarnen. Wieder wurde natürliches Gestein vergast, im ionisierten Zustand von einem Transportstrahl erfaßt und gegen die Panzerplastwölbung gepreßt. Es entstand bei guter Haftfähigkeit ein so unregelmäßiger und daher natürlich wirkender Verputz, daß ich nur anerkennend nicken konnte. Sie wußten sich zu helfen, die kleinen Barbaren! Wenn sie nur nicht so bodenlos leichtsinnig gewesen wären! Nach meiner Planung hätten wir schon vor einem Tag abfliegen und den Sprung versuchen müssen. Bullys Berechnungen schienen nämlich Hand und Fuß zu haben, wie meine sorgfältige Kontrolle bewiesen hatte. Aber nein: Erst mußte dieser verflixte Transmitter installiert werden!

Die Libration des Planeten war stärker, als wir bisher angenommen hatten. Schon seit drei Tagen war beobachtet worden, daß sich der obere Rand der roten Riesen Sonne mehr und mehr über den Horizont hervorsob.

Die Folge davon war eine Ausdehnung der Tageszone in unserer Richtung; ein durchaus unwillkommener Effekt.

Es war heller geworden. Man konnte einwandfrei die Konturen der Berge unterscheiden und im Freien kleingedruckte Schriften lesen. Dazu kam eine Vorahnung von dem Gluthauch, der uns in aller Kürze überfluten mußte. Wir machten uns nicht die Mühe, durch eingehende Beobachtungen den genauen Ablauf der Schwankung zu berechnen. Dazu war uns Hades viel zu uninteressant.

Es genügte uns, zu wissen, daß er 6385 Kilometer durchmaß und eine Schwerkraft von 0,35 Gravos aufbot. Das waren etwa Marsverhältnisse, wenn nicht seine langsame Achsendrehung gewesen wäre.

Ich stand im verwaschenen Schlagschatten der CALIFORNIA. Dicht über dem Boden hielten sich

immer dünne Gasspuren, die von auftauenden atmosphärischen Niederschlägen herrührten. Wir hatten sogar Sauerstoff festgestellt, nur war sein Anteil viel zu gering, als, daß man ihn hätte verwerten können.

Wir trugen schwere Raumanzüge mit eingebauter Energieschild-Automatik. Somit waren wir durch Schwerkraftaufhebung beschränkt flugfähig und auch gut gegen die Einflüsse der lebensfeindlichen Umwelt geschützt. Das Spezialinstrument an meinem Handgelenk zeigte an, daß die Temperatur stark veränderlich war. Es wurde laufend wärmer, je weiter sich der rotglühende Sonnenrand über den flachen Horizont schob.

Drüben, nur wenige Kilometer entfernt, herrschte eine tödliche Hitze. Dort siedeten alle Elemente mit einem niederen Schmelzpunkt, und das trostlose Gelände war so heiß, daß man es nur mit gepanzerten Spezialstiefeln betreten konnte. Ich hatte bisher nur einen Versuch unternommen, die Wüste unter dem tödlichen Auge der roten Sonne etwas näher zu erforschen. Ich hatte es aber schnell wieder aufgegeben, zumal das Vorhaben ohnehin keinen praktischen Wert besaß.

Ich zog mich fluchtartig zurück, als ein kleines Impulsgeschütz der CALIFORNIA erneut zu donnern begann. Anscheinend genügte Bully der bereits drei Meter starke Felsverputz noch nicht. Vor einigen Minuten hatte er mir über Sprechfunk zugerufen, es bestünde noch eine geringe Gefahr von Fremdstoffortung.

Ich wartete resignierend, bis der sonnenhelle Energiestrahle erlosch. Erst dann begab ich mich zur bereits vorzüglich getarnten Felswand hinüber, um durch die winzige Schleuse das Innere des Tunnels zu betreten.

Die Installation des Transmitters war beendet. Ein kleines Notstromaggregat spendete bereits Licht und notfalls auch Wärme, nur war die Luftversorgung noch nicht gelöst. Am nächsten Tag sollte die Klima- und Sauerstoffanlage mitsamt Regenerierungsstation eingebaut werden.

So standen die beiden Stahltore der Luftschleuse noch offen, als ich endlich die Felswand erreichte. Die geringe Schwerkraft des Planeten hob das beachtliche Gewicht des schweren Raumanzuges soweit auf, daß ich mich fast unbelastet fühlte.

Zu meiner größten Überraschung traf ich Rhodan und den Mutanten Fellmer Lloyd in dem großen Stollen an. Sie kontrollierten die Anschlüsse des Transmitters, dessen Eigenversorgung und Justierungselemente unser Sorgenkind waren. Es war geplant, mit dieser Station andere Transmitterteile zu empfangen, um so den Zusammenbau innerhalb des Stützpunktes vornehmen zu können. Wenn das alles wunschgemäß gelang, konnte es schon geschehen,

daß die Terraner eines Tages eine versteckte Festung im Herzen des Druufsystems besaßen.

»Ihr seid wohl ganz und gar verrückt geworden!« rief ich ins Mikrofon meines Helmsenders. »Falls es euch entgangen sein sollte: Mr. Reginald Bull hat vor etwa zehn Minuten mit einem Strahlgeschütz auf diesen Berg geschossen, um neues Tarnmaterial zu gewinnen.«

Rhodan wendete den ganzen Körper, um mich ansehen zu können. Lloyd, dessen mutationsbedingte Fähigkeit nur im Wahrnehmen Fremder Hirnwellenimpulse bestanden hatte, bis er im Laufe seiner Schulung auch Telepath geworden war, lachte. Er war ein dunkler, apathisch wirkender Alltagsstyp mit dunklen Augen und untersetzter, muskulöser Gestalt. Ich mochte ihn gut leiden, da er noch niemals versucht hatte, meinen gedanklichen Monoschirm zu durchbrechen, um meinen Bewußtseinsinhalt sondieren zu können.

»Stimmt!« bestätigte Rhodan ungerührt. »Hier drinnen hat man aber nichts davon bemerkt. Wo stecken denn die Schlafmützen schon wieder?«

Ich holte tief Luft. Dieser Barbar war wohl der Meinung, andere Leute kämen ebenfalls achtundvierzig Stunden ohne Schlaf aus!

»Die habe ich ausnahmslos in die Kojen geschickt, wenn du nachträglich gestattest. Was denkst du wohl, wie es um den Gesundheitszustand der Männer bestellt ist? Das sind keine Roboter.«

Seine müden, rotumrandeten Augen blinzelten hinter der Helmscheibe. Dann gewährte ich ein schwaches Lächeln auf seinen Lippen.

»Okay, in Ordnung«, entgegnete er leise. »Morgen kommt die Luftversorgung in die Höhle. Anschließend werden wir sehen, ob deine Angleichungstheorie stimmt. Ich möchte die Starre nicht noch einmal erleben, verstehst du!«

Ja, das verstand ich sogar sehr gut. Der scheußliche Anblick haftete jetzt noch in meinem Gedächtnis; Von draußen kamen leise Geräusche. Die vorhandenen Luftreste leiteten den Schall wenigstens so gut, daß man starke Lärmquellen noch einigermaßen hören konnte. Über Sprechfunk kam die Warnung durch, die Station nicht zu verlassen. Die Spezialisten des Kreuzers brachten eine neue Tarnungsschicht auf den Fels.

Nach fünfzehn Minuten war die Sache erledigt. Vor der offenen Luftschleuse hatte sich ein Wall aus herabgetropftem Gestein gebildet, der fast den Eingang versperrte.

»Saubere Arbeit«, bemerkte Lloyd. »Andere Leute hätten das Manntor restlos zugekleistert.«

Ich dagegen fand es sehr nett von der CALIFORNIA-Besatzung, daß man uns wenigstens noch einen winzigen Ausschlupf gelassen hatte. Es war ein bodenloser Leichtsinn von Rhodan, während

dieser Aktion in dem Stollen zu bleiben.

Rhodan legte eben sein Spezialwerkzeug zu Boden, als draußen das Inferno losbrach. Eine Druckwelle pfiß so hart durch das kleine Luk, daß wir alle drei auf einmal erfaßt und nach hinten geschleudert wurden.

Ich hörte noch Lloyds schrillen Schrei, ehe mich die aus meinem Rücken aufsteigenden Schmerzkaskaden halb besinnungslos werden ließen. Ich erfaßte nur, daß der schon nicht mehr erwartete Angriff dennoch erfolgt war; aber ganz anders, als wir es uns vorgestellt hatten.

Ich hörte Rhodans brüllende Stimme im Helmfunk. Die Anweisung regte mich ebensowenig auf wie Perrys überflüssige Lautstärke. Ich fühlte nur noch den Schmerz.

»Starten, sofort starten! Bully, Sikermann. Schiff abheben und sofort in die Transition gehen. Wir warten hier, bis die Transmitterstation auf der DRUSUS Grünzeichen gibt. Los, sofort starten! Das ist ein Befehl. Wir haben keine Zeit mehr zum Einsteigen. Ihr sollt starten ...!«

Immer wieder schrie er die gleichen Worte, bis plötzlich das tiefe Dröhnen der starken Triebwerke aufklang. Demnach war der Kreuzer gar nicht oder nur leicht beschädigt worden. Sikermann flog mit Vollschub an, was unseren Tunnel beinahe zum Einsturz brachte. Das davon erzeugte Beben ließ mich qualvoll aufstöhnen. Es war mir in diesem Moment gleichgültig, ob die CALIFORNIA nun ohne uns startete oder nicht. Ich dachte nur noch an die möglicherweise ernsthafte Verletzung, die ich mir bei dem harten Aufprall zugezogen haben konnte.

Es gab hier keine Möglichkeit, den hermetisch schließenden Raumanzug zu öffnen, um einen eventuellen Bruch zu behandeln. Lloyds Stimme riß mich aus meinen panikerfüllten Überlegungen.

»Sie sind fort, mein Gott, sie sind fort!«

Rhodan richtete sich schwerfällig vom Boden auf. Draußen, dicht vor der Schleusenöffnung lohte blendende Glut.

Trotz meiner Schmerzen konnte ich es nicht unterlassen, zu bemerken:

»Na, Barbar, was sagst du nun? Hübsche Überraschung, wie? Könntest du einmal nachsehen, ob ich mir etwa die Wirbelsäule gebrochen habe?«

7.

»Wenn ich dich so betrachte, erscheint es mir erstaunlich, daß die Mutter meines Sohnes eine Arkonidin ist«, sagte Rhodan so laut, daß ich ihn trotz des Helmes verstehen konnte.

Anscheinend war der große Tunnel durch die Strahlschußschockwelle mit einem dichteren Gasgemisch angefüllt worden. Draußen ging ein

leichter Wind. Wahrscheinlich hatte der sonnenheiße Thermostrahl den bereits eingeleiteten Vorgang der Gasauftauung noch beschleunigt. Jedenfalls konnte ich Rhodan verstehen, wonach auch ein schalleitendes Medium vorhanden sein mußte.

Ich lag flach auf dem Bauch und drehte ihm meinen Rücken zu. Fellmer Lloyd kauerte dicht vor dem Eingang und sah auf die wellige Felsebene hinaus, auf der vor fünfzehn Minuten noch die CALIFORNIA gestanden hatte.

Wir hatten wenige Sekunden nach dem Alarmstart eine Nachricht über Normalsprechfunk erhalten. Da der Kreuzer wahrscheinlich mit seiner typischen Wahnsinnsbeschleunigung in den Raum gerast war, hatten wir die Durchsage kaum noch verstehen können. Ultrakurze Wellen wurden nun einmal vom Partikelstrom der Triebwerke sehr empfindlich gestört, und Hyperfunkgeräte besaßen wir nicht.

Sikermann und Bully hatten uns mitgeteilt, daß der Durchbruch gelungen sei. Man würde nun die Transition wagen, durch den Spalt ins Einstein-Universum eindringen und mit der DRUSUS auf Biegen oder Brechen zurückkehren.

Nachdem wir diesen letzten Gesprächsfetzen empfangen hatten, war die Funkverbindung endgültig unterbrochen worden. Sicherlich war die CALIFORNIA längst gesprungen, denn sie benötigte nur etwa fünf Minuten, um die einfache Lichtgeschwindigkeit zu erreichen.

Ob Sikermann auch die Flucht aus der Zeitebene der Druuf gelingen würde, war eine andere Frage. Wahrscheinlich hatten sich aber die Gravostürme innerhalb der Entladungszone abgemildert. Wenn wir viel Glück hatten, konnte die DRUSUS schon in wenigen Stunden im Druufraum eintreffen. Da sie drei vorzügliche Hochleistungsstransmitter an Bord hatte, war es dann wohl möglich, mit Hilfe unseres Gerätes aus dieser Hölle zu entkommen.

Rhodans Finger preßten sich wieder in meinen Rücken. Ich konnte ein leises Aufstöhnen kaum unterdrücken. Fellmer Lloyd wendete sich nach uns um. In dem von draußen hereinfallenden Licht sah ich sein schweißüberströmtes Gesicht.

Ich versuchte ein Lächeln, um jenen Mann unter uns moralisch zu stärken, der wahrscheinlich noch viel mehr auszustehen hatte als ich!

Rhodan hatte mir zugeflüstert, der Mutant litte seit einigen Stunden unter einer beginnenden Dysenterie. Er hatte die Krankheit nicht sofort gemeldet, da Dr. Sköldson noch immer auf seiner »Kriechvorschrift« bestanden hatte. Natürlich war es heller Wahnsinn gewesen, mit dieser unangenehmen Sache nicht sofort zum Arzt zu gehen.

Nach dem Abflug der CALIFORNIA hatte sich Lloyd in qualvollen Darmkrämpfen gewunden. Es war für mich erdrückend und beschämend zugleich,

zu sehen, wie mannhaft er seine Qual unterdrückt hatte, Augenblicklich schien es ihm besser zu gehen. Wenigstens versuchte er, mein Lächeln zu erwidern.

Zu diesem Zeitpunkt wußten wir aber noch nicht, daß die sanitäre Anlage in Fellmers Raumanzug ausgefallen war. Anscheinend hatte er sie bei dem heftigen Sturz so schwer beschädigt, daß sie ihre lebenswichtige Funktion nicht mehr erfüllen konnte. Und dazu kam jetzt auch noch eine Dysenterie, die Dr. Sköldson normalerweise mit einer einzigen Injektion beseitigt hätte. Uns war es völlig unmöglich, dem Mutanten zu helfen. Er war allein auf die wenigen Medikamente angewiesen, die sich in der automatischen Zuführungskapsel seines Helmes befanden. Sicherlich gab es darunter aber kein Mittel gegen die Darmkrankheit. Er mußte fürchterliche Qualen ausstehen.

Von da an verzog ich nicht mehr das Gesicht, bis Rhodan mit seiner Untersuchung fertig war. Er tastete meinen Rücken durch das dicke Material der Kombination ab; eine höchst unzulängliche Methode.

»Was ist? Kennst du dich in meiner Knochenstruktur aus?«

»Annähernd. Da du keinen normalen Brustkorb besitzt, muß die stabile Knochenplatte dort angebrochen sein, wo sich bei mir die untere rechte Rippe befindet. Was sitzt bei dir an dieser Stelle?«

Er tippte auf die Quelle des Schmerzes, und ich fuhr schimpfend auf. Wenigstens konnte ich mich schon wieder bewegen, ohne bald verrückt zu werden.

Wenn nur die Rückenplatte angebrochen war, so war alles halb so schlimm. Das starke, aber hochelastische Gewebe regenerierte sich sehr rasch. Ich brauchte wahrscheinlich nur einige Stunden Ruhe.

»Ein wunderbarer Arzt bist du«, ächzte ich, als ich endlich auf den Füßen stand. »Okay, sehen wir uns die Lage an.«

Ich schritt vorsichtig zur kleinen Luftschleuse hinüber, die draußen von einem hohen Steinwall verdeckt wurde. Wir konnten nur noch durch einen schmalen Riß ins Freie sehen.

Der ehemalige Nachteil dieser Verschüttung war nun zu einem Vorteil geworden.

Wenn die Druuf nur einen Funken Verstand hatten, würden sie sich fragen, was die Besatzung des unbekannten und so schnell entflohenen Kreuzers auf dieser Welt gesucht hatte. Wenn sie die CALIFORNIA obendrein nicht gefaßt oder vernichtet hatten, würde man zweifellos versuchen, nähere Anhaltspunkte zu finden. Die aber konnte es nur dort geben, wo das Schiff gestanden hatte; also knapp sechshundert Meter von unserer zu 75 Prozent zugeschmolzenen Höhlenöffnung entfernt.

Wir machten uns keine Illusionen darüber, was bei

einer peinlich genauen Nachforschung geschehen würde. Die große Spritzgußwand des Stollens war infolge der wirklich vorzüglichen Tarnung auf keinen Fall mehr zu sehen. Eine Fremdstoffortung erschien mir auch ausgeschlossen, falls man nicht gerade auf die Idee kam, mit einem entsprechenden Gerät dicht vor den Tunnel zu kommen. Das aber wäre ein Zufall gewesen.

Gefahrdrohender waren die allerdings weiter entfernten Stellen, wo wir das Felsmaterial zum Zwecke des Verputzes abgeschmolzen hatten. Dort waren breite, glasige Flächen entstanden, die wohl einige Rückschlüsse erlaubten.

Menschen wären unter Umständen auf den richtigen Gedanken gekommen. Wie es dabei um die Druuf bestellt war, erschien uns noch sehr ungewiß. Vielleicht konnten sie sich über den Sinn dieser Abschmelzung überhaupt keine Vorstellung machen.

Das war unsere einzige Hoffnung; denn, daß die Untersuchung kam, war so sicher wie die Existenz der Druuf selbst.

Wir legten uns in der Schleuse nieder und arbeiteten uns den steilen Abhang hinauf. Der Spalt war knapp vierzig Zentimeter breit. Man konnte sich zur Not hindurchzwängen; aber ob er von draußen als Öffnung erkannt werden konnte, war eine andere Frage. Wahrscheinlich fügte er sich so unauffällig in die zerklüftete Felswand ein, daß nur ein in unmittelbarer Nähe Vorüberkommender aufmerksam werden konnte. Unter solchen Umständen mit den Druuf Kontakt aufzunehmen, lag nicht in unserer Planung.

Als ich meinen Helm an den von Fellmer Lloyd preßte, um durch die Schalleitung des Materials noch besser sprechen zu können, hörte ich ihn leise stöhnen. Sein untersetzter Körper bebte. Wahrscheinlich wurde er von einem erneuten schmerzhaften Anfall heimgesucht.

»Bewahren Sie Ihre Ruhe, Junge«, rief ich ihm laut zu. »In wenigen Stunden wird die DRUSUS in den Druufraum eindringen. Unser Transmitter ist tadellos angeschlossen. Er wird einwandfrei funktionieren.«

»Hoffentlich, Sir«, entgegnete er stockend. Ich vernahm deutlich seine keuchenden Atemzüge.

»Sir, ich bitte um Entschuldigung, wenn ich diese unangenehmen Dinge überhaupt erwähne. Ich bin aber auch nur ein Mensch, und mein Körper ...«

»Selbstverständlich, da gibt es überhaupt nichts zu entschuldigen«, unterbrach ich ihn peinlich berührt; nicht wegen seiner Krankheit an sich, denn die war ebenso natürlich wie jede andere auch. Vielmehr bedrückte mich die Erkenntnis, daß er es überhaupt für erforderlich gehalten hatte, diese entschuldigenden Worte auszusprechen.

»Sie müssen es durchstehen, Lloyd. Wir können überhaupt nichts tun. Die Höhle ist praktisch luftleer.

Was zeigt die Kontrollmarke Ihrer sanitären Anlage an? Wir werden die Reinigung für Sie besorgen. Sie bleiben jetzt erst einmal ruhig liegen. Verstehen Sie?«

»Jawohl, Sir, das werde ich auch tun müssen. Nur wird es da nichts mehr zu reinigen geben, Sir.«

Rhodan drückte seinen Helm dichter an den meinen. Ich hatte noch nicht begriffen, aber er schien zu ahnen, was obendrein noch passiert war.

Sekunden später gestand Lloyd stockend, das Gerät beim Druckwellensturz zerbrochen oder anderweitig beschädigt zu haben.

Da hatten wir die katastrophale Nachricht gehört. Die Symptome seiner Erkrankung konnten eine sehr schnelle Vergiftung der Atemluft bewirken. Wegen des erforderlichen Außendrucks, der hier fast völlig fehlte, waren die Monturen innen mit dem gewohnten Gasgemisch gefüllt, das dem Körper einen Druck von etwa fünfhundert Millibar vermittelte.

»Halten Sie durch, Lloyd, die DRUSUS kommt bald«, sagte Rhodan tröstend. Ich fand in diesem Moment keine Worte, da sie die Schwere des Falles doch nicht getroffen hätten.

Der Mutant drehte den Kopf und lachte uns verzerrt an. Ich hatte einmal unter einer infektiösen Dysenterie gelitten, weshalb ich also ahnte, was dieser Mann in seiner hermetisch schließenden Umhüllung auszustehen hatte.

Mir war das Unheil in einem Feldlager des Kriegsherrn Wallenstein widerfahren. Es war eine Seuche gewesen, und wir hatten keine Mittel zur Verfügung gehabt.

»Wo, um Himmels willen, haben Sie sich infiziert?« fragte Rhodan. »Das muß doch eine Ursache haben?«

»Vielleicht das Wasser auf Gray Beast, Sir«, gab Lloyd schwach zurück.

Das war eine Vermutung, die ohne weiteres stichhaltig sein konnte. Wenn er sich von dem anscheinend so klaren Quellwasser hatte verlocken lassen, war eine Ansteckung schon wahrscheinlich. Ich nahm mir fest vor, den Flottenmedizinern den Rat zu erteilen, hochwirksame Breitband-Antibiotika als Ausrüstung für die Raumanzüge vorzusehen. Lloyds Ruhr konnte nur infektiös sein, eine andere Möglichkeit gab es nicht. Die Schiffe der Solaren Flotte waren peinlich sauber und die sanitären Einrichtungen so erstklassig, wie ich es noch nicht einmal auf arkonidischen Einheiten erlebt hatte.

Mir lag es auf der Zunge, Lloyd zu fragen, warum er nicht bei den ersten Anzeichen zum Arzt gegangen sei. Dann unterließ ich es aber. Es war sinnlos, jetzt noch über unabänderliche Dinge zu sprechen. Er selbst würde sich schon genügend Selbstvorwürfe machen. Rhodan begann wortlos einige hervorstehende, messerscharfe Zacken auf dem Grat

des Walles abubrechen. Ich beobachtete ihn einige Augenblicke. Während der kurzen Unterhaltung mit Lloyd hatte ich meine eigenen Schmerzen völlig vergessen. Sie waren auch nicht mehr so schlimm, um mich in meinen Bewegungen ernsthaft behindern zu können.

»Ich werde mir von draußen ansehen, wie unsere Tarnung beschaffen ist«, sagte er. »Paß du hier auf, okay?«

Er nickte unauffällig zu Lloyd hinüber, der apathisch neben uns lag.

Augenblicke später zwängte sich Perry durch den schmalen Spalt. Das Material seines Raumpanzers war so fest, daß Risse nur bei einer erheblich stärkeren Gewaltanwendung entstehen konnten. So sah ich unbedenklich zu, wie er sich zwischen den Felsen hindurchwand.

In meiner Hand lag die schwere Thermoautomatik, wozu die Terraner Impulsstrahler sagten. Obwohl in dieser Situation jeder Widerstand sinnlos gewesen wäre, war ich fest entschlossen, ihm im Falle eines Falles wirksamen Feuerschutz zu geben.

Draußen hatte die grelle Sonnenglut endlich unseren Stützpunkt erreicht. Die wenigen Schatten verschwanden, und einige Minuten später sah ich geblendet auf die weite Wüstenlandschaft hinaus. Wir mußten bei starken Librationen genau am Rande der Zwiellichtzone liegen.

Rhodan verschwand weiter hinten im tiefen Schatten. Von hier aus betrachtet, wirkte die Landschaft wie ein stockdunkler Abgrund, der keinen klaren Einblick mehr erlaubte.

»Alles in Ordnung, Sir«, teilte mir der Telepath mit. Er preßte seinen Helm noch dichter gegen den meinen.

Ich nickte Lloyd schweigend zu. Vielleicht war es gut, wenn er sich geistig betätigte. Das würde ihn von seinen Qualen ablenken. Nach etwa drei Minuten sprach mein Empfänger an. Rhodan meldete sich über Sprechfunk.

»Bist du wahnsinnig geworden!« unterbrach ich ihn schon nach den ersten Worten. »Wir können angepeilt werden.«

»Unsinn, ich sende mit 0,2 Watt. Außerdem ist weit und breit nichts zu sehen, was unser Gespräch aufnehmen könnte. Ich befinde mich einen Kilometer entfernt im Schatten der Zwiellichtzone. Wie sieht das von drüben aus?«

»Von uns aus, meinst du?«

»Sicher, was sonst!«

»Miserable Ausdrucksweise«, murmelte ich. »Aber beruhige dich, wir können weder dich noch irgend etwas anderes sehen. Die Sonne blendet fürchterlich. Für meine Begriffe herrscht da drüben finstere Nacht.«

»Ausgezeichnet. Dafür ist eure Felswand für mich

ein schemenhaftes, verwaschenes Gebilde, weil ich nicht einwandfrei in das helle Leuchten hineinschauen kann. Von der Stollenwand ist mit dem besten Willen nichts zu bemerken, und den Einschlupf erkenne ich nur noch an ganz bestimmten Merkmalen. Ich halte jede Wette, daß sie uns nicht finden werden.«

»Du brauchst nur noch eine halbe Stunde länger zu funken, dann haben sie uns gleich.«

»Okay, ich höre ja schon auf, alter Schwarzseher. Nein, nein, rege dich nicht auf! Wir hätten tatsächlich um einen Tag früher starten sollen. Dann wäre uns das alles erspart geblieben. Lloyd, wie geht es Ihnen? Wollen Sie zu mir herauskommen? Das lenkt Sie vielleicht etwas ab!«

»Lieber nicht, Sir«, hörte ich Fellmer leise sagen. »Mir ist hundeelend. Könnten Sie mir vielleicht etwas von Ihrem Sauerstoff abgeben?«

Ich fühlte, daß ich erblaßte. Sauerstoff ...? Warum verlangte er das? Es war strengste Vorschrift, das Ultrahochdruck-Regeneratorgerät täglich neu füllen und kontrollieren zu lassen. Hatte er diese primitivste und wichtigste Regel etwa auch vernachlässigt? Nein, er hatte es nicht getan!

Rhodan schien ebenfalls verblüfft zu sein.

»Sauerstoff? Lloyd, das geht nicht! Der Regenerator sitzt unter dem Material der Kombination. Wir kommen nicht ran. Was ist los? Haben Sie Atemschwierigkeiten?«

Ich drehte den Kopf, um den Kranken ansehen zu können. Als er meinen Blick spürte, wurde er entsetzlich verlegen. Da ahnte ich etwas.

»Nnnn ... nein, Sir«, stammelte Lloyd als Antwort. »Mein Gerät ist schon in Ordnung. Kann ich es riskieren, die derzeitige Druckfüllung der Montur durch das Reglerventil abzublasen? Ich müßte dann den Flaschen eine neue Ladung entnehmen.«

»Ja, um Gottes willen, warum denn?«

»Frage nicht wie ein Kleinkind«, fiel ich grob in das Funkgespräch ein. »Seine Atemluft ist einfach verbraucht, verstehst du! Das soll bei einer Dysenterie und gleichzeitigem Ausfall der sanitären Anlagen vorkommen. In Ordnung, Lloyd, blasen Sie die Füllung ab. Ihr Sauerstoffvorrat reicht normalerweise für acht Tage Terrazeit. Machen Sie sich darauf gefaßt, nur noch vier Tage damit auskommen zu können. Nun fangen Sie schon an! Raus mit der giftigen Luft.«

Ich half ihm, das Reglerventil an der Rückseite des Helmes zu öffnen. Der Druck sank rapide ab. Bei der Gefahrengrenze gab ich frischen Sauerstoff aus den Ultraflaschen in den Regenerationskreislauf. Die Behälter aus Arkon-Leichtstahl waren auf zehntausend atü geeicht.

Rhodan schimpfte leise und erbittert. Es galt aber nicht Lloyd, sondern der allgemeinen Situation.

Bissig sagte ich dazwischen:

»Seltsam, daß man da noch fluchen muß! Das habt ihr bei eurer frischfröhlichen Weltraumeroberung wohl auch noch nicht erlebt, wie? Ihr werdet nach den Anfangserfolgen noch mehr Rückschläge kennenlernen, so wahr ich Atlan heiße und so wahr ich die Galaxis einigermaßen kenne.«

»Halte nur den Mund, Arkonide!«

»Ich halte ihn eben nicht. Du solltest lieber zusehen, daß du wieder in den Stollen kommst. Meiner Meinung nach kann jeden Augenblick ein Druufschiff landen.«

Er sagte nichts mehr, weil es nichts mehr zu sagen gab. Dafür sah ich ihn aber plötzlich mit unerhörter Geschwindigkeit aus dem Schatten kommen. Am finsternen Himmel war ein greller Lichtschein sichtbar geworden.

»Angst hat er nicht, aber rennen kann er«, murmelte ich spöttisch vor mich hin.

Lloyd lachte unterdrückt. Ich fand ihn sehr sympathisch.

Rhodan kam keuchend und mit wankenden Beinen an. Ich zerrte ihn reichlich grob durch den Spalt. Sein Gesicht war schweißüberströmt. Mit einem Fingerdruck schaltete ich seinen Sender aus.

Minuten später senkte sich ein tiefschwarzes, vom hellen Sonnenlicht angestrahltes Ungeheuer auf lohenden Impulssäulen auf den Boden herab. Das tiefe Dröhnen des Antriebs war klar zu hören, und die auftreffenden Schubstrahlen ließen das Gebirge erzittern. Besorgt schaute ich mich nach den verkleideten Wandungen unseres Stollens um. Es zeigten sich aber noch nicht einmal feine Belastungsrisse.

Als das Druufschiff in den Schatten der Hoffnungsberge eintauchte, war es nur noch umrißhaft zu erkennen. Sie waren in der Zwielightzone gelandet; genauso, wie wir es erwartet hatten. Keine vernunftbegabte Kreatur würde ausgerechnet in der Sonnenglut niedergehen.

»Gut so!« sagte Rhodan leise. »Nun werden sie sich umsehen.«

Ich sah mich ebenfalls um, nur galt mein Blick dem Allzweckgerät an meinem linken Handgelenk. Die Sonnenstrahlung hatte uns voll erreicht. Innerhalb von wenigen Minuten war die Temperatur auf 68 Grad Celsius angestiegen. Draußen mußte es schon viel heißer sein.

Unsere Schutzanzüge waren darauf eingerichtet, fünfhundert Hitzegrade durch reine Reflexion und die Tätigkeit der Klimaanlage von uns abzuhalten. Wenn es jedoch härter kommen sollte, mußte der Schutzschirmgenerator eingeschaltet werden, dessen Individualfeld aber fraglos zu einer Energieortung führen würde. Ich hoffte, nicht gezwungen zu werden, das Gerät zu benutzen. Es genügte, wenn der

Mikroreaktor zur Sättigung des Strombedarfs tätig war.

Fellmer Lloyd krümmte sich unter einem neuen Anfall. Damit fiel er praktisch als Telepath aus. Ich folgte Rhodans Blick, aber die grüne Lampe an der Außenseite des Materietransmitters leuchtete noch immer nicht auf.

Wir sahen uns bezeichnend an. Was war mit der CALIFORNIA geschehen? War sie durchgekommen? Wenn ja, warum war die DRUSUS noch nicht da?

Rhodan zog sehr bedächtig seinen Impulsstrahler aus dem Gürtelhalfter. Als die rote Lampe aufleuchtete, wußte ich, daß er nicht gewillt war, kampflös in die Gefangenschaft der Druuf zu gehen. Dabei war es noch gar nicht sicher, ob diese Wesen den Begriff Gefangenschaft überhaupt kannten.

Während des großen Methankrieges vor zehntausend Jahren waren nur wenige Gefangene gemacht worden. Keine der Parteien hatte genügend Mittel besessen, für überwältigte Feinde die geeigneten Lebensmöglichkeiten zu schaffen. Wären die Methans Sauerstoffatmer, oder wir Methanatmer gewesen, hätte es besser ausgesehen. So aber ...!

Wir warteten ab. Von dem großen Schiff, das etwa dreihundert Meter hoch in den dunklen Himmel über der Zwielightzone ragte, war nur noch die halbkugelige Spitze klar zu sehen. Der Druufraumer stand auf weitgespreizten Heckflossen, die anscheinend erst vor der Landung ausgefahren worden waren.

»Ihr Hypertriebwerk würde mich interessieren!« sagte Rhodan gelassen.

Der Barbar hatte Nerven! Mir war das Aggregat in diesen Augenblicken verteufelt gleichgültig. Hier ging es nur noch ums Überleben, was nach der Aussage eines klugen Mannes die Kunst der Intelligenten sein sollte.

Ich war mir dessen gar nicht so sicher, obwohl ich mir einbildete, einigermaßen intelligent zu sein.

Auf der weiten Ebene rührte sich noch nichts. Je intensiver wir nach drüben blickten, um so mehr schälten sich die Umrisse des fremden Schiffes aus den Schatten der Zwielightzone heraus. Unsere Augen gewöhnten sich allmählich an das seltsame Licht. Die Druuf kamen eine Viertelstunde später nachdem sie die Umgebung wahrscheinlich erst einmal mit ihren Ortungsgeräten abgesucht hatten.

Klug waren sie auch, oder sie wären nicht auf die Idee gekommen, von vornherein darauf zu verzichten, zu Fuß in die Sonnenglut einzudringen. Wir sahen nur mehrere Fahrzeuge von flacher, elliptischer Form, die sich anscheinend auf magnetischen Abstoß-Prallfeldern über den Boden bewegten. Räder oder Raupenketten waren keine vorhanden.

Das überzeugte mich erneut davon, daß diese Wesen über eine großartige Technik verfügten. Natürlich wußten sie ganz genau, was sie in ihrem eigenen Sonnensystem erwartete. Demnach setzten sie gleich solche Geräte ein, die für die jeweiligen Erfordernisse am besten geeignet waren.

Wir hielten den Atem an, als drei dieser Gleiter langsam an unserem Spalt vorüberfuhren. Ich bemerkte kreisende Antennen und rötlich leuchtende Aufnahmelinsen, die wahrscheinlich zu einem optisch wirksamen Bildsystem gehörten.

Unsere Waffen drohten, bis sie vorbei waren. Drei Stunden später hob das fremde Raumschiff mit Donnergetöse ab. Als das letzte Geräusch verhallt war, stieß ich seufzend die Luft aus. Rhodan steckte die Waffe in das Halfter zurück.

»Okay, das hätten wir«, meinte er. »Die kommen nicht wieder. Ich wäre an ihrer Stelle wahrscheinlich auch nicht auf die Idee gekommen, daß sich hier gewissermaßen unter ihren Nasen ein Fremder Stützpunkt befindet. Das ist schon eine Frechheit, was?«

Da mußte ich ihm allerdings beipflichten.

Anschließend kümmerten wir uns um den Mutanten. Seine Luft wurde schon wieder schlecht. Wenn das so blieb, war sein Sauerstoff sehr schnell verbraucht. Sehnsüchtig blickten wir zu dem Transmitter hinüber. Die grüne Lampe leuchtete aber nicht auf, ein Zeichen dafür, daß niemand ein Empfängergerät eingeschaltet hatte.

Ich ging anschließend zum Landeplatz des Druuf-Schiffes hinüber. Dabei hoffte ich, vielleicht einige vergessene Gegenstände zu finden.

Außer einer glasigen, nachglühenden Bodenfläche entdeckte ich aber nichts.

8.

Dreimal vierundzwanzig Stunden lang hatten wir im Wachen und im Halbschlaf auf das grüne Transmittersignal gehofft. Es hatte nichts mehr gegeben, was die Skala unserer Wünsche mehr ausgefüllt hätte, als dieses brennende Verlangen nach einem endlichen Aufleuchten der Kontrollampe.

Dazu war noch Lloyds Erkrankung gekommen, die zwar nur indirekt sein Leben bedrohte, uns aber dafür um so mehr belastete. Seine Druckluft mußte zu häufig erneuert werden. Wir hatten keine Möglichkeit gefunden, die giftig gewordenen Gase zu reinigen. Für solche Fälle war auch der Luftregenerator nicht vorgesehen; fraglos eine Fehlkonstruktion dieses Anzugtyps!

Fellmer Lloyd hatte noch Luft für knapp zwölf Stunden. Wenn er bis dahin die Montur nicht ablegen konnte, mußte er rettungslos verloren sein.

Dann, vor zwei Sekunden, hatte die Lampe zu

flackern begonnen. Jetzt leuchtete sie bereits so klar, als wäre es niemals anders gewesen.

Wir zögerten nicht lange. Wenn die DRUSUS endlich durchgebrochen war, dann kam es sicherlich auf Sekunden an.

Rhodan und ich erhoben uns ruckartig von dem dürftigen Ruhelager, das wir aus zurückgelassenem Packmaterial aufgeschichtet hatten. Lloyd ruhte apathisch neben uns. Sein Gesicht war blaß und eingefallen. Er schien jede Energie verloren zu haben.

»Lloyd, aufstehen«, schrie ihm Rhodan zu. »Lloyd, die Kontrollampe brennt. Die DRUSUS hat auf Empfang geschaltet, kommen Sie.«

An Lloyds Beispiel zeigte es sich, daß ein menschliches Wesen von Fall zu Fall ungeheure Kraftreserven aufbieten kann. Es war, als erwache in dem Mutanten ein bisher stillgelegter Antriebsmotor mit einer geheimnisvollen Energiequelle.

Seine Augen schienen plötzlich viel klarer zu sein. Ich erblickte hinter der Helmscheibe ein hartes Gesicht mit scharfen Falten zwischen Nase und Mund.

»Okay«, sagte er einfach. Er war jetzt die Konzentration in Person. In dem Augenblick erkannte ich, daß er alles, was er noch an körperlichen Kräften besaß, für diesen Moment aufgehoben hatte.

Wir brauchten ihm nicht behilflich zu sein. Leichtfüßig sprang er nach hinten in den Stollen hinein, wo der mächtige Hochleistungstransmitter fast bis zur Decke reichte.

Rhodan hatte die Energieversorgung bereits anlaufen lassen. Längst hatten wir alles vorbereitet. Es waren nur noch wenige Handgriffe erforderlich, um das Gerät in Betrieb zu nehmen.

Die Transportkoordinaten stimmten bis zur letzten Dezimalstelle. Die Einlauf-Justierungsverschiebungen hatten wir während der vergangenen drei Tage immer wieder kontrolliert und korrigiert.

Rhodan betrat zuerst die große Metallplattform zwischen den kreisförmig angeordneten Gatterstäben. Sie ragten weit über uns hinaus, um jenseits unserer Köpfe die kupferartig glänzende Polhaube zu stützen.

Von ihr aus würde sich das Entstofflichungsfeld auf uns niedersenken. Ich schob mit bebenden Händen Lloyds Füße in die Kontakthalterung der Bodenklammern. Ein Fingerdruck genügte, um den Eingang zu schließen.

Erstmals begann ich richtig zu begreifen, warum diese Transmitter speziell für eine separate Stromversorgung eingerichtet waren. In unserem Fall hätten wir keine andere Kraftquelle zur Verfügung gehabt.

Rhodan leitete die Vorstufenschaltungen ein. Es

dauerte nur wenige Augenblicke, bis sich das leise Summen im meterstarken Sockel zu einem tiefen Donnergetöse steigerte.

Eine blaßrote Energiewand huschte an den Gatterstäben nach unten, wo sie sich mit dem leuchtenden Feld nahe der Plattenpole verband.

Noch konnten wir sprechen, fühlen und denken. Aber in den Augenblicken vor einem beginnenden Transmittersprung war das klare Denken von kaum kontrollierbaren Ängsten überlagert, die aus den verborgenen Tiefen des Unterbewußtseins entsprangen.

Das natürliche Empfinden des Individuums wehrte sich gegen die Entstofflichung. Je stärker der Selbsterhaltungstrieb ausgeprägt war, um so schwieriger wurde seine Überwindung.

Wir hatten Lloyd zwischen uns genommen. Das leuchtende Kraftfeld schien die Höhle aufglühen zu lassen.

Rhodan gab sich betont ruhig. Ich bemühte mich ebenfalls um meine Fassung. Einen Transmittersprung über etwa zwei Lichtjahre hinweg hatte ich noch nicht unternommen; wenigstens nicht mit einem Gerät, das auf der Erde gebaut worden war.

Ich dachte an die physikalische Instabilität des Druufuniversums. Wenn wir schon bei einer ganz normalen Transition solche Schwierigkeiten gehabt hatten - wie würde sie sich erst bei einem parapsychischen Transportvorgang auswirken?

Auch Rhodan erwog den gleichen Effekt. Wenn sein Gesicht so ausdruckslos wurde wie jetzt, dann grübelte er über schwerwiegende Dinge nach.

Das Klingelzeichen kam nach drei Sekunden. Mir waren sie wie Ewigkeiten erschienen. Lloyd sah mich an. Die dunklen Augen in seinem scharfgezeichneten Gesicht glühten wie Kohlen. Er schien sich mit aller Gewalt zusammenzureißen.

Ich versuchte ein Lächeln, das mir aber mißlang. Da der Sprungauslöser auf der rechten Seite des Käfigs lag, preßte ich meinen Daumen darauf.

Meine letzte, flüchtige Überlegung galt dem Energieaufwand des Transmitters. Mit gewöhnlichen Strukturtastern konnte er nicht angepeilt werden, da er keine hyperstrukturellen Schockwellen erzeugte. Wenn man aber das geeignete Gerät entwickelt hatte ...

Der Entmaterialisierungsschmerz überfiel uns mit solcher Stärke, daß ich mich selbst schreien hörte. Es war, als begänne ein Chirurg mit der Operation, noch ehe die Narkose voll wirksam ist.

Mein letzter Sinneseindruck vermittelte mir Rhodans verkrampfte Gestalt. Sie war im Moment der beginnenden Entstofflichung eckig geworden und in die Breite gegangen. Dann fühlte ich nur noch den brennenden Schmerz. Es war das Druufuniversum,

das sich anscheinend noch immer nicht hundertprozentig stabilisiert hatte.

Anschließend war nichts mehr. Vielleicht war mein empfindliches Nervengewebe zuletzt aufgelöst worden. Eigentlich war es ja so, daß ein in seine Atome gespaltenen Organismus überhaupt nichts mehr fühlen sollte. Um so erstaunlicher waren diese Effekte. Ich glaubte, in eine irrlichternde Feuerspirale hineinzufallen.

*

Das Brennen und Zerren in jeder Nervenfasern schien die Transportation mitgemacht zu haben. Als die Rematerialisierung im Empfangsgerät begann, kam zum natürlichen R-Schock noch das Überbleibsel der Auflösung hinzu.

Ich konnte noch nichts sehen, obwohl ich schon wieder körperlich war. Das gewohnte Auslauf-Rauschen eines auf Empfang gestellten Transmitters war auch nicht zu hören. Entweder standen wir schon einige Zeit im halbbewußtlosen Zustand auf der Plattform, oder mit dem Gerät war etwas nicht in Ordnung.

Jedenfalls konnte ich meine Arme und Hände bewegen. Ich tastete umher, und dabei merkte ich, daß jemand nach mir griff.

Die Hand gehörte Fellmer Lloyd. Sie drückte fest zu, und da wußte ich, daß er ebenfalls einigermaßen in Ordnung war. Vor meinen Augen wallten rote Nebel. Hier schien überhaupt alles rot zu sein. Langsam begann ich, diese Farbe zu hassen.

Dann glaubte ich, Rufe oder laute Schreie zu hören. Es dauerte noch lange, bis ich meinen Namen heraushören konnte. Gleich darauf konnte ich auch wieder sehen. Aus den Nebeln schälte sich Lloyds Gesicht heraus. Danach erkannte ich Rhodan, der auf dem Boden des Transmitters saß und unsicher seine Fußkontakte zu lösen versuchte.

Nein - da waren ja überhaupt keine Kontakte! Wir standen auch nicht auf einer kreisrunden Sockelplattform, wie sie jeder terranische Transmitter besaß.

Das, was wir mit den dicken Stahlplastiksohlen unserer Stiefel berührten, schien aus geschliffenen Steinplatten zu bestehen. In meinem Hirn breitete sich ein dumpfer, drückender Schmerz aus, der beim Erwachen meines Logiksektors heftig aufbrandete, um dann abrupt zu verschwinden.

»Fehlsprung, fremde Umgebung. Nicht identisch mit Terra-Raumschiff!« gab mein Extrahirn durch.

Da erwachte ich endgültig aus meiner eigenartigen Starre. Die Geräusche, die mir bisher als Donnergetöse erschienen waren, wurden von meinem Tornister-Energieaggregat erzeugt. Das Helmgravometer zeigte einen Ausgleichswert von

0,95 Gravos an. Demnach befanden wir uns auf einer Welt oder einem Raumschiff, auf der oder in dem die Schwerkraft 1,95 Gravoeinheiten betrug.

Diese unleugbare Tatsache machte mich munter. Es gehörte nicht nur zur Eigenart des Terraners, in solchen Situationen erst einmal und fast unbewußt zur Waffe zu greifen. Ich hatte den Impulsstrahler schneller in der Hand, als es Fellmer Lloyd begreifen konnte.

»Was ist?« fragte er hastig. Seine Stimme drang dumpf aus dem Druckhelm hervor.

Rhodan war meinem Beispiel inzwischen gefolgt. Auch er schien die seltsame Schwäche überwunden zu haben.

Da erst sah ich mich richtig um. Wir befanden uns in einem sehr großen, nur matt erleuchteten Raum mit gewölbter, fugenloser Decke. Uns gegenüber führte ein hoher Torbogen ins Freie. Dort war es noch finsterer als in dem Saal. Die Einrichtung bestand lediglich aus einigen seltsamen, mammuthaften Maschinenaggregaten ringsum an den Wänden und aus dem Gerät, in dem wir uns augenblicklich befanden.

Es war eine Gitterkonstruktion ohne erkennbare Abschlußdecke. Wir standen auf dem nackten Steinboden, der uns weder ein Gefühl der Wärme noch das der Sicherheit vermittelte.

Weit über unseren Köpfen, nahe der gewölbten Decke, hing eine rotglühende Metallkugel schwerelos in der Luft. Von ihr ging das widerliche Licht aus. Die Gitterkonstruktion umschloß eine etwa zehn Meter durchmessende, kreisförmige Fläche, doch waren die Stäbe so weit voneinander entfernt, daß wir uns bequem zwischen ihnen hindurchzwängen konnten.

Für Perry Rhodan war es ganz typisch, in einer derart verfahrenen Situation eine von den augenblicklichen Eindrücken abweichende Bemerkung zu machen.

»Atembare Luft!« sagte er so laut, daß ich ihn klar verstehen konnte. »Lloyd, kippen Sie Ihren Helm zurück. Das ist für Sie die Chance.«

Ich schaute rasch auf meinen Analyse-Automaten. Bisher hatte er immer exakt reagiert. Tatsächlich, hier gab es Sauerstoff, Stickstoff und überraschend hohe Spuren von Edelgasen. Helium und Argon waren fast überreichlich vorhanden. Der Druckmesser stand allerdings auf 1130 Millibar. Lloyd konnte es riskieren, seine kostbar werdende Flaschenluft einzusparen.

Er stand apathisch neben mir. Da schlug ich mit der flachen Hand auf den Magnetverschluß seines Helmes. Lautlos klappte er nach hinten. Ein Schwall verbrauchter, giftiger Luft wurde aus dem Anzug gepreßt.

»Aus!« sagte da der Mutant, ohne überhaupt auf

meine Maßnahme zu reagieren. »Wir sind bei den Druuf gelandet. Draußen kommt jemand näher. Ich spüre deutlich die fremden Gehirnimpulse. Ich kann nicht klar erkennen, was der Unbekannte denkt. Zu fremd, zu nichtmenschlich in jeder Faser. Beinahe so, als würde ich ein halbintelligentes Tier mit Überlagerungs-Körperfeldern belauschen. Aus, Sir!«

Ich klappte nun ebenfalls meinen Helm auf. Die Luft war überraschend gut, nur mußte ich mich erst an den hohen Druck gewöhnen. In meinen Ohren sauste es. Ich stocherte mit den kleinen Fingern, öffnete weit den Mund und wischte mir dabei endlich einmal meine verkrusteten Augen sauber. Es war für Arkoniden immer unangenehm, für längere Zeit im Raumanzug verweilen zu müssen, denn die Augenfeuchtigkeit steigerte sich im Zustand der Erregung sehr stark.

Rhodan drückte sich zuerst durch die Stäbe. Mit weiten Sätzen sprang er nach vorn, wo er sich am weit vorspringenden Sockel der Türfüllung zu Boden warf.

Ich rief ihm hastig zu, er solle auf sein Gravometer achten. Da bemerkte er erst, daß wir uns im Einflußbereich von 1,95 Gravoeinheiten befanden.

Lloyd schleppte sich müde hinter mir her. Er schien bereit zu sein, endgültig aufzugeben. Nachdem ich den aus seinem Anzug aufsteigenden Geruch wahrgenommen hatte, wußte ich, was er bereits erduldet hatte.

Er blieb einfach hinter Rhodan stehen und lehnte den Rücken gegen die Wand. Ich ging auf der anderen Seite des Eingangs in Deckung.

»Wo können wir gelandet sein?« fragte Rhodan flüsternd.

Ich hob leicht die Schultern.

»Mir geht es weniger darum, wo wir herausgekommen sind, sondern *weshalb* das so ist!« entgegnete ich ebenso leise. »Die Transmitterjustierung war in Ordnung, da gibt es keinen Zweifel. Das Grünlicht war auch da, also mußte eine Station auf Empfang geschaltet haben, und zwar genau auf unserer Hyperfrequenz.«

»Diese hier!« Er warf einen düsteren Blick zu dem unförmigen Gerät hinüber.

»Aber wieso? Es gibt Milliarden Möglichkeiten«, sagte ich erregt. »Da stimmt doch etwas nicht.«

»Irgendwie identisch mit unserer Transition mitten in das Druufsystem hinein. Hier müssen Überlagerungskräfte vorherrschen, von denen wir noch nicht einmal andeutungsweise etwas wissen. Vielleicht ist diese Maschine wegen ganz anderer Zwecke eingeschaltet worden. Wir gaben den Sprungkontakt, und schon wurden wir eingefangen. Die Frequenzen haben dabei garantiert *nicht* übereingestimmt. Trotzdem sind wir gefaßt und an der falschen Stelle eingefangen worden. Feststeht

nur, daß die DRUSUS überhaupt noch nicht da war. Ein verteufelter Zufall.«

Mir stieg die Galle hoch, wenn er in seiner typisch terranischen Mentalität diesen Begriff gebrauchte. Nach unseren Forschungen konnte es keine Zufälligkeiten geben.

»Es kommt näher«, hauchte Lloyd, der wieder starr durch die Wand zu blicken schien. »Das Gedankengut kann ich nicht so auswerten, als wenn da ein Mensch käme. Eher handelt es sich um eine Gruppenerfassung von Impulsen, die in diesem Falle Erwartung ausdrücken. Was erwartet er?«

Rhodans Augen verkniffen sich, ein sicheres Zeichen dafür, daß er mit einer Idee liebäugelte.

»Das, was dieser Druuftransmitter herbeischaffen sollte. Dafür ist er eingeschaltet worden! Durch unbekannte Feldüberlagerungen bekamen wir das Grünzeichen. Diese Burschen besitzen also auch fünfdimensionale Abstrahlungsbasis. Interessant!«

»Ich traue dem Ding nicht viel zu. Sieht eher wie ein Versuchsgerät aus.«

Diesmal hob Rhodan die Schultern an. Wir wußten es beide nicht genau, und zu einer eingehenden Untersuchung hatten wir weder Zeit noch die erforderlichen Prüfgeräte.

»Vorsicht!« flüsterte Lloyd. Plötzlich hielt er ebenfalls seinen Strahler in der Hand, nur war er mit einem Schockblaster ausgerüstet.

»Probieren Sie es mit dem Schocker«, meinte Rhodan hastig. »Wenn es nichts hilft, können wir immer noch mit unseren Impulswaffen eingreifen.«

Draußen, auf dem fast dunklen Flur, wurde das Geräusch von schweren, tapsenden Schritten hörbar. Es klang, als setze jemand mit unnötiger Kraft seine Füße auf.

»Schwerkraft von 1,95 Gravos, natürlicher Effekt!« teilte mir mein Extrahirn mit.

Rhodan war ebenfalls auf den richtigen Gedanken gekommen. Ob er aber auch ahnte, daß wir es wahrscheinlich mit großgewachsenen, äußerst muskulösen Geschöpfen zu tun haben würden? Meine Erfahrungen sagten jedenfalls aus, daß auf bewohnten Planeten mit hohen Gravitationswerten immer sehr stabil gebaute Intelligenzen herangewachsen waren. Schließlich mußten sie sich frei bewegen und mühelos atmen können.

Augenblicke später sahen wir den Druuf! Wir lugten vorsichtig um die Türecke, und da bemerkten wir im Hintergrund des Ganges einen finsternen, wesenlosen Schatten von so quadratischer Form, daß meine Augen vor Erregung feucht wurden. Langsam, für meine Begriffe zu langsam, stapfte das wenigstens drei Meter hohe Wesen auf uns zu. Ich wunderte mich darüber, bis mir der Zeitunterschied zwischen Druufebene und Einstein-Raum einfiel.

Schnell flüsterte ich meinen Gefährten zu:

»Er ist um die Hälfte langsamer als wir, denkt daran. Für seine Begriffe bewegt er sich wahrscheinlich mit beachtlicher Geschwindigkeit. Lloyd sagte ja, er käme in erwartungsvoller Stimmung. Da beschleunigt man gewöhnlich seinen Schritt. In dieser Hinsicht sind wir den Druuf also überlegen.«

Als der Druuf endlich vom nach draußen fallenden Lichtschein erfaßt wurde, konnten wir ihn richtig sehen.

Ich musterte ihn trotz seiner ungewöhnlichen Körperform in aller Ruhe. Lloyd dagegen stöhnte entsetzt auf, und Rhodan zuckte zusammen.

In dieser Situation kam mir meine arkonidische Schulung als Xenopsychologe zugute. Ich wunderte mich längst nicht mehr über die Geschöpfe, die in zahlloser Vielfalt von einer verschwenderisch wirkenden Natur erschaffen worden waren.

»Guter Gott!« ächzte der Mutant. Dann schwieg er unter meinem verweisenden Blick.

Der Druuf war wirklich drei Meter hoch, nur war er fast ebenso breit gebaut. Auf unförmig wirkenden Säulenbeinen kam er näher. Es waren aber nur zwei, wonach er in etwa beruhigend wirkte. Die beiden sehr starken Arme endeten in auffallend zarten und feingliedrigen Greifwerkzeugen, die äußerlich auch ungefähr einer humanoiden Form entsprachen.

Damit war die Menschenähnlichkeit aber auch restlos erschöpft.

Erschreckend war der kugelrunde, etwa 50 Zentimeter durchmessende Kopf mit den vier großen Augen, in denen sich jetzt das Licht brach. Zwei saßen vorn an gewohnter Stelle, aber die beiden anderen Sehwerkzeuge waren bei dem Druuf dort angeordnet, wo sich beim Menschen die Schläfen befanden.

Nase und Ohren waren nicht vorhanden. Dazu fehlte jeder Haarwuchs. Schließlich brachte mich der rißförmige Dreiecksmund auf die richtige Idee. Diese Wesen stammten zweifellos von Insekten ab. Daher resultierte auch Lloyds Unvermögen, mittels seiner telepathischen Kräfte den Gedankeninhalt einwandfrei zu erfassen.

Es war gut, daß uns der Druuf vorher Gelegenheit geboten hatte, seinen monströsen, klotzig wirkenden Körper zu betrachten. Ohne diesen unförmigen Kopf wäre er trotz seiner Unförmigkeit noch nicht einmal so beängstigend erschienen.

Ich kannte jedoch die Menschen, und ich wußte auch meine eigenen Gefühle klar zu definieren. Wenn auch der Verstand immer wieder sagte, auf die äußere Form käme es bei der Beurteilung eines Lebewesens überhaupt nicht an, sondern nur auf dessen Geist, so wehrte sich der Instinkt dennoch gegen einen solchen Anblick.

Besonders aber wurden humanoide Wesen von

unserer Art äußerst mißtrauisch, wenn ein Fremder offenkundig ein Insekten- oder Echsennachkömmling war. Da machte das menschliche Gefühl einfach nicht mehr mit. Man konnte aufsteigenden Widerwillen, Argwohn und Mißtrauen nur noch mit den Kräften des klaren Verstandes unterdrücken, vorausgesetzt, der Verstand war dazu mächtig genug.

Ich beobachtete Rhodan unauffällig. Er schien wie erwartet mit seinem Gefühl zu kämpfen. Natürlich sagte er sich auch, daß der Druuf für sein Aussehen nicht verantwortlich war. Wahrscheinlich waren wir für ihn ebensolche Monstren wie er für unsere Begriffe.

Rhodan fing sich sehr rasch, nur Lloyd stand der Widerwille im Gesicht geschrieben. Das mochte aber in seinen besonderen Fähigkeiten begründet liegen. Er erfaßte ja mehr als ich vom eigentlichen Wesen des Druuf.

Wir zogen uns wieder in die Sichtdeckung zurück, da der Fremde sicherlich einen vorzüglichen Gesichtssinn besaß. Er bewegte sich in der Düsternis so sicher, wie wir im hellen Sonnenschein.

»Gut treffen, Lloyd«, raunte ich schnell. »Er wird nicht wie wir sprechen können. Wahrscheinlich verständigt er sich auf anderer Basis. Keine Zeit für einen Hilferuf lassen.«

Lloyd nickte verkrampft. Widerwillen zeichnete sein Gesicht. Das Dröhnen verstummte für einen Augenblick, um dann wieder einzusetzen. Der Druuf tappte langsam in die breite Türöffnung hinein, von der ich nun wußte, warum sie so breit und hoch war.

Ich preßte mich hinter die glatte Mauer. Rhodan war ebenfalls verschwunden. Als die Säulenbeine in mein Gesichtsfeld gerieten, sah ich, daß diese Spezies über eine braunschwarze, lederartige Haut verfügte, die wie ein elastischer Panzer wirkte. Die enganliegende Kleidung des Druuf war fast durchsichtig. Ich fand es verwunderlich, daß sie überhaupt eine künstliche Körperumhüllung für erforderlich hielten.

Lloyd zögerte mit seinem Strahlschuß so lange, daß ich schon bereit war, mit meinem Impulsblaster einzugreifen. Dann erkannte ich aber, daß der Mutant noch versuchte, die Geistesimpulse des Fremden aus nächster Nähe zu erfassen.

Im gleichen Augenblick blieb der Druuf ruckartig stehen. Ich sah, daß sich auch seine seitlich am Kopf sitzenden Augen nach vorn drehten. Starr, völlig reglos auf einer Stelle stehend schaute er zu dem Gatter aus metallisch glänzenden Stangen hinüber. Ich ahnte, daß er das vermißte, was zu sehen er erwartet hatte. Für Lloyd wurde es Zeit!

Als das helle Krachen des Schockschusses aufklang, wollte ich eben zum Angriff übergehen. Ich unterließ es, da der mächtige Körper wie ein gefälltter Baum zu Boden stürzte.

Schwer und hart schlug der Druuf auf. Ich fing seinen Kugelschädel ab, um ihn vor Verletzungen zu bewahren.

Rhodan huschte aus seiner Deckung hervor. Die großen Augen des Fremden waren weit geöffnet.

Lloyd kam langsam und taumelig näher. Sein Gesicht war verzerrt. Anscheinend stand er dicht vor einem neuen Dysenterieanfall.

»Ich habe noch gewartet«, erklärte er stockend. »Er dachte an etwas, was ich nicht verstehe. Es scheint aber ein Frachtstück gewesen zu sein. Er beschäftigte sich mit einer Kiste, oder einem großen Karton. Ich ...«

Lloyd schwieg plötzlich. Stöhnend ging er in die Knie. Ich schleppte ihn rasch zur Seite und legte ihn neben der Türfüllung auf den Boden. Die Qualen des Mannes waren fürchterlich. Flüchtig dachte ich an eine mögliche Infizierung, die jetzt, nach dem Öffnen des Raumanzuges, durchaus möglich war. Doch das war mir egal.

Ich ging zu Rhodan hinüber. Da sagte der Mutant ächzend:

»Vorsicht, Sir, der Bursche muß doch noch eine Art von Warnimpuls abgestrahlt haben. Eine rein telepathische Nachricht war es aber nicht.«

Rhodan deutete stumm auf die winzigen Auswüchse oberhalb der vorderen Schädelrundung. Sie hingen zur Zeit schlaff nach unten.

»Fühler oder auch Antennen, wie man es nimmt«, erklärte er. »Kann es sein, daß sich die Druuf mit ultrahohen Frequenzen verständigen?«

»Ultrasprecher?« entgegnete ich nervös. »Möglich ist es schon. Ich kenne Intelligenzen, die in dieser Weise die Sprachwerkzeuge ersetzen. Das heißt: Für sie sind es Sprachwerkzeuge, ebenso natürlich wie die Stimmbänder für uns. Wenn Lloyd keine einwandfreien telepathischen Impulse vernahm, wird es wohl so sein. Demnach werden wir die Stimme eines Druuf nur mit entsprechenden Hilfsgeräten verstehen können. Und was passiert jetzt?«

Er zuckte leicht zusammen, als ich das Thema so abrupt wechselte. Schwach deutete er zu dem Gatter hinüber.

»Kannst du das Ding in Betrieb nehmen? Der Wohnsitz auf Hades wäre mir wesentlich lieber.«

Ich wußte, daß ich mit dem unsagbar fremden Aggregat ohne eingehende Versuche überhaupt nichts beginnen konnte. Ich ahnte noch nicht einmal, wo es hier eine Kraftversorgung gab. »Sinnlos!«

Rhodan stand langsam auf. Starr schaute er auf den brethart gewordenen Körper des dunkelhäutigen Giganten hinunter.

»Sie können uns zwischen ihren Armen mühelos zerdrücken«, stellte er sachlich fest. »Okay, bringen wir ihn in Sicherheit. Da er so prompt umfiel, scheint er ein recht sensibles Nervensystem zu besitzen.

Schätzungsweise wird die Lähmung nicht vor zwei Stunden weichen. Bis dahin dürfte sich unsere Situation entschieden haben, was mit anderen Worten bedeutet, daß wir ihn nicht festzubinden brauchen. Außerdem habe ich noch nicht einmal einen armseligen Strick in der Tasche.«

»Das würde einem Romanhelden nie passieren«, lachte ich humorlos. »Sehen wir uns also um, bis sie uns haben. Lloyd, Sie bleiben am besten hier am Eingang liegen. Verteidigen Sie sich mit Ihrem Schockblaster so gut und so lange es eben geht. Wie fühlen Sie sich?«

»Miserabel, Sir. Ich hätte nie geglaubt, daß es so etwas gibt. Alles Gute, Sir. Ich spüre wieder fremde Gehirnwellen, diesmal aber eine ganze Menge. Die lassen sich ja reichlich Zeit mit ihrem Auftauchen.«

Wir prüften unsere starken Impulsstrahler nach. Nur der Mutant besaß einen Schocker.

»Sir, tun Sie doch das Ungeheuer weg!« rief uns Lloyd mit einem hysterisch klingenden Unterton in der Stimme nach.

Wir zerrten den Riesenkörper des Druuf noch tiefer in den Saal hinein. Lloyd lächelte mich dankbar an. Seine Antipathie war zu natürlich, um auf mich befremdend wirken zu können. Rhodan dagegen sagte brummig:

»Stellen Sie sich nicht so an, Mann! Der sieht nur etwas anders aus.«

»Trotzdem, Sir, wenn ich ihn sehe, muß ich laufend an die Hölle denken. Hier kommt so schnell keiner herein.«

Ich unterließ es, ihn darüber zu belehren, wie einfach das für die Druuf sein müsse. Was wollte er mit seinem Schockblaster schon anfangen! Natürlich hatten wir mit unseren tödlich wirkenden Waffen auch kaum bessere Chancen.

Er winkte uns nochmals zu, dann gingen wir. Es erübrigte sich, geduckt in den langen Gang zu schleichen, um etwa zu versuchen, den Blicken der Fremden zu entgehen.

So schritten wir in aufrechter Haltung voran. Rhodan wußte auch, daß wir endgültig ausgespielt hatten. Noch hatte uns niemand belästigt oder gar angegriffen. Trotzdem war es ganz sicher, daß wir hier nicht mehr herauskamen, wenn nicht gerade ein Wunder geschah.

Rhodan meinte durchaus sachlich:

»Ich glaube, daß wir uns tief unter der Oberfläche eines Planeten befinden. Die Schwerkraft ist enorm. Unter Umständen sind wir auf der Nummer sechzehn des Druuf Systems gelandet, also auf dem Hauptplaneten, von dem du so viele Energieortungen bekommen hast. Da vorn sind Maschinen.«

Ich hatte das dumpfe Poltern auch schon gehört. Nach etwa hundert Metern öffnete sich vor uns ein riesiger Saal, der diesmal aber mehrere Ausgänge

besaß. Türen schien man hier nicht zu kennen. Ich erblickte überall diese offenen Torbogen.

Die Zweckbestimmung der vor uns liegenden Aggregate war klar. Auch die Druuf konnten ihre Atomreaktoren nicht wesentlich anders bauen, als wir. Gekoppelte Umformerbänke sahen wir dagegen nicht.

Es waren Mammutmaschinen, die man in diesem Raum aufgestellt hatte. Man verwendete drahtlose, feldisolierte Energieleiter, deren ultrablaues Leuchten endlich einmal ein vernünftiges Licht schuf. Das düstere Rot war verschwunden.

Schweigend sahen wir uns die Großstation an. Sekunden später spürte sogar Rhodan mit seiner nur schwach entwickelten TelepathieGabe die näherkommenden Druuf.

»Furchteinflößende Impulse«, behauptete er. »Kein Wunder, daß Lloyd einfach durchdrehte. Wenn wir vernünftig wären, würden wir uns nun waffenlos und mit erhobenen Händen unter die nächste Tür stellen, um auf die Leute zu warten.«

Ich sah augenzwinkernd in sein verkniffenes Gesicht.

»Sind wir vernünftig?«

Er warf mir einen düsteren Blick zu und schüttelte den Kopf.

»Da drüben ist eine gute Deckung. Ich nehme den Reaktorsockel auf der rechten Seite.«

Rhodan ging, ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren.

Ich suchte mir einen guten Platz aus und versuchte, die allgemeine Lage zu übersehen. Dicht hinter mir lag der Gang, aus dem wir gekommen waren. Während wir ihn durchschritten hatten, war uns keine anderweitige Wandöffnung aufgefallen.

Demnach konnten wir uns hier einige Zeit aufhalten, um später in den Saal mit dem Energiegatter zurückzukehren. Dort würde dann wohl das unvermeidliche Ende kommen.

Ich dachte an Lloyd, an meine Freunde auf der Erde und an meine wildbewegte Vergangenheit. Ich hatte viele ausweglos erscheinende Situationen erlebt, aber diese war es wirklich.

Wenn wir hier irgendwo einen Bekannten gefunden hätten, oder wenigstens jemand, der uns über die völlig andersartige Technik der Druuf einen Fingerzeig hätte geben können, hätten wir es wahrscheinlich darauf ankommen lassen und einen Durchbruch nach oben versucht. So blieben wir einfach in der Mausefalle sitzen, um auf das kommende zu warten.

Ja, ich wäre sogar losgespurtet, wenn ich davon überzeugt gewesen wäre, ein Druuf-Raumschiff bedienen und fliegen zu können. Das wäre immerhin eine kleine Chance gewesen.

So aber unterließ ich es sofort, mit dem Gedanken

zu spielen. Letzten Endes hätte ich hilflos vor den Kontrollen gestanden und die Arme doch in die Luft strecken müssen.

Das aber wollten wir nicht. Wenn die Druuf humanoid gewesen wären, vielleicht! Wenn sie großen Wert auf unsere gesunden Körper zum Zwecke einer Untersuchung legten, dann sollten sie uns gefälligst holen; und zwar dort wo es uns paßte.

Ich sah zu Rhodan hinüber. Er hatte ebenfalls eine gute Deckung gefunden.

Natürlich war unser Widerstand völlig sinnlos. Einmal würden sie uns haben. Eigentlich sollte man nichts unternehmen, wenn man so ganz genau weiß, daß es ohne jede Erfolgsaussicht ist.

Dennoch - was tut man nicht alles ohne besonderen Sinn! Für uns war es schon wertvoll, für vielleicht eine Stunde länger in Freiheit die erstaunlich gute Luft einatmen zu können. Das war auch schon etwas wert!

9.

Wir hatten insgesamt vier Eingänge zu überwachen. Der fünfte begann hinter uns. Das rechts vor mir liegende Tor hatte sich vor wenigen Augenblicken unter den sonnenheißen Strahlschüssen meines Blasters in einen glühenden Gesteinskuchen verwandelt, unter dem die metallischen Körper von zwei ungewöhnlich geformten Robotern zerschmolzen waren.

Die Druuf hatten sich nicht selbst in die Feuerlinie begeben, aber sie hatten auch noch keinen ernsthaften Versuch unternommen, uns aus den Deckungen zu vertreiben. Die vorgeschickten Robots schienen noch nicht einmal Spezialausführungen für den Kampfeinsatz gewesen zu sein. Mir war es eher so vorgekommen, als hätte man erst einmal versuchsweise irgendwelche Reparaturmaschinen genommen, um zu sehen, wie wir auf deren Eindringen reagierten.

Nun ja, wir hatten äußerst heftig unserer Meinung Ausdruck verliehen, die da hieß: Bis zum Tor und keinen Schritt weiter!

Damit war auch mein Gewissen beruhigt, das mir geraten hatte, den Druuf eine ganz offizielle Kampfansage zukommen zu lassen. Schließlich waren Rhodan und ich die Vertreter eines großen Staatsgebildes, dessen gültige Gesetze einen deutlichen Unterschied zwischen Mord und kriegereischer Kampfhandlung machten.

Nunmehr wußten die Druuf also, woran sie waren. Es war ihre Sache, sich dementsprechend einzurichten.

Das Isolationsgriffstück meines Thermostrahlers war schon etwas warm geworden. In der Miniatur-Verschmelzungskammer wartete eine

winzige Katalyseladung auf den nächsten elektrischen Zündfunken. Ein Bruchteil der freiwerdenden Energie wurde von dem Mikrokonverter aufgenommen, der als Stromerzeuger die Aufgabe hatte, die eingehenden Kraftfelder für die Reaktionskammer und den Gleichrichtungslauf zu erzeugen. Wäre das nicht so gewesen, hätte sich in meiner Rechten eine kleine Atombombe entzündet, denn die Katalyseladung reagierte beim kalten Fusionsprozeß auf eine Anlauftemperatur von nur knapp viertausend Grad.

Mein Ziel, der am weitesten rechts liegende Torbogen, war etwa hundert Meter entfernt. Trotzdem wurden wir bereits von der freigewordenen Hitze erfaßt. Übelriechende Qualmwolken breiteten sich in dem Saal aus. Die darin aufgebauten Maschinen waren kurz nach meiner Feuereröffnung abgeschaltet worden. So kam es, daß wir das Brodeln und Zischen der nachglühenden Lava überdeutlich hörten. Der scharfe Geruch kann anscheinend von den zerschmorenden Robotern.

Rhodan begann zuerst zu husten. Ich schaute aus tränenden Augen zu ihm hinüber und rief ihm anklagend zu:

»Schöne Helden sind wir. Die Luft, auf die wir so großen Wert legten, verpesteten wir uns noch selbst.«

Er winkte ab und bekämpfte seinen Hustenreiz. Dann schrie er zurück:

»Ist dir klar, daß sie die Kraftstation nicht beschädigen wollen? Wenn das eine wichtige Energieeinheit ist, sind wir hier ganz gut aufgehoben.«

Ich lachte spöttisch über seinen Optimismus. Aber so waren sie nun einmal, diese kleinen Barbaren. Bis die einmal aufgaben, mußte schon eine halbe Welt zusammenstürzen.

Kurz vor dem ersten Schuß hatte ich es riskiert, Fellmer Lloyd über Helmfunk anzurufen. Er hatte sofort geantwortet und mitgeteilt, es wäre ihm gelungen, seinen Raumanzug zu reinigen. Die sanitäre Anlage sei jedoch so schwer beschädigt, daß eine Reparatur ohne Spezialwerkzeuge nicht möglich sei. Sonst ginge es ihm einigermaßen.

Ich war davon überzeugt, daß er sich sehr elend fühlte, was er uns naturgemäß in dieser Lage nicht mitteilen wollte. Der geschockte Druuf war noch immer starr und steif, was mich davon überzeugte, daß diese Giganten tatsächlich ein empfindliches Nervensystem besaßen.

Ich sah nach oben zur Decke, wo doch sicherlich die Absaugschächte einer Klimaanlage sein mußten. Ich entdeckte auch einige Öffnungen, aber der unerträglich werdende Qualm wurde dort nicht aufgefangen. Demnach stand es fest, daß die Druuf diese Geräte ebenfalls abgeschaltet hatten.

Es war finster geworden. Eigentlich wurde die

Halle nur noch von den rotglühenden Kugelgebilden erleuchtet, die ebenfalls dicht unter der Deckenwandung hingen. Ich nahm an, daß diese Konstruktionen Antennen waren.

In meine Überlegungen platzte Rhodans Warnruf hinein. Ich senkte so heftig den Kopf, daß ich mir das Kinn an dem vorstehenden Randstück des Maschinensockels anschlug.

Wütend ging ich in die Knie und riß die Waffe erneut nach oben. Diesmal erschienen die Robots gleich in allen drei noch nicht verschmolzenen Eingängen.

Ich hörte das tiefe Donnern von Rhodans Blaster. Der grelle Glutstrahl blendete mich so, daß ich mein Ziel kaum noch sehen konnte. Ich drückte erst ab, als sich das Fadenkreuz des Reflexvisiers über einen kugelförmigen Roboter legte, der mit beachtlicher Geschwindigkeit in den breiten Gang zwischen den rechts und links davon aufgestellten Großreaktoren hineinglitt.

Er war noch knapp fünfzig Meter entfernt, als ihn mein fingerstarker Energiestrahle voll traf. Mein Gehör wurde noch vom Donnern des Schusses gepeinigt, da explodierte das Kugelgebilde.

Ein greller Blitz zuckte bis zur Decke empor. Ehe mich die Druckwelle fassen konnte, lag ich schon flach auf dem Boden und umklammerte den Gerätesockel. Es dröhnte und krachte, als wollte diese unbekannte Weit in die Luft fliegen.

Rhodan schoß wieder. Ich bemerkte seine hellen Energiestrahlen, mit denen er planmäßig die beiden Tore auf seiner Seite abstreute. Nachdem ich wieder in Stellung gegangen war quollen aus dem Eingang auf meiner Seite noch mehrere dieser Kugelmaschinen hervor.

Ich schoß zweimal. Der Blaster ruckte hart gegen meine Handfläche, und drüben entstand ein Chaos. Ehe jedoch eine zweite Maschine detonierte, zogen sie sich so rasch zurück, daß ich kein Ziel mehr finden konnte.

Mit einem langen Dauerschuß streute ich die Einfassung des Tores ab, was zur Folge hatte, daß sie ebenfalls blasenwerfend in sich zusammensank.

Da wurde es allerhöchste Zeit, den Helm zu schließen. Die Hitze wurde unerträglich, und die Rauchschwaden wurden so dick, daß wir kaum noch atmen konnten. Hell klickend rastete meine Kopfumhüllung in die Magnethalterungen ein. Die Sauerstoffanlage begann automatisch zu arbeiten.

»Da hätten wir es«, hörte ich Rhodans Stimme aus dem Lautsprecher drängen.

»Bist du sicher, daß sich hier keine Robots versteckt haben?« fragte ich.

»Ziemlich. Wie man es bei dem Wirrwarr eben feststellen kann. Ich denke, wir werden uns langsam zum Gatterraum zurückziehen.«

»Verrückte Idee Wir halten die Kraftstation so lange, wie es eben nur möglich ist. Wenn den Druuf die Maschinen so wichtig sind, daß Sie sie nicht zerstören wollen, dann ...!«

Es war Lloyds Stimme, die plötzlich unser Gespräch unterbrach.

»Hier wird die Luft bereits schlecht, Sir«, gab er auffallend ruhigen Tones durch. »Die Tore kann man nicht verschließen, ich habe es probiert.«

Ich erfaßte das was er nicht erwähnen wollte. Wenn er gezwungen wurde, ebenfalls seinen Helm zu schließen, mußte er wieder auf Sauerstoffversorgung aus den Flaschen umschalten. Er hatte noch für etwa sechs Stunden Luft wie wir nach unserer Wiederverstofflichung festgestellt hatten.

Rhodan konnte ich nur noch schattenhaft sehen. Weiter vorn brannte der explodierte Robot aus.

»Gut, gehen wir also«, entgegnete ich, mutlos werdend. »Es wird aber erforderlich sein, das hinter uns liegende Schott zu zerschmelzen, damit der Qualm auch draußen bleibt. Okay, erledige du das, Barbar. Ich ziehe mich zu Lloyd zurück.«

»Ich finde es erstaunlich, daß sich die Druuf nicht über Funk melden und uns zur Übergabe auffordern«, entgegnete er ablenkend. »Ich sende mit fünf Watt. Das muß man doch auffangen können.«

»Worauf du dich verlassen kannst. Sie werden aber mit der englischen Sprache kaum etwas anfangen können. Vielleicht kennen sie das Arkonidische.«

»Ach!«

»Halte dich nicht schon wieder für den Nabel der Galaxis. Warum sollten sie nicht Arkonidisch verstehen? Von unseren Leuten sind viele Milliarden in die Druufebene entführt worden. Ich erinnere an die Überlappungsfronten. Daraus können die Druuf etwas abgeleitet haben, wie zum Beispiel einen Übersetzungsapparat. Englischsprechende Menschen sind meines Wissens noch niemals von den Zonen aufgesaugt worden.«

Plötzlich sprach er Arkonidisch, was aber auch nicht viel nützte. »Die Luft wird schlechter!« mahnte Lloyd.

Rhodan schritt langsam zur hinter uns liegenden Tür hinüber. Ich folgte ihm, nachdem ich noch einen Blick auf die so düster erleuchteten Maschinen geworfen hatte. Einen Augenblick lang spielte ich mit dem Gedanken, sie gebrauchsunfähig zu machen, dann sah ich aber ein, wie sinnlos die Zerstörung gewesen wäre.

Als wir noch einen Meter von dem hohen Tor entfernt waren, begann der Mutant zu brüllen.

»Sir, jemand durchbricht die Decke des Verbindungstollens. Sir, Atlan, Chef so hören Sie doch! Sie kommen schon herein. Sie sind in Ihrem Rücken. Ich kann deutlich die Hirnimpulse wahrnehmen. Ich erkenne ihr Vorhaben!«

Wir rannten bereits. Diesmal war es vorbei mit dem langsamen, aufrechten Schreiten durch den insgesamt etwa hundertfünfzig Meter langen und fast gradlinig verlaufenden Tunnel.

Wir schalteten unsere starken Helmscheinwerfer ein, deren Lichtflut das vor uns liegende Wegstück strahlend hell erleuchtete.

Etwa in der Mitte des Stollens entstand ein großes Loch in der Decke. Doch bevor man uns von dort aus unter Feuer nehmen konnte, waren wir daran vorbei.

Wir schrien nach Lloyd, damit er uns nicht mit den Gegner verwechselte, und anschließend taumelten wir in den Raum mit dem Energiegatter hinein.

Ich kippte meine Kopfbedeckung ebenfalls auf die Schultern zurück. Neben mir warf sich Rhodan hinter die vorzügliche Deckung der stabilen Toreinfassung. Sein Atem kam schwer und stoßweise.

»Das war hart, wie?« erkundigte sich Fellmer.

Ich drehte mich um und sah forschend in sein Gesicht. Es war blaß, aber augenblicklich schien er etwas Ruhe zu haben. »Wie geht es Ihnen?« Er machte eine wegwerfende Handbewegung.

»Es ist nicht angenehm, Sir. Nach dem letzten Anfall muß ich besinnungslos gewesen sein. Wie lange noch?«

Er meinte unsere Lage, aber darüber konnte ich ihn auch nicht aufklären.

»Sie werden langsam die Geduld verlieren«, stellte Rhodan nüchtern fest. »Ich an ihrer Stelle ließe mir das in meinem eigenen Bau nicht lange gefallen. Atlan, wir werden uns im letzten Moment ergeben, ist das klar?«

Das hatte wie ein Befehl geklungen. Ich aber war weder gewillt noch verpflichtet, Anweisungen anzunehmen, falls ich mich nicht an Bord eines kriegführenden Schiffes der Solaren Flotte befand, wo eine Unterordnung selbstverständlich war.

Ich musterte ihn abschätzend.

»Das werde ich mir noch überlegen, Freund! Ich bin nicht daran interessiert, von Insektennachkömmlingen viviseziert zu werden.«

Lloyds Gesicht hatte sich verfärbt. Rhodan preßte die Zähne zusammen, daß es laut knirschte.

»Trotzdem, auch auf *diese* Gefahr hin!« beharrte er auf seinem Standpunkt. »Damit haben wir immer noch eine Chance zum Entkommen.«

»Lächerlich! Wenn wir uns im Einstein-Raum und in der Gewalt eines bekannten Volkes befänden, würde ich ja sagen. So aber ...?«

Ich schüttelte den Kopf und wandte mich wieder dem Eingang zu. Draußen war jedoch alles ruhig.

Ich wollte eben eine Konzentratablette aus dem Helmspeicher in den Mund führen, als die Druuf einen neuen Versuch starteten. Aus dem Deckenloch fiel heller Lichtschein. Dumpfes Rumoren klang auf. Wir lauschten mit angehaltenem Atem.

»Das klingt wie ein rollender Panzer«, flüsterte Lloyd.

»Oder wie schwere Kampfroborer mit eingebauten Abwehrschirmen«, fügte ich hinzu. »Wenn sie solche Maschinen einsetzen, sind wir mit unseren Handwaffen hilflos. Okay, überlegt euch gut, ob ihr euch ergeben wollt oder nicht. Ich entscheide mich erst im letzten Augenblick.«

Fellmers Gesicht begann sich schon wieder zu verfärben. Würgend und mit aufsteigender Übelkeit kämpfend, wandte er sich ab. Wenig später lag er verkrümmt an der Mauer.

Draußen fiel Deckenschutt auf die Gangsohle hinab. Es handelte sich um gewachsenen Fels, der mit dicken Brocken des Verkleidungsmaterials durchsetzt war. Man erweiterte die Öffnung, obwohl mir das sinnlos erschien. Warum schickten sie ihre Truppen oder was es sonst sein mochte, nicht einfach durch die Reaktorhalle?

Ich gab es auf, mir darüber Gedanken zu machen. Uns konnte es gleichgültig sein, aus welcher Richtung sie nun kamen.

Ich lag mit schußbereiter Waffe, die ich wieder auf volle Strahlleistung geschaltet hatte. Der Daumen meiner linken Hand ruhte auf dem Schließknopf der Helmautomatik.

Rhodan stieß mich plötzlich mit dem ausgestreckten Fuß an. Sein Gesicht war eigenartig gespannt. Ich sah zu ihm hinüber.

»Hörst du nichts? Da ruft jemand meinen Namen!«

»Äh ...?«

»Wenn ich dir sage, jemand nennt meinen Namen! Das ist eine telepathische Nachricht.«

Er lachte unsicher und drehte sich zu dem Mutanten um. »Lloyd, hören Sie es auch?«

»Ja, Sir, aber recht schwach«, stöhnte Fellmer. »Jemand ruft Sie mit Perry Rhodan an. Gefahr wäre im Anzug. Ihm, dem Rufer, täte es leid, uns versehentlich mit dem Transmitter eingefangen zu haben. Es wäre aber dennoch gut gewesen, da er nun seinen inneren Widerstand überwinden könne. Nein, Sir, er weiß nicht, wer er ist. Ich habe eben zurückgefragt.«

Selten hatte ich ein so verblüfftes Gesicht gesehen. Rhodan schien außer sich zu sein. Ich hielt die Sache für einen schlechten Scherz.

»Wer, um alles in der Welt, kann hier meinen Namen kennen? Was sind das überhaupt für mystische Andeutungen? Er muß doch wissen, wer er selbst ist.«

»Eben!« bekräftigte ich ganz und gar humorlos. »Ein Trick der Druuf, sonst nichts.«

»Eine neue Mitteilung«, rief Lloyd dazwischen. »Er sagt, wir sollten wieder in den Käfig steigen. Er würde uns >zurückschalten<. Doch, er gebraucht den Ausdruck >zurückschalten<. Er kann aber immer

noch nicht sagen, woher er Ihren Namen kennt und weshalb er uns überhaupt helfen will.«

Diesmal wurde ich ärgerlich. »Paß doch auf«, fuhr ich Rhodan an. »Da kommt etwas aus dem Loch.«

Ich erkannte die plumpen Beine eines riesigen Roboters. Er war den Druuf nachgebildet. Das bewies mir, daß es sich um eine Kampfmaschine handelte. Fast jede robotbauende Intelligenz verwendete Merkmale der eigenen Anatomie als Grundlage für die Herstellung solcher Waffenträger.

Ich zögerte nicht lange. Dampf aufbrüllend schlug der Blaster in meiner Hand zurück. Der dicke Energiestrahle erfaßte die baumelnden Gehwerkzeuge und - prallte versprühend ab.

Mein zweiter Schuß brachte die Decke zum Abschmelzen, doch da segelte die Maschine schon langsam nach unten.

Glühheiße Druckwellen fauchten durch unser Tor. Wir brauchten nicht mehr zu schalten, da die Thermoautomatik der Helme sofort reagierte. Ich riskierte einen dritten Feuerüberfall, der den Robot aber nur schwach nach hinten taumeln ließ.

Ohne uns vorher verständigt zu haben, sprangen wir in die große Halle zurück. Als die Maschine eben eintreten wollte, brach der Eingang unter dem Gluthauch unseres Atomfeuers zusammen. Die bisher noch gute Luft war plötzlich rot wie Blut. In unseren Anzügen liefen die Schirmfeldprojektoren an. Es war eigentlich ein Wahnsinn, hier Thermostrahler einzusetzen.

»Neue Nachrichten«, sagte Lloyd über Helmfunk. »Wir sollen endlich einsteigen. Er will uns sofort zurückschalten. Neue Roboter seien im Anmarsch. Um Gottes willen, Sir, so probieren Sie es doch wenigstens.«

Ich wußte nicht, ob er nun mich oder Rhodan gemeint hatte. Ich blickte zu dem Energiekäfig hinüber. Ich traute ihm überhaupt nichts zu.

Da begannen die dicken Gitterstäbe plötzlich zu flimmern. Entweder kam es durch die enorme Hitze, oder jemand hatte tatsächlich das transmitterähnliche Gerät eingeschaltet.

»Ich werde verrückt!« sagte Rhodan fassungslos. »Ist da etwas dran?«

»Ziemlich abenteuerlich«, spöttelte ich trotz der verzweifelten Lage. »Wer weiß, was uns in dem Ding passiert.«

Lloyd schritt auf schwankenden Beinen an uns vorbei. Langsam näherte er sich den Stäben und trat unangefochten hindurch.

Wir sahen einen Augenblick atemlos hinüber. Nein, es geschah ihm nichts.

Vor der zerschmolzenen Türfüllung begann es zu donnern. Man war dabei, den weißglühenden Schuttberg mit irgendwelchen Geräten wegzuräumen.

»Noch eine Minute, Arkonide!« In Rhodans Augen flimmerte es. Da erhob ich mich langsam und ging ebenfalls auf das Gatter zu. Er folgte mir dicht auf dem Fuße. Lloyd lauschte in sich hinein. »Er wünscht viel Glück«, sagte der Mutant. »Nochmals: Es wäre ein Versehen gewesen. Er möchte sagen, daß...«

Die folgenden Worte hörte ich nicht mehr. Eine unsichtbare Gewalt griff nach meinem Körper.

10.

Unser Stollen auf dem Umlaufdreher Hades war so finster und luftleer wie vorher. Wir fanden uns in dem Transmitter wieder, nur wußten wir nicht, wie lange wir besinnungslos gewesen waren.

Lloyd war noch immer ohnmächtig. Rhodan stöhnte in mühevoll unterdrückten Schmerzen. Wir sprachen lange nichts, da wir für das Phänomen keine Erklärung fanden.

Meine Logik sträubte sich auch, die unglaublichen Geschehnisse zu verarbeiten. Diese Rettung aus höchster Not klang wie eine schlechte Pointe.

Dennoch mußte es auf der unbekannten Welt jemand geben, der Rhodan kannte. Wer aber? Handelte es sich um eine Person, die einmal durch ein Relativfeld der Druufzone entführt worden war?

Mir schwindelte, wenn ich nur versuchte, diesen Gedankengang weiterzuspinnen.

Rhodan meldete sich plötzlich über Funk.

»Lloyd hat nur noch knapp fünf Minuten Luft«, hörte ich ihn gepreßt sprechen. »Das bedeutet, daß wir über fünf Stunden bewußtlos waren.«

Die Mitteilung erschütterte mich. Deshalb also war der Mutant noch nicht zu sich gekommen.

Wir versuchten, ihn durch Rufe und heftiges Rütteln aufzuwecken. Dabei übersahen wir völlig die grüne Transmitterlampe, die nach wie vor leuchtete. Nur schien sie nicht mehr in einem konstant bleibenden Licht, sondern zuckte in unregelmäßigen Abständen auf.

Ich brauchte einige Sekunden, bis ich auf einmal den Sinn der Mitteilung erfaßte. Jemand morste mit dem Gegengerät, indem er es rhythmisch ein- und ausschaltete.

Rhodan begann gedehnt zu buchstabieren.

»D ... R ... U ... S ... Mensch, DRUSUS heißt das, DRUSUS!« brüllte er mit solcher Lautstärke, daß mir die Ohren dröhnten. »DRUSUS, sie sind da.« Weiterhin schreiend sprang er nach vorn und hieb den Schalter des Transmitters in Anlaufstellung. Zusammen bemühten wir uns, Lloyds Füße in die Kontaktklammern zu schieben.

Als wir es geschafft hatten, zerrten wir ihn an den Armen hoch und stützten ihn mit unseren Körpern ab. Dann drückte ich schnell auf den Auslöser.

Diesmal war mir der Entmaterialisierungsschmerz willkommen; ganz egal, was danach noch folgen sollte. Ehe wir vergingen, gewann ich einen letzten Eindruck von Rhodans Gesicht. Es strahlte im wahrsten Sinne des Wortes.

*

Als wir erwachten, lagen wir in blütenweiß bezogenen Betten, die zweifellos zur vorbildlichen Bordklinik des Flottenschiffes DRUSUS gehörten.

Nur Lloyd war nirgends zu sehen. Ich richtete mich auf den Ellenbogen auf und schaute mich verwundert um.

Ein dicklicher Mann mit strohblonden Haaren und einem viel zu weiten Kittel sah mir in die Augen.

»Hallo, Doc, auch wieder im Lande?« sagte ich.

Er blies die Backen auf und entgegnete an Stelle einer Begrüßung:

»Woher, bei allen Heiligen, hat Lloyd die infektiöse Dysenterie? Er war fast erstickt, als wir ihn aus dem Transmitter zogen.«

Da wußte ich ganz genau, daß wir in Sicherheit waren. Für Dr. Sköldson war es ganz typisch, daß er sich erst über den wirklichen Kranken unter uns erkundigte.

»Keine Ahnung, Doc, wirklich nicht. Lloyd meinte, es könnte vielleicht von dem Quellwasser auf Gray. Beast kommen.«

»Was? Hier, unser Wasser?«

Die Bemerkung ließ mich wieder hochfahren.

»Wieso hier? Sind wir etwa auf Gray Beast?«

»Was dachten Sie? Sie schliefen vierzehn Stunden. Die DRUSUS ist längst gelandet, nachdem wir Ihretwegen eine kleine Ewigkeit lang im Druufraum herumgekurvt sind. So, also von dem Quellwasser, meint er, hmmm ...«

Er griff sich an das bartlose Kinn und sah mich abschätzend an.

»Dann verstehe ich aber nicht, warum er nicht schon vor unserem Alarmstart zu mir gekommen ist. Die Infizierung mußte zu diesem Zeitpunkt schon längst bemerkbar geworden sein.«

»Da haben Sie recht, Doc. Vielleicht hätten Sie nicht über der Bordklinik der CALIFORNIA ein Schild aufhängen sollen, mit der Aufschrift *Eintritt nur kriechend gestattet!* Diese Kerle besitzen eben einen verrückten Stolz.«

Diesmal war er wirklich betroffen, aber er kam nicht mehr dazu, eine Antwort zu erteilen.

Eine johlende Männermeute stürmte den Krankenraum. Vorneweg unser lieber Reginald Bull und dicht dahinter Sikermann der blonde Riese. Wer sonst noch alles kam, konnte ich nicht mehr feststellen.

Wir wurden mit Fragen überschüttet, die Rhodan

noch im Halbschlaf beantwortete. Ich wollte dagegen wissen, weshalb die DRUSUS so lange hatte auf sich warten lassen.

Bullys Gesicht wurde ernst. Rhodan wurde nun endgültig munter.

»Der Sprung mit der CALIFORNIA gelang ganz gut und der Durchbruch ebenfalls. Wir sind nicht mehr bewußtlos geworden, wonach die Angleichungstheorie richtig ist. Nur kamen wir anschließend nicht mehr durch die Blockadefront der Robotflotte. Bis vor kurzer Zeit haben mehr als fünfzigtausend Schiffe vor dem Entladungsriß gestanden. Wir hätten eine Schlacht riskieren müssen, wenn die DRUSUS hätte durchbrochen sollen. Da unterließen wir es, da wir uns euren Luftvorrat ausrechnen konnten. Wenn wir natürlich etwas von Lloyds Krankheit und über die damit verbundenen Folgen gewußt hätten, wären wir gekommen. So aber erschien uns das Risiko im Verhältnis zum Erfolg zu groß.«

Damit hatte das Rätsel eine ganz einfache Lösung gefunden. Wir hatten schon mit unlösbaren Schwierigkeiten beim erforderlichen Hypersprung gerechnet.

»Wie geht es Lloyd?« fragte Rhodan matt. Ich fühlte mich ebenfalls wie erschlagen.

»Tadellos«, fiel Sköldson ein. »Die Dysenterie ist bereits gestoppt worden. Sie haben eine Schutzimpfung erhalten. In wenigen Tagen hat er sich wieder erholt. Es war gerade noch Zeit.«

»Und die Arkonidenflotte?«

»Ist mit einem großen Teil der Springer-Raumschiffe abgezogen worden. Zur Zeit erfolgen keine Druufangriffe«, antwortete Bully ungeduldig. »Was war aber bei euch los? Ich habe fast sechs Stunden lang mit dem Empfänger den Schiffsnamen gemorst. Schließlich war das so ausgemacht!«

»Ausgemacht?« wunderte ich mich. »Wieso? Wir hatten keine Ahnung.«

»Ich hatte es nach dem Start der CALIFORNIA über Funk durchgegeben.«

»Witzbold«, murrte Rhodan ärgerlich. »Wir haben gerade noch gehört, daß ihr durch die Angreiferfront gekommen seid. Dann war es vorbei mit dem Verstehen.«

Bullys Gesicht zog sich deutlich in die Länge. Im Hintergrund brach der Mausbiber Gucky in schrille Rufe aus. Er schien sich über die Niederlage seines »besonderen« Freundes köstlich zu amüsieren. Wir achteten nicht darauf. Zu deutlich hatten wir noch Fellmers Worte im Ohr, mit denen er uns die telepathischen Nachrichten eines Unbekannten mitgeteilt hatte.

»Vermissen wir einen Mann der CALIFORNIA?« erkundigte sich Rhodan.

Die umstehenden Männer sahen sich verblüfft an. Nein, die Besatzung war bis auf uns vollzählig gewesen.

»Gib es auf, Perry« warf ich leise ein. »Das werden wir wahrscheinlich nie erfahren.«

»Ja, was war denn los?« schrie Bull. »Später«, murmelte Rhodan schläfrig, »später. Aber das werde ich noch herausfinden, mein Wort darauf.«

Dr. Sköldson wies die neugierigen Männer mit recht harten Worten hinaus, wobei er sich auf seine unbestreitbare Autorität als Chefarzt der DRUSUS berief.

Ich aber dachte noch einige Augenblicke darüber nach, worin nun der Sinn unseres Unternehmens bestanden hatte. Nun ja, wenigstens wußten wir nun, mit wem wir es zu tun hatten.

Das waren die Intelligenzen, die vor unwahrscheinlich langer Zeit mein Einsatzgeschwader vernichtet hatten. Sie hatten mich gezwungen, Jahrtausende lang im biochemischen Tiefschlaf zu liegen.

Sie waren daran schuld, daß ich seit grauer

Vergangenheit auf der damals noch wilden und barbarischen Erde umherstreifte, immer in dem Bemühen, die Terraner zu schulen, um dadurch endlich die technischen Möglichkeiten zu erhalten, wenigstens einen Hyperfunksender zu bauen.

Es war sinnlos gewesen. Niemand hatte mir helfen können, und fünfdimensionale Feldumformer hatte ich nicht aus den Ärmeln schütteln können.

Nun wußte ich, wo die Urheber zu suchen waren. Es stand fest, daß ich eine sehr hohe Rechnung mit ihnen zu begleichen hatte.

Mit diesem Gedanken schlief ich ein. Es war an der Zeit, Kräfte für die kommenden Einsätze zu sammeln; Rhodans Flottenstützpunkt auf dem Myrthaplaneten Gray Beast war nach wie vor eine verrückte Idee. Vielleicht aber konnte ich meine Warnung so anbringen, daß wir bei der sicherlich bevorstehenden Entdeckung nicht mehr auf dieser Welt waren. Vielleicht!

E N D E

Perry Rhodan hat seinen geheimnisvollen Gegnern aus der fremden Zeitebene erstmals von Angesicht zu Angesicht gegenübergestanden und ist dabei in eine mehr als fatale Situation geraten, die schließlich nur durch das unerwartete Eingreifen eines unbekannten Freundes bereinigt werden konnte.

Wer ist dieser Unbekannte? Ist es ein Druuf, der mit der Sache der Terraner sympathisiert?

UNTER DEN STERNEN VON DRUUFON